KREISDOSSIERS

DER BURGENLANDKREIS

RÄUME ZUM LEBEN

IM STRUKTURWANDEL

KOMPETENZZENTRUM
SOZIALE INNOVATION
SACHSEN-ANHALT

SACHSEN-ANHALT

EUROPÄISCHE UNION
ESF
Europäischer
Sozialfonds

KOMPETENZZENTRUM
SOZIALE INNOVATION
SACHSEN-ANHALT
WISSEN. WAGEN. WANDEL

Sabine Böttcher
Prof. Dr. Everhard Holtmann
Tobias Jaeck
Isabel Müller
Mandy Stobbe
Susanne Winge

April 2022

Zentrum für Sozialforschung Halle e.V.
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Großer Berlin 14
06108 Halle (Saale)

Telefon: +49-(0)345 96396-00
Telefax: +49-(0)34596396-01
E-Mail: komz-si@zsh.uni-halle.de
Internet: www.soziale-innovation.sachsen-anhalt.de

Das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt (KomZ) wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Sachsen-Anhalt unterstützt.

Projektvergabe durch:
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt
Turmschanzenstraße 25
39114 Magdeburg

Telefon: +49-(0)391 567-4612
E-Mail: ms-presse@ms.sachsen-anhalt.de
Internet: www.ms.sachsen.anhalt.de

Weitere Informationen zum Europäischen Sozialfonds in Sachsen-Anhalt unter:
www.europa.sachsen-anhalt.de

Illustrationen: Nadine Kolodziey

Inhalt

Vorwort ... 4
Wie gehen wir vor? ... 6
Ausgangslage ... 8
Soziale Innovationen ... 11
Was sind soziale Innovationen? ... 11
Soziale Innovationen im Burgenlandkreis ... 12
Bevölkerung ... 21
Aktuelle Entwicklung ... 21
Sozial innovative Ansätze zur Bevölkerungsentwicklung ... 33
Gesundheit und Pflege ... 36
Gesundheitliche Versorgung ... 36
Pflege ... 41
Schwerbehinderung ... 44
Soziale innovative Ansätze im Bereich Gesundheit ... 46
Bildung ... 50
Sozial innovative Ansätze im Bereich Bildung ... 55
Arbeitsmarkt und Wirtschaft ... 58
Sozial innovative Ansätze im Bereich Arbeit und Wirtschaft ... 66
Soziale Lagen ... 70
Sozial Innovative Ansätze zur Verbesserung der sozialen Lage ... 76
Digitalisierung ... 78
Digitalisierung: Breitbandausbau ... 78
Digitalisierung: Einstellungen der Bevölkerung ... 78
Sozial innovative Ansätze im Bereich Digitalisierung ... 80

Strukturwandel ... 82
Sozial innovative Ansätze im Bereich Strukturwandel ... 84
Zusammenführung und Kernaussagen ... 88
Bevölkerungsentwicklung und Pflege ... 88
Medizinische Versorgung, Pflege und ländlicher Raum ... 90
Bildungsfaktoren ... 90
Bildung und Wirtschaft ... 92
Wohnen und Einkommen ... 93
Literaturverzeichnis ... 97

Vorwort

Das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt (KomZ) ist ein Versprechen. Es leistet einen eigenen Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt und wendet sich den Menschen zu. Dabei haben wir den Anspruch, Ihre Fragen ernst zu nehmen, überall im Land Ideen aufzugreifen und diese Ideen für andere zugänglich zu machen.

Basierend auf wissenschaftlichen Grundlagen analysieren wir die Lebensbedingungen in Sachsen-Anhalt, hier heruntergebrochen auf die Landkreisebene und führen unsere Erkenntnisse mit dem Wirken sozialer Innovationen zusammen. So ergeben sich neue Perspektiven, Kräfte freizusetzen und zusammenzuführen, für das gemeinsame Ziel, die Lebensbedingungen im Land Sachsen-Anhalt zu verbessern. Konkret geht es darum, das Wohlbefinden seiner Bewohner*innen zu erhöhen. Dafür spüren wir kreative Energien in lokalen Lebensfeldern auf.

Sachsen-Anhalt sozial und innovativ – wegweisende Orientierungen

Wegweisende Orientierungen für unsere Arbeit sind vor allem: der dezentrale Ansatz, das Sichtbarmachen von Innovationsnetzwerken, das Postulat gleichwertiger Lebensverhältnisse, das Gebot räumlicher Gerechtigkeit (spatial justice) und nicht zuletzt die besondere Zuwendung zum ländlichen Raum.

Neben diesen strukturellen bzw. strukturbildenden Wegweisern sind sozialkulturelle Zielgrößen wichtig: Lebenszufriedenheit, Mitbestimmung, Engagement und Selbstwirksamkeit (Empowerment), Solidarverhalten und Individualität, Zusammenhalt durch Teilhabe. „Struktur“ und „Kultur“ sind in der sozialen Wirklichkeit eng aufeinander bezogen.

Herausforderungen für soziale Innovationen in Sachsen-Anhalt

Die Herausforderungen in Sachsen-Anhalt sind mannigfaltig. Im Land liegen die Lebensverhältnisse, was Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Einkommen und Wohlstand betrifft, immer noch überwiegend unter dem Bundesdurchschnitt. Auch geht die Bevölkerung weiter zurück – aktuellen Schätzungen zufolge bis 2035 um etwa 13 Prozent. Überdies verändert sich die Generationenbalance: Es wird am Ende des

dritten Jahrzehnts der 2.000er Jahre gut 21 Prozent weniger Einwohner*innen unter 65 Jahren geben. Umgekehrt wird die älteste Altersgruppe (65plus) um ca. 13 Prozent gewachsen sein.[1]

Um die Herausforderungen zu meistern, bedarf es sozialer Innovationen. Sie sind Anschub und Treiber für einen industriellen und kulturellen Wandel, der sozial verträglich gestaltet werden muss. Im Schlüsselbegriff der „Innovation“ schwingt Zuversicht mit, nämlich die optimistische Vorstellung, man könne mittels planvollen Handelns, das zugleich kreativ und für Neuerung offen ist, dazu beitragen, unkonventionelle Problemlösungen zu finden und dank dieser zukünftige technische wie soziale Risiken besser meistern. Ohne gegebene Erschwernisse und Barrieren zu unterschätzen, nimmt das Kompetenzzentrum diese zuversichtliche Sichtweise auf Innovationen ein. Mit sozialen Innovationen ist jedoch nicht nur gemeint, dass eine neue Idee „erstmalig“ auftaucht, verbreitet und realisiert wird. Vielmehr rückt die Perspektive einer humanen und sozial verantwortlichen Lebensgestaltung erklärtermaßen mit in den Blick. Diesem Wertbezug verpflichtet, nimmt soziale Innovation die Gestalt neuer Produkte, von Angeboten neuer Dienstleistungen und/oder die Form neuer sozialer Praxen an.

Aufwertung ländlicher Räume

Das KomZ hat den festen Vorsatz: Wir gehen auf das Land. Dies ist schon deshalb geboten, weil nach den Kriterien der Raumordnung etwa vier Fünftel des Territoriums von Sachsen-Anhalt ländlicher Raum sind, in dem rund drei Viertel der Bevölkerung des Landes leben. Das KomZ blendet die bestehenden (Infra-)Strukturschwächen der ländlichen Räume Sachsen-Anhalts nicht aus, vermeidet aber den auf diese Räume gemünzten Sprachgebrauch von den „abgehängten Regionen“. Eine solche abwertende Etikettierung geht, wie Untersuchungen belegen, an der gefühlten Lebenswirklichkeit dort lebender Menschen vorbei. Einer Erhebung des Thünen-Instituts von 2015 zufolge sind die Bewohner*innen ländlicher Räume Deutschlands im Schnitt mit ihrem Leben genauso zufrieden wie die Bevölkerung insgesamt.[2] Die allgemeine Lebenszufriedenheit ist laut einer Umfrage des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (2011) in ländlichen Kommunen deshalb hoch, weil die Menschen dort genau das finden, was sie suchen, nämlich:

- Nähe zur Natur,
- die Sicherheit eines übersichtlichen Lebensraums,
- gute Nachbarschaft
- und sozialen Zusammenhalt in Familie und lokalen Gemeinschaften.[3]

[1] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021a).
[2] Vgl. BMEL (2015).
[3] Vgl. Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (2011).

Eben diese Standortvorteile will das KomZ für das Erarbeiten einer eigenen Strategie zur Förderung sozial innovativer Entwicklungskerne im ländlichen Raum nutzen. Anknüpfungspunkte hierfür bieten neuere empirische Befunde. So zeigt der Sachsen-Anhalt-Monitor 2018, dass in Orten mit weniger als 5000 Einwohner*innen die allgemeine Zufriedenheit mit der Lebenssituation und auch das Selbstvertrauen, eine politisch aktive Rolle zu übernehmen, überdurchschnittlich hoch ausfallen.[4]

Ferner zeigt das Projekt „Lokaler Demokratietransfer“ des ZSH (2018)[5] auf, dass in abgelegenen Gemeinden Sachsen-Anhalts sowohl die aus der engeren Umgebung kommende Erwartung, man möge sich sozial engagieren, als auch die Bereitschaft zum politischen Engagement vergleichsweise hoch sind. Auf der Basis solcher Daten lassen sich kommunal „maßgeschneiderte“ Initiativen zur Engagementförderung entwickeln.

Wie gehen wir vor?

Die Gestaltung von (ländlichen) Räumen obliegt nicht allein der staatlichen Daseinsvorsorge, sondern vor allem auch einer aktiven, verantwortungsvollen und ihrer eigenen Kräfte und Talente bewussten Zivilgesellschaft. Bürger*innen sind nicht nur Leistungsempfänger*innen, sondern ebenso Mitgestalter*innen ihrer Lebensverhältnisse. Insbesondere soziale Innovationen wie beispielsweise Good Governance[6], Co-Produktion[7] oder Golden Mentoring[8] können als Antrieb zu Partizipation wirken und die Selbstwirksamkeit der Zivilgesellschaft entfachen und stärken.

Im Rahmen dieses Kreisdossiers tragen wir Daten des Burgenlandkreises zusammen und benennen kreisspezifische Herausforderungen sowie Ressourcen. Dabei legen wir den Fokus auf die vier Themenfelder gute Arbeit, stabile Gesundheit, altersgerechte Lebensqualität und sozialer Zusammenhalt. Mittels Verknüpfung mit überlappenden Querschnittsthemen wie Nachhaltigkeit oder Digitalisierung kristallisieren wir ein Chancenpotential zur zukunftsbezogenen Entwicklung von Lebensräumen und Verbesserung von Lebensbedingungen im Landkreis heraus. Darüber hinaus zeigen wir Innovations-

[4] Vgl. Holtmann, Jaeck und Völkl (2018).
[5] Vgl. Heyme et al. (2018).
[6] Siehe Abschnitt Good Governance auf S. 83.
[7] Co-Produktion: Gemeinsame Produktion von Leistungen oder Gütern häufig durch partizipative Einbindung von Kund*innen, mehr Information unter: https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/wissen/arbeit/arbeit-im-wandel/cross-sector-kollaboration/
[8] Golden-Mentoring: Einbringung von Lebens- und Berufserfahrung älterer Menschen in Unternehmen oder Projekte, mehr Information unter: https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/wissen/alter/altern-und-karriere-im-wandel/golden-mentors/

trends und bestehende soziale Innovation auf. Um die Lebensbedingungen im Burgenlandkreis möglichst umfassend abzubilden, bereiten wir **Strukturdaten** aus amtlichen Statistiken auf, setzen statistische Indikatoren miteinander in Verbindung und ziehen Daten über **Einstellungen** der Menschen im Landkreis heran. Ergänzend haben wir **Interviews mit Schlüsselakteuren** aus den Bereichen Arbeit, Gesundheit, Alter und sozialer Zusammenhalt sowie mit Bürgermeister*innen und Rückkehrer*innen geführt. Auf dieser Basis zeigen wir Innovationstrends und bestehende Zeugnisse **sozialer Innovation** auf.

Ausgangslage

Entwicklungsbilder Sachsen-Anhalt 2021

Anhand von **Strukturdaten** zu Bevölkerung, Bildung, Arbeit, Pflege, Wirtschaft und sozialer Lage unterscheiden wir drei Entwicklungsbilder der Landkreise in Sachsen-Anhalt. Überwiegen positive Entwicklungslinien, nehmen wir ein positives Entwicklungsbild an. Überwiegen negative Entwicklungslinien, liegt ein herausforderndes Entwicklungsbild des Landkreises vor. Ein ambivalentes Entwicklungsbild zeigt sich, wenn gegensätzliche Entwicklungslinien sich gegenseitig beeinflussen, sodass aktuell nicht genau eingeschätzt werden kann, ob sich tendenziell ein positives oder herausforderndes Entwicklungsbild einer Region abzeichnet.

Die Landkreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt gliedern sich anhand dieses Rasters wie folgt:

Positives Entwicklungsbild:	Landkreis Börde, Burgenlandkreis, Landkreis Harz, Saalekreis
Ambivalentes Entwicklungsbild:	Halle (Saale), Magdeburg, Altmarkkreis Salzwedel, **Burgenlandkreis**, Landkreis Jerichower Land, Salzlandkreis, Landkreis Wittenberg
Herausforderndes Entwicklungsbild:	Dessau-Roßlau, Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Landkreis Mansfeld-Südharz, Landkreis Stendal

Einordnung Burgenlandkreis und Begründung: **Ambivalentes Entwicklungsbild**

Trotz der dargestellten positiven Entwicklungen ergibt sich das ambivalente Entwicklungsbild, da zum jetzigen Zeitpunkt weder die Stabilität der positiven Entwicklungen im Bereich Wirtschaft noch die mittel- bis langfristigen Auswirkungen der herausfordernden Entwicklungen im Bereich Pflege und Soziale Lagen sowie deren Auswirkungen auf das Erwerbspersonenpotenzial (Pflege) bzw. die Kaufkraft (Soziale Lage) und damit auf die Wirtschaft eingeschätzt werden können.

Die Vergleichsebene umfasst die anderen Landkreise und kreisfreien Städte Sachsen-Anhalts.

Positive Entwicklungen

Bevölkerung 2012-2019: 3.-höchste Zunahme an unter 25-Jährigen

Arbeitslosenquote 2019: höchster Rückgang seit 2009 insgesamt und bei u25

Wirtschaft - Beschäftigtenquote 2019: höchste Zunahme insgesamt + 2.-höchste Zunahme BQ-Frauen seit 2009

Wirtschaft – geringfügig Beschäftigte 2019: unterdurchschnittlicher Anteil nach 2.-stärkstem Rückgang

*Wirtschaft - Primäreinkommen je Einwohner*in 2018:* 3.-höchste Zunahme seit 2010

Soziale Lage - Kinderarmut 2019: 2.-stärkster Rückgang des Anteils an Kindern in Hartz-IV-Haushalten

Herausfordernde Entwicklungen

Pflege 2019: höchster Anteil an Pflegebedürftigen je Einwohner

Pflegearrangements 2019: 3.-höchster Anteil reine Angehörigenpflege

Soziale Lage - SGB II-Quote 2019: 3.-höchste Zunahme seit 2009 bei durchschnittlichem Wert

Für leitfadengestützte **Interviews mit Schlüsselakteuren** aus den Bereichen Arbeit, Gesundheit, Alter und sozialer Zusammenhalt sowie mit Bürgermeister*innen und Rückkehrer*innen wurden zwei Kommunen im Burgenlandkreis nach der Ortsklassengröße ausgewählt. Bei einer raumbezogenen Analyse im Sachsen-Anhalt-Monitor 2018[9] trat eine Auffälligkeit zweier Gemeindegrößen zutage: Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von weniger als 2.000 sowie Städte mit einer Größe zwischen 20.000 und 50.000 Einwohner*innen.

Kommunen unter 2.000 Einwohner*innen und solche mit einer Einwohnerzahl zwischen 20.000 und 50.000 wichen demzufolge insbesondere bei folgenden Variablen signifikant vom Durchschnittswert Sachsen-Anhalts ab[10]:

[9] Vgl. Holtmann, Jaeck & Völkl (2018).
[10] Vgl. Jaeck und Kleine (2018).

Tabelle 1 - Unterschiede zwischen Gemeinden unter 2.000 sowie zwischen 20.000 und 50.000 Einwohner*innen

Variablen	Gemeinden unter 2.000 Einwohner*innen	Gemeinden mit 20.000 bis 50.000 Einwohner*innen
Durchschnittsalter	Mit 57 Jahren 4 Jahre oberhalb des Schnitts aller Kommunen Sachsen-Anhalts	
Einkommen	Höchste Einkommen (>3.000 €) am wenigsten häufig vertreten (16,1% im Vergleich zu 25% im Schnitt)	Höchstes Einkommen (<3.000€) sehr gering (20% zu 25% Sachsen-Anhalt)
Subjektive Wahrnehmung zu „Erhalt des gerechten Anteils“	46,7% empfinden, dass sie gerechten Anteil erhalten (Schnitt Sachsen-Anhalt: 52,6%)	
Ungerechtigkeitsempfinden	Liegt mit 57,4% über Landesdurchschnitt 36,6%	Liegt mit 39,3% unter Landesdurchschnitt (weit unter kleinen Kommunen)
Anteil AfD-Wähler*innen (2018)	10% Prozentpunkte über Landesdurchschnitt	
Politische Einordnung (Links-Rechts-Selbsteinschätzung)	Einwohner*innen in kleinsten Kommunen ordnen sich am weitesten rechts ein	
Vertrauen in Politik	Am niedrigsten im Vergleich aller Gemeindegrößen	
Demokratie**un**zufriedenheit	Höher als Landesdurchschnitt	Niedriger als Landesdurchschnitt
Schrumpfung		Fast die Hälfte dieser Größe schrumpft (im Schnitt nur 25%)

Für den Burgenlandkreis fiel die Auswahl der Gemeinden für die qualitative Analyse auf folgende:

Tabelle 2 - Ausgewählte Gemeinden zur Erhebung qualitativer Interviews mit Schlüsselakteuren

Wachsende Gemeinde	Schrumpfende Gemeinde
unter 2.000 Einwohner*innen	20.000-50.000 Einwohner*innen
Droyßig	Zeitz

Soziale Innovationen

Was sind soziale Innovationen?

Innovationen werden seit jeher in einen Zusammenhang mit Fortschritt, Wachstum und Wohlstand gebracht. Alltagssprachlich wird der Begriff Innovation häufig in Verbindung mit technischen Innovationen und neuen technischen Produkten wie z.B. dem Elektroauto, dem Smartphone oder der Künstlichen Intelligenz gebraucht. Soziale Innovationen grenzen sich insofern von technischen Innovationen ab, als sie weniger gewinnorientiert sind, eine Wertorientierung („gutes Leben“) aufweisen und einen Beitrag zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen leisten.

Um die Potentiale sozialer Innovationen ganzheitlich zu verstehen und zu nutzen, ist es wichtig soziale und technische Innovationen nicht als getrennte Stränge zu betrachten, denn eine technische Innovation kommt selten allein. Allgemein hat jede Innovation einen sozialen Bezug in dem Sinne, dass sie in gesellschaftliche Umwelten und Experten-Netzwerke eingebettet ist. Außerdem wird sie mit teils unterstützenden, teils aber auch „störenden“ Reaktionen aus anderen Technikspartten, Politikfeldern und gesellschaftlichen Bereichen konfrontiert.

Exemplarisch dafür steht die aktuelle Debatte um den Begriff „Arbeit 4.0“. Prognosen über die mögliche Anzahl bedrohter Arbeitsplätze durch Automatisierungsprozesse können bei Betroffenen Ängste und Ablehnung hervorrufen, wenn nicht gleichzeitig auch über die gesellschaftliche Gestaltung des Wandels und seine innewohnenden Chancen gesprochen wird. Hier setzen soziale Innovationen an: Sie verfolgen das Ziel, neue Formen des Arbeitens und Lebens zu etablieren, mit denen auf negative Folgeeffekte des technologischen Wandels – wie der Automatisierung – so reagiert werden kann, dass die gesellschaftliche Wohlfahrt auch in Zukunft gesichert ist. Wir meinen deshalb: Technologische und soziale Innovationen müssen bei der Gestaltung unserer Zukunft Hand in Hand gehen.

Soziale Innovationen…

- widmen sich gesellschaftlichen Problemen und Herausforderungen,
- sind (relativ) neuartig,
- bieten bisher unübliche Lösungsansätze an,
- werden von der Zielgruppe nachhaltig angenommen,
- sind potenziell auf andere Konzepte übertragbar,
- und tragen zu dauerhaftem sozialem Wandel bei.

Soziale Innovationen im Burgenlandkreis

Über 370 soziale Innovationen hat das Kompetenzzentrum in Sachsen-Anhalt in den vier Themenfeldern Arbeit, Alter, Gesundheit und Sozialer Zusammenhalt bisher identifiziert. Die Abbildungen 1 und 2 geben Anhaltspunkte ihrer räumlichen Verteilung im Land. Mit großem Abstand verzeichnen die Großstädte Halle (Saale) und Magdeburg die meisten sozial innovativen Initiativen, wobei Magdeburg auf einer Demarkationslinie zwischen dem insgesamt weniger stark vertretenen Norden Sachsen-Anhalts und dem mit deutlich mehr Stecknadeln bestückten Süden des Landes liegt. Im Burgenlandkreis hat das KomZ 19 sozial innovative Initiativen erkundet.

Abbildung 1 - Räumliche Verteilung sozial innovativer Initiativen in Sachsen-Anhalt, Oktober 2020.

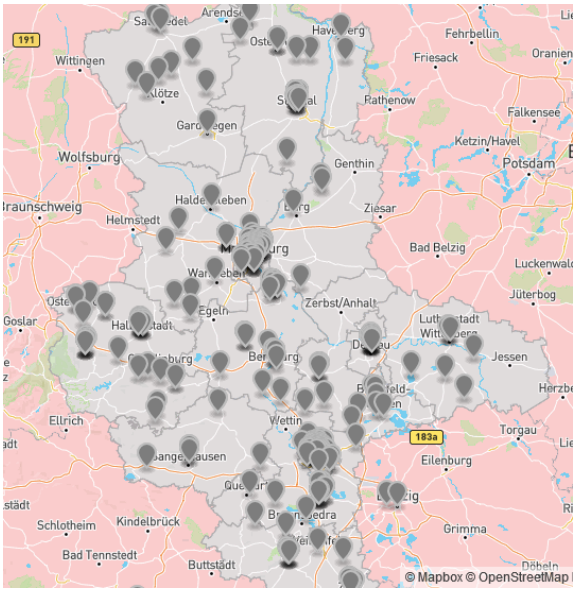
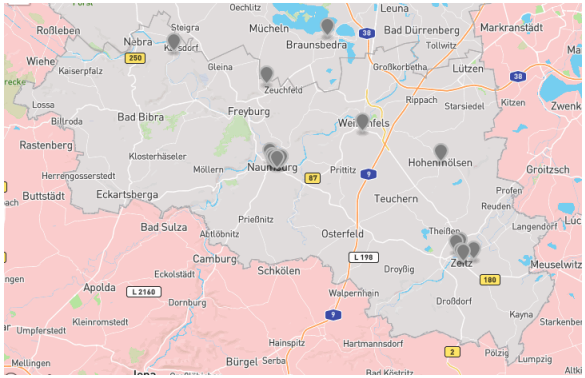


Abbildung 2 - Räumliche Verteilung sozial innovativer Initiativen im Burgenlandkreis, Oktober 2020



Wie Abbildung 2 verdeutlicht, konzentrieren sich die sozial innovativen Initiativen im Burgenlandkreis auf die beiden Städte Naumburg und Zeitz. Danach folgen die ähnlich große Stadt Weißenfels mit zwei Initiativen und Hohenmölsen. Auffällig ist, dass sich insgesamt drei der 18 Initiativen in Kleinstgemeinden finden: Karsdorf (< 2.000 Einwohner*innen) ist mit einer Initiative vertreten sowie Schleberoda in der Gemeinde Freyburg (< 200 Einwohner*innen) und Hohenmölsen (< 9.500 Einwoh-

ner*innen). Bis auf diese Ausreißer zeigt sich eine Häufung im Einzugsbereich der größeren Kommunen, während die Fläche größtenteils durch die Abwesenheit sozial innovativer Initiativen hervorsticht.

Naumburg und Zeitz können als Hotspots sozialer Innovationen im Burgenlandkreis betrachtet werden. Dieser Befund verwundert nicht, werden doch in der Regional- und der Innovationsforschung *Dichte* und *räumliche Nähe* als begünstigende Faktoren für die Entstehung sozialer Innovationen beschrieben.[11] Demnach können angebundene Metropolregionen oder Wissensproduktionsräume wie Hochschulstandorte als förderlich für ein innovatives Klima wirken. Gerade deshalb lohnt sich ein tieferer Blick in die Kommunen Karsdorf und Schleberoda, die aus der Vielzahl vergleichbarer Gemeinden hervorstechen, um daraus Faktoren zu ermitteln, die kleine Gemeinden befähigen, soziale Innovationen hervorbringen. Eine weitere Frage richtet sich darauf, inwiefern in den Städten beheimatete soziale Innovationen auf das Umland abstrahlen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick der sozial innovativen Initiativen im Burgenlandkreis.

Tabelle 3 - Sozial innovative Projekte im Burgenlandkreis, Oktober 2020[12]

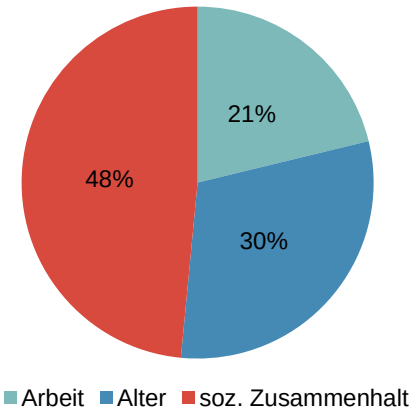
Gemeinde	Sozial innovatives Projekt	Beschreibung
Freyburg OT Schleberoda	Elektro-Leih-Autos *Schleberoda e.V.*	Etablierung von Elektro-Leih-Autos
Hohenmölsen	Sommerakademie (SOMAK) *Kulturstiftung Hohenmölsen*	Universitäre Lehre und Forschung treffen auf Wirtschaft und kommunale Praxis
Karsdorf	Mehrgenerationenhaus Karsdorf *Gemeinde Karsdorf*	Angebote eines Mehrgenerationenhauses
Naumburg	Ausbildungsverbund Metall *Gehring Naumburg GmbH & Co. KG*	Bündelung von Ressourcen, partnerschaftliche Ausbildung zw. Betrieben
Naumburg	Jugend im Land 3.0 *LAGFA, Kinder- und Jugendtreff Naumburg e.V.*	Modellprojekt digitale Medien und politische Bildung
Naumburg	Jugendparlament *Jugendzentrum „OttO"*	Politische Partizipation Jugendliche
Naumburg	Kunstwerk Turbinenhaus *Turbinenhaus Naumburg GbR*	Partizipative Gestaltung des Turbinenhauses
Naumburg	Lokales Netzwerk für Familie im "Bündnis für	Familienfreundliche Personalpolitik und

[11] Vgl. Evers et al. (2014).
[12] Auf https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/ finden Sie alle sozial innovativen Projekte in Anhalt-Bitterfeld sowie Sachsen-Anhalt (Landkarte sozialer Innovationen).

	Innovation, Wirtschaft und Arbeit im Burgenlandkreis" *Landkreis Burgenlandkreis*	Infrastruktur
Naumburg	Macher*innen und Ideen in Naumburg *Stadt Naumburg (Stimulart Projekt)*	Plattform zur Sichtbarmachung und Vernetzung der Naumburger Kultur- und Kreativbranche
Naumburg	Migrationsagentur *Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt*	Weiterentwicklung von neun Ausländerbehörden des Landes Sachsen-Anhalt
Naumburg	Naumburger Umweltladen *Naumburger Umweltladen e.V.*	Aktionen und Bildungsangebote im Bereich ökologische Nachhaltigkeit
Weißenfels	DRK Mehrgenerationenhaus Weißenfels *DRK Kreisverband Weißenfels e.V.*	Angebote eines Mehrgenerationenhauses
Zeitz	INKA+ *Design- und Kreativagentur Transmedial*	interaktive Onlinekarte im Burgenlandkreis, Informations- und Netzwerkplattform
Zeitz	Kloster Posa[13] *Kultur- und Bildungsstätte Kloster Posa e.V.*	Wiederbelebung des historischen Klostergeländes Posa, Kunstfestivals, Raum für Kunstschaffende
Zeitz	Nudelfabrik Zeitz *Nudelfabrik*	Nutzung alter Nudelfabrik für Atelliers, Open Spaces, Co-Working-Spaces
Zeitz	WIR SIND ZEITZ *Design- und Kreativagentur Transmedial*	Internetplattform, zur postiven Imagebildung von Zeitz und Vernetzung
Zeitz	Wunderwesten - Freiräume in Zeitz gestalten *Petra Mattheis und Sascha Nau*	Netzwerk um Leerstand in Zeitz wiederzubeleben
Seit 2021 im Projektspeicher		
Zeitz	Digitalisierungszentrum Zeitz DZZ	LernLabZ, Makerspaces, Digitale Bildung
Zeitz	Creative Lab #2 Kohle Ideen	Creativ Lab zum Thema Strukturwandel in Zeitz und Umgebung

[13] Leuchtturmprojekt

Abbildung 3 - Themenfelder sozialer Innovation im Burgenlandkreis in Prozent, Mehrfachnennung



Das KomZ ordnet die lokalisierten sozial innovativen Initiativen seinen vier **Themenfeldern** zu, wobei eine soziale Innovation auch in mehreren Themenfeldern gelistet sein kann. So ergibt sich für den Burgenlandkreis folgendes Bild: Die mit Abstand meisten der verzeichneten Initiativen wirken im Bereich der Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Die Bereiche Alter und Arbeit folgen. Kein Projekt, das wir als sozial innovativ eingestuft haben, widmet sich dem Thema Gesundheit (vgl. Abbildung 3).

Innerhalb der einzelnen Themenfelder zeigen sich eine große Varianz der **Herausforderungen**, denen sich innovative Projekte widmen, sowie eine große Vielfalt an Lösungsansätzen. Abbildung 4 vermittelt einen Eindruck über die Verteilung der Themen und Herausforderungen, denen soziale Innovationen im Burgenlandkreis inhaltlich entgegenwirken.

Abbildung 4 - Wortwolke zu Herausforderungen sozialer Innovationen im Burgenlandkreis

Lediglich im Themengebiet Arbeit gehen zwei Projekte thematisch in dieselbe Richtung (Berufsfindung von Geflüchteten), und im Themengebiet Alter wird ein und dieselbe Projektidee an zwei verschiedenen Orten realisiert: Ein Mehrgenerationenhaus gibt es sowohl in Karsdorf als auch in Weißenfels.

Dies erklärt sich auch damit, dass es eine Ausschreibung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend speziell für die Einrichtung von Mehrgenerationenhäusern gegeben hat. Eine ähnliche Idee setzen das Kloster Posa in Zeitz und das Kunstwerk Turbinenhaus in Naumburg um: Beide Projekte wollen leerstehende Gebäude mit Kulturangeboten wiederbeleben. In den übrigen Themenfeldern existieren keine überlappenden Lösungsansätze oder es bedienen zwei sozial innovative Initiativen dieselbe Projektidee. Insofern praktiziert jedes Projekt seine eigene Ansprache. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die sozial innovativen Innovationen im Burgenlandkreis und die Kategorien, anhand derer diese Initiativen im Folgenden analytisch miteinander verglichen werden.

Soziale Innovationen sind keine starren Gebilde. Sie unterliegen einer Entwicklung, die verschiedene Phasen durchläuft. Das KomZ unterscheidet vier Stadien oder **Phasen** sozialer Innovation: Phase 1 *idea* setzt eine Problemerkenntnis voraus, auf die die Entwicklung einer Idee erfolgt, welche zur Lösung des sozialen Problems entwickelt wird. In Phase 2 *intervention* werden erste Ansatzpunkte der Problemlösung markiert. Erste Umsetzungen der Idee können in dieser Phase schon erprobt werden. Eine routinierte Umsetzung sowie eine nachhaltige Verstetigung der Problemlösung erfolgen in Phase 3 *implementation*. Schließlich werden in Phase 4 *impact* die Auswirkungen der auf den Weg gebrachten Problemlösung geprüft sowie mögliche Folgeprobleme wiederum abhelfende neue Ideen hinterfragt.[14]

An diesem Punkt können erprobte Lösungsansätze auf andere Orte übertragen werden oder der Zyklus sozialer Innovationen kann erneut beginnen. In welchem Stadium sich ein innovatives Projekt befindet und ob eine Initiative beispielsweise als nachhaltig verstetigt gelten kann, hängt von diversen Faktoren ab: Ist die Organisationsstruktur stark auf den/die Gründer*in ausgelegt? Wie sieht das Finanzierungsmodell aus? Wird der gestiftete Nutzen dauerhaft als lohnend im Vergleich zum Aufwand betrachtet? Können mehr Mitstreiter*innen und gegebenenfalls nachwachsende Generationen erfolgreich angesprochen und einbezogen werden? Wie groß ist die Unterstützung in der Zivilgesellschaft, aber auch bei Ansprechpartner*innen in Verwaltung und Kommunalpolitik?

Die meisten sozial innovativen Projekte im Burgenlandkreis befinden sich in der zweiten oder dritten Innovationsphase, konnten also erste Inhalte umsetzen oder sind bereits nachhaltig zumindest lokal verstetigt. Zwei Projekte wie, z.B. das Vorhaben „Elektro-Leih-Autos“ in Schleberoda befinden sich in der ersten Umsetzungsphase. Hier wird die fortlaufende Beobachtung zeigen, ob der geplante Ansatz implementiert werden kann oder umstrukturiert werden muss.

[14] Vgl. Hochgerner (2013).

Besonders interessant sind die aktuellen Entwicklungen in **Zeitz**. Seit 2021 wirkt das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes mit dem „Creative Lab #2 Kohle Ideen“ in Zeitz und Umgebung. Ziel des sozial innovativen Vorhabens ist es, für sechs Monate Innovationsorte in Zeitz und Umgebung zu schaffen und interdisziplinären Akteur*innen einen Raum zum Experimentieren zu geben. Mit Methoden der Kultur- und Kreativwirtschaft werden neue Projekte, sogenannte *Risky Projects*, erprobt und anschließend etabliert. Die Besonderheit dabei liegt in der starken Vernetzung, die mit dem Creative Lab angestoßen wurde. Nahezu alle durch das KomZ identifizierten sozial innovativen Akteure sind im Netzwerk beteiligt (DZZ, Transmedial, Nudelfabrik, Kloster Posa, Kulturstiftung Hohenmölsen) sowie weitere zahlreiche Partner*innen aus Zeitz, dem Burgenlandkreis und darüber hinaus. Das Zusammenwirken des gesamten Netzwerkes, insbesondere der in Zeitz ansässigen Initiativen, kann als Auswirkung (*impact)* sozialer Innovationen beschrieben werden. Projekte und Akteure, die bereits sozial innovativ wirken, bringen nun ihre Expertise in neue sozial innovative Projekte ein. Ideen werden weiterentwickelt, neue (Folge-)Ideen entstehen, der Zyklus sozialer Innovation beginnt von neuem.

Im Hinblick auf den **räumlichen Wirkungsradius** wirken sozial innovative Projekte im Burgenlandkreis am häufigsten in der Region, aber auch am Ort ihrer Entstehung. Dies kann ein Quartier, eine Stadt oder der gesamte Landkreis sein, je nach Konzeption des Projektes. Weniger Projekte sind überregional ausgelegt, wie beispielsweise das Leuchtturmprojekt „Kloster Posa“ oder die Sommerakademie (SOMAK) der Stiftung Hohenmölsen. Ein Großteil der Projekte wirkt im urbanen wie ländlichen Raum bzw. hat das Potential, sowohl im Stadtgebiet (Städte werden wir ab 20.0000 Einwohner*innen) als auch im ländlichen Raum zu wirken. Nur ein Projekt im Burgenlandkreis („Elektro-Leih-Autos“ in Schleberoda) ist ausschließlich für den ländlichen Raum konzipiert, dabei versucht der Heimatverein Schleberoda e.V. ein Konzept, dass im urbanen Raum zweifellos funktioniert, für den ländlichen Raum nutzbar zu machen. Da sich dieses Projekt sich noch im Stadium der Ideenentwicklung befindet, sind weiterführende Schritte noch nicht beobachtbar.

Bei **Zielgruppen** unterscheiden wir zwischen einer Ansprache aller Menschen - unabhängig z.B. von Alter und Beruf - oder der Ausrichtung auf spezielle Gruppe von Personen. Feststellen lässt sich, dass der Großteil der Initiativen im Burgenlandkreis sich prinzipiell an alle Menschen richtet („für alle offen“), wenngleich individuelle Bedürfnisse und Interessen eine gewisse Auslese der Zielgruppe bewirken können. So werden beispielsweise nicht alle Menschen gleichermaßen die Angebote eines Mehrgenerationenhauses nutzen oder die Kunstausstellungen des Klosters Posa besuchen wollen. Von denjenigen Projekten, die auf eine besondere Zielgruppe ausgerichtet sind (acht), wenden sich fünf speziell an junge Menschen. Dazu gehören unter anderem der Ausbildungsverbund Metall, das Jugendparla-

ment in Naumburg sowie „Jugend 3.0.“ in Naumburg sowie die Sommerakademie (SOMAK) in Hohenmölsen, die sich an Studierende richtet.

Acht der 19 Initiativen im Burgenlandkreis nutzen **digitale oder technologische Innovationen.** Dabei möchte das Carsharing-Projekt in Schleberoda eine bestehende technologische Innovation im ländlichen Raum etablieren und an die speziellen Bedarfe des ländlichen Raums anpassen. Die Nudelfabrik in Zeitz arbeitet mit VR-Technik (Virtuelle Realität) und bietet bspw. Schulungen für die örtliche Feuerwehr mit dieser Technik an. Das Digitalisierungszentrum Zeitz (DZZ) unter Schirmherrschaft der Stadt Zeitz entwickelt eine digitale Strategie für die Stadt Zeitz und umliegende Regionen. Im Verlauf des Projektes werden vorhandene regionale und lokale/kommunale Stärken identifiziert, genutzt und ausgebaut. Weitere Initiativen nutzen vorrangig digitale Innovationen insbesondere zur Vernetzung, zum Austausch und zur Bereitstellung von Informationen. Zum Beispiel realisiert sich das Projekt „Wir sind Zeitz“ in Zeitz ausschließlich über soziale Medien und Internetauftritte zur Verbreitung positiver Erzählungen über die Stadt. Ebenfalls in Zeitz vernetzt „INKA+“ Kreativ-, Kultur- und Privatwirtschaft über eine digitale Karte. Darüber hinaus existiert eine Zahl technischer Innovationen, die keine soziale Komponente im Sinne einer bewusst intendierten kollektiven Wohlfahrtssteigerung aufweisen und damit nicht auf dem Radar der sozial innovativen Initiativen erscheinen.

Impulse für die **Entstehung** sozialer Innovationen gründen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und Sektoren. Unterscheidbar sind fünf Entstehungsumfelder: 1. die *Zivilgesellschaft*, zu der Privatpersonen oder Vereine zählen (sofern diese überwiegend aus Privatpersonen bestehen), 2. *Kommunale und staatliche* Einrichtungen, 3. *Privatwirtschaftliche* Unternehmen, 4. der *Dritte Sektor*, wozu Stiftungen, Wohlfahrtsverbände und Non-Profit-Organisationen gehören sowie 5. *Forschung und Wissenschaft*, mit Hochschulen, Universitäten und Forschungsinstitute. Im Burgenlandkreis überwiegt keiner der genannten Sektoren erheblich: sieben Initiativen sind in der Zivilgesellschaft verankert, acht sind Bund, Land und Kommunen einbezogen, siebenmal ist die Privatwirtschaft Impulsgeber, und danach folgt der Dritte Sektor (Non-Profit) mit vier sozialen Innovationen (Mehrfachnennung möglich). Der wissenschaftliche Sektor (Wissenschaft und Forschung) spielt bislang keine ausschlaggebende Rolle für die Entwicklung sozial innovativer Ideen in den Projekten. Die meisten Initiativen gründen auf Partnerschaften zwischen Akteur*innen verschiedener Sektoren. Nur jene Initiativen, die aus der Zivilgesellschaft hervorgehen, zeichnen sich häufig dadurch aus, dass sie der Sektorenunterscheidung nach ‚Einzelkämpfer‘ sind.

Naumburg und Zeitz im Vergleich

Nachstehend richtet sich der Blick auf die beiden Städte mit einer Häufung sozialer Innovationen – Naumburg und Zeitz –, um strukturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen. Naumburg und Zeitz zählen acht bzw. sieben sozial innovative Initiativen. In beiden Städten fehlen, wie im gesamten Burgenlandkreis, sozial innovative Projekte im Themenfeld Gesundheit. In Zeitz lassen sich ausnahmslos alle hier gelisteten Projekte in den Bereich der Stärkung des sozialen Zusammenhalts einordnen, während dies in Naumburg für sieben der acht Initiativen gilt (an dieser Stelle sei angemerkt, dass eine Initiative mehreren Themenfeldern zugeordnet werden kann). Die Themenfelder Arbeit und Alter sind in beiden Städten zu fast gleichen Anteilen vertreten. Naumburg sticht dadurch heraus, dass es gleich zwei Initiativen gibt, die sich der Arbeitsintegration von geflüchteten oder migrierten Menschen widmen. Der Hauptunterschied zwischen beiden Städten liegt in der Verschiedenheit der Akteur*innen und der Akteurskooperationen, welche die Initiativen ins Leben rufen. Während in Naumburg sieben von acht Initiativen unter Beteiligung einer landesstaatlichen oder kommunalen Ebene entstanden sind und wirken, gilt dies in Zeitz für gerade einmal zwei Initiativen. Dies ist nicht verwunderlich, da Naumburg als Verwaltungssitz des Burgenlandkreises über entsprechend ausgebaute Strukturen und Akteur*innen verfügt.

Die Mehrzahl der Initiativen in Naumburg, welche unter Trägerschaft einer staatlichen oder kommunalen Ebene entstanden sind, gehen Partnerschaften mit der Privatwirtschaft oder in einem Fall auch mit der Zivilgesellschaft ein. Offenbar gibt es in Naumburg zwischen staatlichen, kommunalen und unternehmerischen Akteuren eine gut ausgebaute Kooperationsbereitschaft. In Zeitz entstehen soziale Innovationen häufiger aus dem Engagement der Zivilgesellschaft oder der Privatwirtschaft, wobei hier allerdings nur ein Unternehmen genannt werden kann.

In beiden Städten sind nur wenige soziale Innovationen zu finden, bei welchen Zivilgesellschaft und staatliche bzw. kommunale Institutionen miteinander kooperieren. Die meisten zivilgesellschaftlichen, sozial innovativen Akteure entwickeln ihre Ideen (zunächst) allein. Dies deutet einerseits auf ein gewisses Autonomiebestreben letzterer hin; andererseits könnte auch mangelnde Unterstützungsbereitschaft seitens anderer Akteur*innen ein Grund sein. Ob soziale Innovationen, die nicht im Verbund mehrerer Sektoren ins Leben gerufen wurden, tendenziell länger oder kürzer bestehen, ist nicht hinreichend geklärt. In Zeitz decken sich die Befunde sozialer Innovationen mit den Aussagen unserer Interviews mit ausgewählten ortskundigen Gesprächspartnern, die eine hohe Engagementbereitschaft der Einwohner*innen gerade in den letzten Jahren berichten. Viele der hier gelisteten sozial innovativen Initiativen des Burgenlandkreises sind überdies jüngeren Datums.

Soziale Innovationen wirken als Treiber für sozialen Wandel und wirken punktuell, indem sie bestimmte Trends auslösen bzw. zumindest symbolisieren. Im Burgenlandkreis besteht abseits der Städte Naumburg und Zeitz noch bislang ungenutztes Potential zur Etablierung sozialer Innovationen. Insgesamt sind im Landkreis noch wenige Akteure aktiv – rund 5 Prozent der sozial innovativen Initiativen Sachsen-Anhalts zählen wir im Burgenlandkreis - was jedoch nicht bedeutet, dass es an engagementbereiten Menschen im Burgenlandkreis mangelt. Vorhandene Potentiale können durch Spill-Over-Effekte der innovationsdichteren Städte auf das ländliche Umland ausgelöst werden, wobei die jeweiligen lokalen Herausforderungen und Möglichkeiten berücksichtig werden müssen. Ebendieser Effekt lässt sich aktuell in Zeitz beobachten. Ebenfalls dort, wo Förderprogramme des Bundes oder des Landes bestanden oder bestehen, können gleiche oder ähnliche Konzepte überregional übertragen werden (Beispiel Mehrgenerationenhaus).

Bevölkerung

Im Abschnitt „Bevölkerung“ sind der aktuelle Bevölkerungsstand und die prognostizierte Entwicklung der Bevölkerung im Kreis, mit Bezug zur Entwicklung der Altersgruppen, zu Bevölkerungsdichte, Familienstand, Haushaltsgröße und Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamteinwohnerschaft Gegenstand der Betrachtung. Ergänzt werden diese Daten durch subjektive Einschätzungen zu Bevölkerung und Lebensbedingungen, die aus Interviews mit Schlüsselakteuren in Droysig und Zeitz stammen, sowie aus Einstellungsdaten des Sachsen-Anhalt-Monitors 2020 zu Zukunftsaussichten, Lebenszufriedenheit, Verbundenheit, Vertrauen und Selbstwirksamkeit im Landkreis Anhalt-Bitterfeld.

Aktuelle Entwicklung

Am 31.12.2019 lebten im Burgenlandkreis 178.846 Menschen[15] in insgesamt 33 Gemeinden. 50,4 Prozent von ihnen waren Frauen. Gegenüber 1990 verzeichnete der Landkreis bis 2019 einen **Bevölkerungsrückgang** von 27 Prozent[16]. Dieser Schwund ist noch immer nicht gestoppt: von 2012 bis 2019 hat der Landkreis 3,9 Prozent seiner Einwohner*innen verloren, mehr als im Landesdurchschnitt (2,9 %).[17] Das **Durchschnittsalter** lag 2019 bei 49 Jahren, wobei Frauen mit durchschnittlich 51 Jahren vier Jahre älter sind als Männer mit durchschnittlich 47 Jahren. Im Vergleich zu den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts hat der Burgenlandkreis die sechst-älteste Bevölkerung.[18] Innerhalb des Landkreises zeigen sich große Unterschiede: Am jüngsten ist die Bevölkerung mit durchschnittlich 45,8 Jahren in der Gemeinde Schönburg und am ältesten mit durchschnittlich 51,4 Jahren in den Gemeinden Karsdorf und Stadt Zeitz.[19] Deutschlandweit ist Sachsen-Anhalt – gemessen am Alter der Bevölkerung – mit 47,9 Jahren das älteste Bundesland.[20]

In der Aufschlüsselung der **Bevölkerung nach Altersgruppen** zeigt sich für Sachsen-Anhalt, dass 27,0 Prozent der Bevölkerung 65 Jahre und älter, demgegenüber aber nur 20,3 Prozent jünger als 25 Jahre sind. Die Bevölkerung des Burgenlandkreises entspricht mit ihrer Verteilung auf die verschiedenen Altersgruppen weitestgehend dem Landesdurchschnitt, wobei der Anteil der Jüngeren etwas ge-

[15] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a).
[16] Vgl. Demografieportal.
[17] Vgl. Statista Research Department (2021).
[18] Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a), auf Anfrage.
[19] Sonderauswertung des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt auf Anfrage.
[20] Vgl. Statista Research Department.

ringer und der Anteil der Älteren etwas höher sind. 18,9 Prozent der Bevölkerung sind jünger als 25 Jahre und 29,4 Prozent 65 Jahre und älter.

Abbildung 5 - Regionaldifferenzierte Altersstruktur der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt 2019 (Altersstruktur in Kreisen nach Jahren, Angaben in Prozent)

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a), eigene Berechnungen

Bevölkerungsdichte

In Sachsen-Anhalt lebten am 31.12.2019 durchschnittlich 107 Menschen auf einem Quadratkilometer, dabei in den kreisfreien Städten 958 und in den Landkreisen 82. Damit gehört Sachsen-Anhalt nach Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg zu den drei Bundesländern mit der geringsten Besiedelung in Deutschland. Die Bevölkerungsdichte erlaubt Hinweise auf die Siedlungsstruktur und die damit verbundenen Mobilitätsmöglichkeiten. Je höher die Bevölkerungsdichte, desto größer und vielfältiger sind die Mobilitätsangebote.

Im Burgenlandkreis lebten Ende 2019 126 Menschen auf einem Quadratkilometer und damit mehr als im Landesdurchschnitt. Unter den Landkreisen stellt dies die dritthöchste Bevölkerungsdichte dar.

Durchschnittliche Haushaltsgröße, Familienstand und ausländische Bevölkerung[21]

Die **durchschnittliche Haushaltsgröße** in Sachsen-Anhalt lag Ende 2019 bei 1,88 Personen. Im Burgenlandkreis lebten im gleichen Zeitraum durchschnittlich 1,82 Menschen in einem Haushalt. Die Haushaltsgröße differenziert sich dabei wie folgt aus: 44,1 Prozent der Haushalte waren Single-Haushalte, in 38,1 Prozent lebten zwei Personen, in 10,1 Prozent drei Personen und in 7,7 Prozent der Haushalte vier und mehr Personen.

Häufigster **Familienstand[22]** der sachsen-anhaltinischen Bevölkerung am 31.12.2019 war mit einem Anteil von 44,8 Prozent die Ehe. 39,0 Prozent der Bevölkerung waren ledig, 7,2 Prozent geschieden und 8,6 Prozent verwitwet. Im Burgenlandkreis waren zu diesem Stichdatum 45,8 Prozent verheiratet, 35,9 Prozent ledig, 7,0 Prozent geschieden und 11,3 Prozent verwitwet. Damit fiel der Anteil der Verheirateten und der Geschiedenen etwas höher aus. Der Anteil der ledigen und verwitweten Bevölkerung ist dementsprechend niedriger.

Der Anteil der **ausländischen Bevölkerung** an der Gesamtbevölkerung im Burgenlandkreis lag Ende 2019 mit 5,5 Prozent über dem Landesdurchschnitt von 5,1 Prozent. Seit dem 31.12.2000 ist der Anteil ausländischer Menschen an der Gesamtbevölkerung im Burgenlandkreis um 4,3 Prozent gestiegen, was vor allem auf den starken Rückgang der deutschen Bevölkerung (minus 50.460 Menschen, minus 23,0 %) zurückzuführen ist.

---

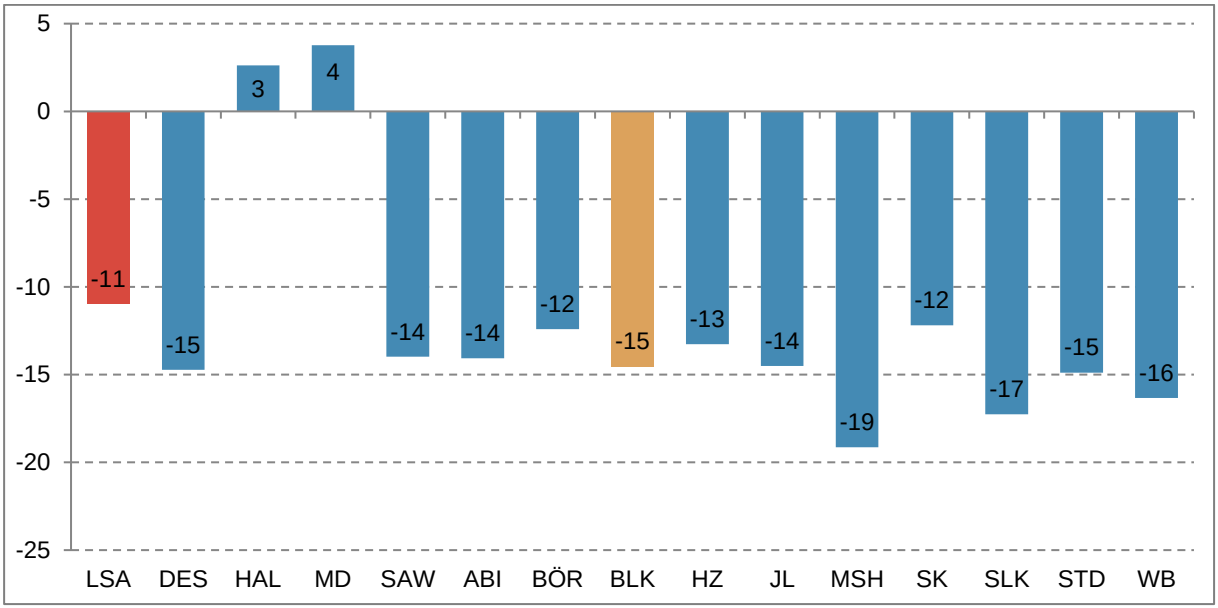
[21] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b). Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019a).

[22] Die amtliche Statistik unterscheidet beim Familienstand hier nur zwischen Ledigen, Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen unterschieden. Nicht verheiratete Lebenspartnerschaften werden beim Familienstand den Ledigen zugerechnet.

Prognose

Prognostisch wird der Burgenlandkreis bis 2030 (ausgehend von 2014) insgesamt 15 Prozent seiner Einwohner*innen verlieren. Der vorhergesagte Bevölkerungsrückgang liegt über dem Landesdurchschnitt Sachsen-Anhalts (minus 11 %).

Abbildung 6 - Prognose der Bevölkerungsentwicklung 2014 bis 2030 (Angaben in Prozent)



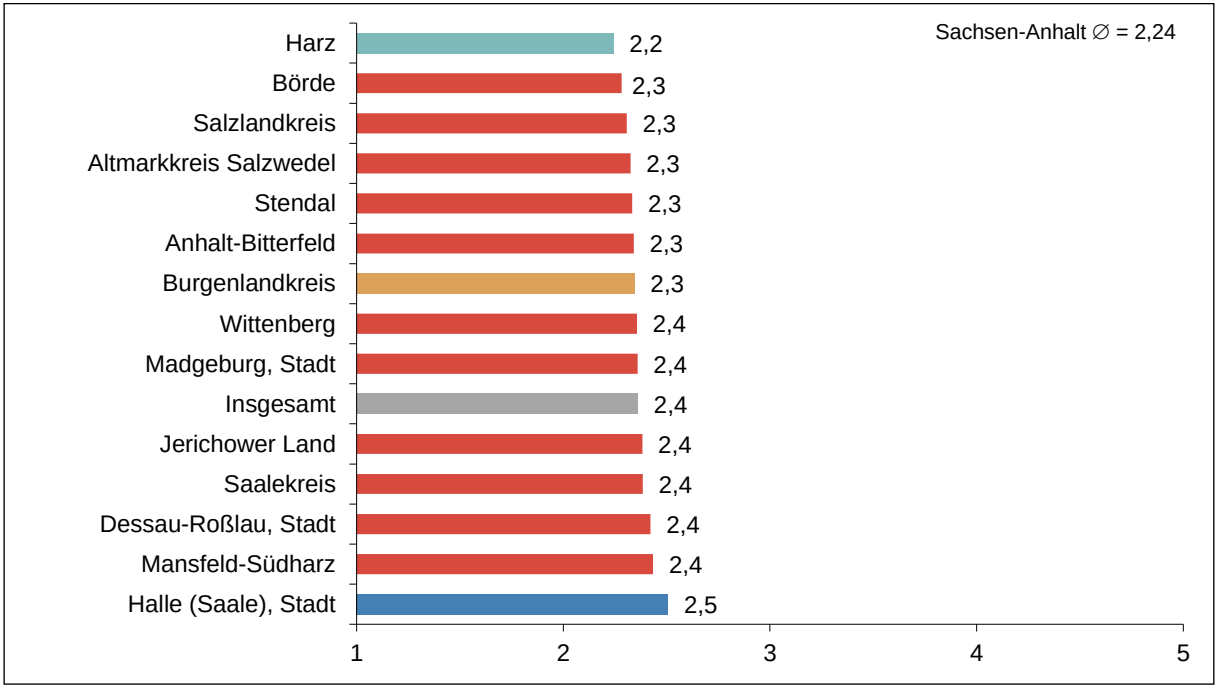
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016)

Differenziert nach Altersgruppen stellt sich der prognostizierte Bevölkerungsrückgang im Burgenlandkreis im Vergleich zu den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts wie folgt eingeordnet dar:

- unter 15-Jährige: geringster Rückgang mit minus 12,8 Prozent,
- 15- bis unter 65-Jährige: mittlerer Rückgang mit minus 26,7 Prozent,
- 65-Jährige und Ältere: fünftniedrigster Zugang mit plus 13,7 Prozent.

Die **Einschätzung** der persönlichen Zukunft im Land Sachsen-Anhalt liegt laut Sachsen-Anhalt Monitor 2020 bei einem positiven Wert von insgesamt 2,4 auf einer Skala von 1 „sehr positiv“ bis 5 „sehr negativ“. Insgesamt beurteilen gut 60 Prozent der Befragten ihre Perspektiven im Land überwiegend positiv, davon ca. 13 Prozent sehr positiv. Neun Prozent hingegen schätzen ihre Aussichten hier eher negativ ein. Die Differenzen zwischen den Landkreisen erweisen sich 2020 als nicht signifikant und liegen landesweit auf ähnlichem Niveau (Abbildung 7). Der Einschätzung im Burgenlandkreis entspricht in etwa der landesweiten Meinung.

Abbildung 7 - Wie sehen sie Ihre persönliche Zukunft in Sachsen-Anhalt? nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr positiv“ bis 5 „sehr negativ“)

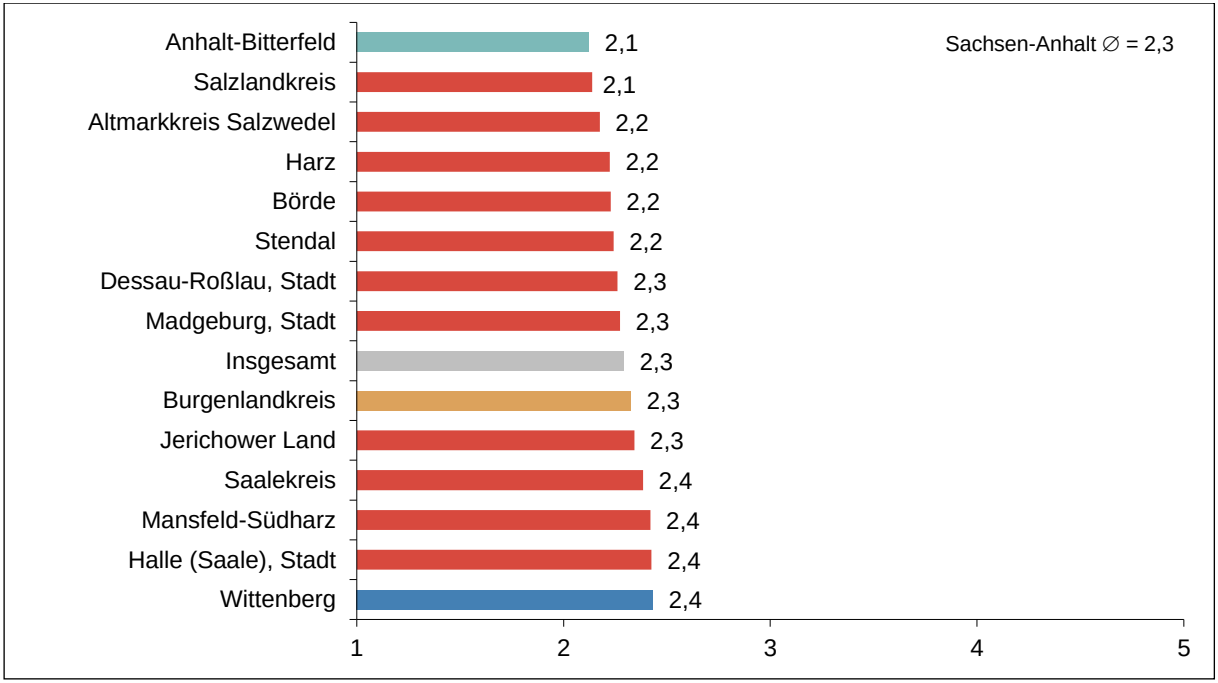


*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)
Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020[23]

[23] Vgl. Holtmann, Jaeck & Völkl (2020).

Die **allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben** wird im Burgenlandkreis laut den Daten des letzten Sachsen-Anhalt-Monitors überwiegend positiv beurteilt. Sie entspricht mit 2,3 dem landesweiten Durchschnitt (Mittelwerte auf einer Skala von 1 „sehr zufrieden“ bis 5 „sehr unzufrieden“). Allerdings streuen die Werte bezogen auf das gesamte Bundesland auch hier nur geringfügig um den landesweiten Mittelwert und es ergeben sich keine großen Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen.

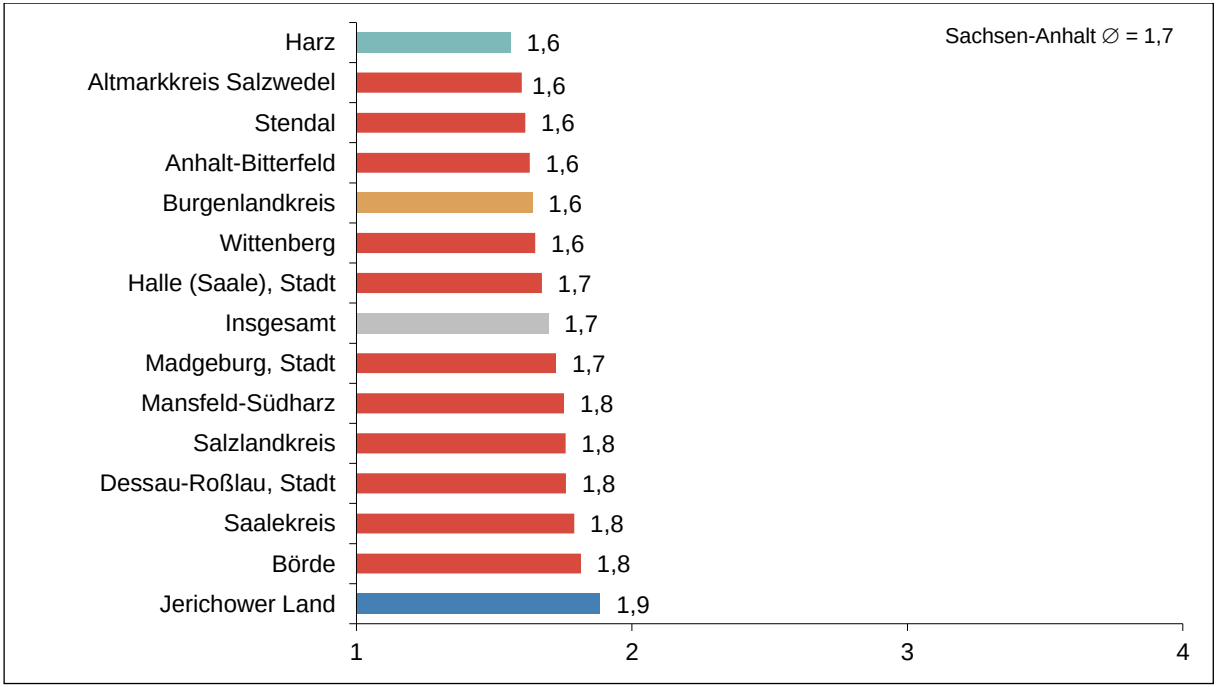
Abbildung 8 - Lebenszufriedenheit nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr zufrieden“ bis 5 „sehr unzufrieden“)



*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)
Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020

Menschen im Burgenlandkreis fühlen sich mit ihrem **Wohnort**, wie auch die anderen Sachsen-Anhalter*innen, überwiegend stark **verbunden** (1,6 auf einer Skala von 1 „sehr stark“ bis 4 „gar nicht verbunden“). Im Vergleich zum landesweiten Durchschnitt (1,7) streuen alle Werte mehr oder weniger um den Mittelwert für das Bundesland, folglich ergeben sich auch hier keine signifikanten Differenzen zwischen den Landkreisen (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

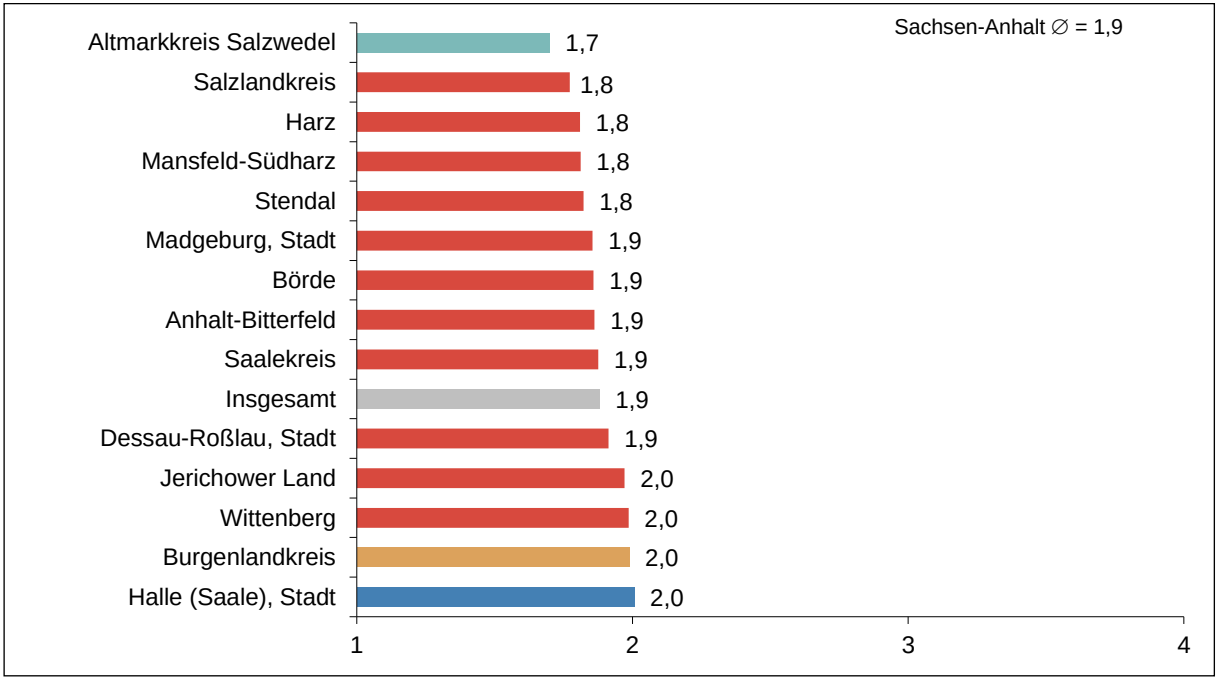
Abbildung 9 - Verbundenheit mit dem Wohnort nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr stark“ bis 4 „gar nicht“)



*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)
Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020

Bei der **Verbundenheit mit dem Land** zeigen sich nach Landkreisen nur geringe Unterschiede. Insgesamt fällt das Verbundenheitsniveau bei dieser Raumdimension zwar etwas niedriger aus. Dies bestätigt aber vergleichbare Ergebnisse, welche besagen, dass die Verbundenheit geringer ausfällt, je größer der geografische Bezugsrahmen gezogen wird. Zudem liegt die Verbundenheit in so genannten „Bindestrichländern“ in der Regel etwas niedriger als in historisch älteren Ländern wie beispielsweise Thüringen oder Sachsen. Im Burgenlandkreis wird die Verbundenheit im Durchschnitt als „stark“ eingeschätzt.

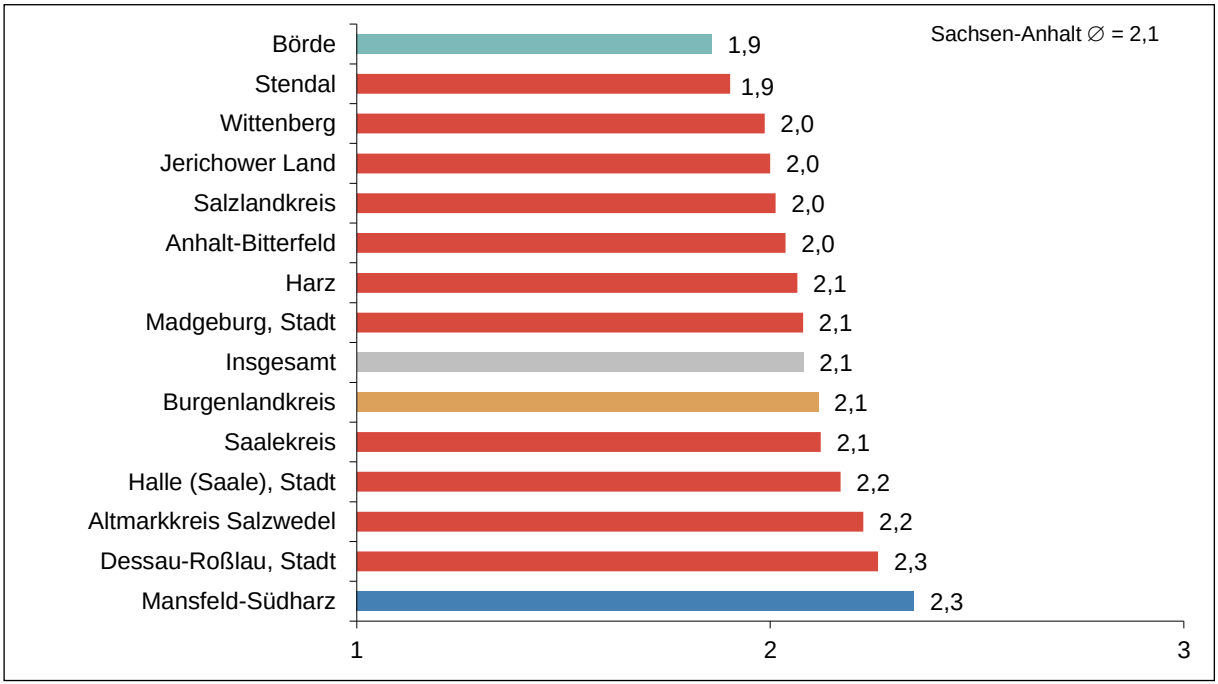
Abbildung 10 - Verbundenheit mit dem Land nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr stark“ bis 4 „gar nicht“)



*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)
Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020

Nicht ganz die Hälfte der Menschen im Land (40 Prozent) glaubt, die meisten Mitmenschen seien **vertrauenswürdig**. Es überwiegt der Anteil derer, die meinen man könne nicht vorsichtig genug sein. Ein Zehntel gab hingegen spontan an, es käme auf die Situation an. Das zwischenmenschliche Vertrauen ist bei den Menschen im Burgenlandkreis mit dem Wert 2,1 ähnlich ausgeprägt (Mittelwerte auf einer Skala von 1 „max.“ bis 3 „min.“), wie bei den meisten anderen Bewohner*innen des Landes (2,1).

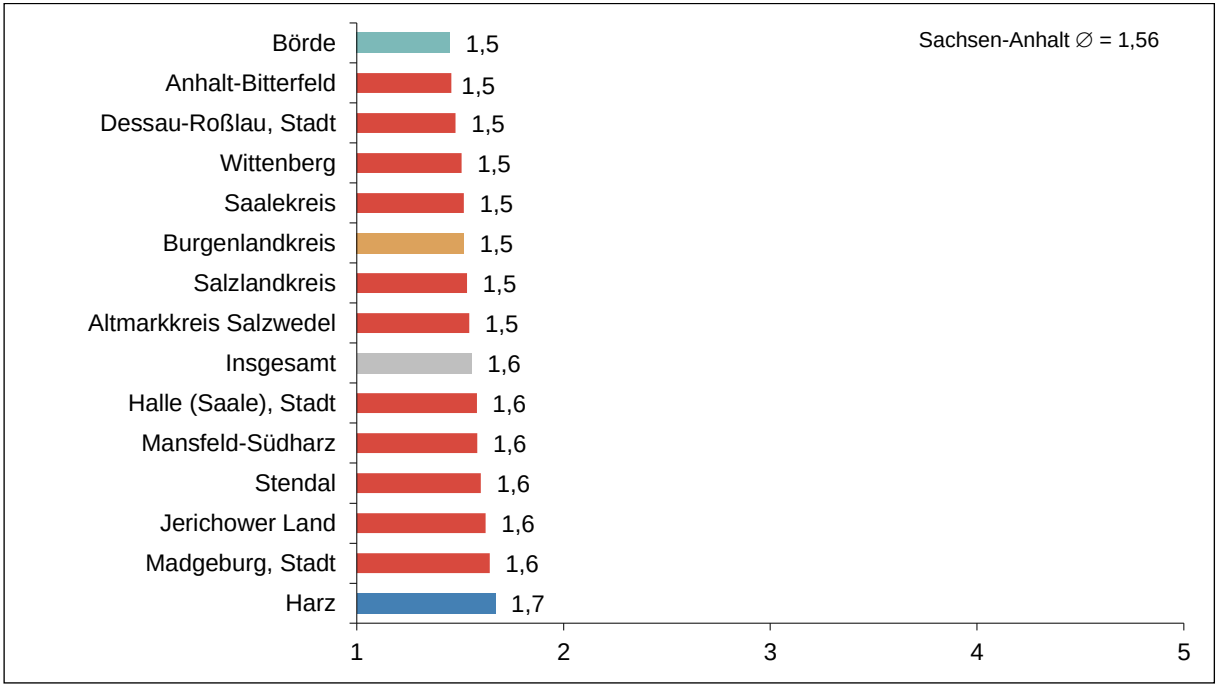
Abbildung 11 - Vertrauen in Mitmenschen nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „Max.“ bis 3 „Min.“)



*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2020)
Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2020
Frage: Manche Leute sagen, dass man den meisten Menschen trauen kann. Andere meinen, dass man nicht vorsichtig genug sein kann im Umgang mit anderen Menschen. Was ist Ihre Meinung dazu? (Den meisten Menschen kann man trauen, das kommt darauf an, Man kann nicht vorsichtig genug sein).

Das **Vertrauen in die eigene Problemlösungskompetenz** ist im Burgenlandkreis wie auch in den meisten anderen Kreisen des Landes hoch ausgeprägt. Die Unterschiede zwischen den Landkreisen sind minimal und statistisch nicht signifikant.

Abbildung 12 - „Selbstwirksamkeit“ / Vertrauen in die eigene Problemlösungskompetenz nach Landkreisen*(Mittelwerte von 1 „sehr hoch“ bis 5 „sehr niedrig“)



*keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landkreisen (2017)
Quelle: Eigene Berechnungen, Sachsen-Anhalt Monitor 2017
Frage: Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu? In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen. Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern. Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen. (trifft voll und ganz zu, trifft eher zu, teils/teils, trifft eher nicht zu, trifft überhaupt nicht zu).

Aus den **Interviews mit Schlüsselakteuren** kristallisieren sich das **Schloss** Droysig und der Schlosspark mit dem Bärengehege als Ankerpunkte der Identität sowie die Vereinskultur in der Kommune und der Stolz auf einen historischen Bildungsstandort heraus. Die Gemeinde Droyßig, die zur Verbandsgemeinde Droyßig-Zeitzer Forst gehört, versteht sich durch seine, für eine kleine Gemeinde überaus gute Bildungsinfrastruktur, zu der neben einem Kindergarten auch eine Grundschule, eine Sekundarschule und ein Gymnasium gehören, als traditionsreichen Bildungsstandort, durch seine idyllische und ruhige Lage als Wohnstandort sowie durch die Weinbauregion, den Zuckerbahnradweg und den Droyßig-Zeitzer Forst als Tourismusstandort.

Neben den Identitätsstiftenden Aspekten heben die befragten Einwohner*innen die gute und Lebensqualität steigernde **Infrastruktur** mit Kleinstadtgefüge und **kurzen Wegen** hervor. Genannt werden hier neben Ärzten und einer Apotheke, zwei Praxen für Physiotherapie auch eine Kaufhalle, ein Bäcker und zwei Fleischer, Gastronomie und Gasthäuser, eine Sparkassenfiliale, ein Friseur, eine Post, Betreuungs- und Schuleinrichtungen, eine Seniorenresidenz, Vereinsräume und die verkehrsgünstige Anbindung an die Autobahn A9 und die Bundesstraßen 180 und B2. Auch die geografische Nähe zu Sachsen und Thüringen sowie den Großstädten Leipzig, Jena und Gera wird von den befragten Personen sehr geschätzt auch, wenn im Jahr 2000 der Bahnhof geschlossen und der Bahnverkehr eingestellt wurde.

Von den Befragten Einwohner*innen werden der umliegende **Wald**, der Droyßig Zeitzer Forst, und die mit dem Dorfleben verbundene Sicherheit, Ruhe, die gute Luft und ausbleibende Lichtverschmutzung mehrfach als sehr erholsam beschrieben.

„Es ist irgendwie, wie an einem anderen Ort im Urlaub. Ja es ist so eine gewisse Ruhe. Es ist die Natur, es ist der Frieden, diese Herzlichkeit, die Offenheit, die viele hier irgendwie erleben und das es doch recht vielfältig und bunt ist und wird.“[24]

Mehrfach wurde positiv auf den **Zusammenhalt** der örtlichen Gemeinschaft abgehoben, der auch mit der sozialen Nähe und den Kontakten der dörflichen Strukturen, den kurzen Wegen, dem günstigen Wohnraum und der Nachbarschaftshilfe, einhergeht, die auch als leicht behütete Umgebung beschrieben wird:

„Und da fühlt man sich willkommen, und das hat mir eigentlich auch Mut und Kraft gegeben zu wagen“.[25]

[24] Schlüsselakteur-Interview Droysig, Rückkehrer*in, Pos. 40.

Als Ankerpunkt des Zusammenhalts werden neben verschiedenen Festen, wie dem Schlossfest, dem Seifenkistenrennen und dem Weihnachtsmarkt, auch die überaus vielfältige lokale **Vereinsstruktur**, mit Heimat-, Sport-, Kultur-, Schloss-, Senioren-, und Schulförderverein genannt, welche ein **Wir-Gefühl** unter der Bevölkerung erzeugt, für Vernetzung und Dialog sorgt und von viel sozialem Engagement und Solidarität der Menschen vor Ort und dem Willen zur Selbstverwirklichung geprägt ist.

„Sobald man das anbietet, kommen die Leute auch. Also die Sehnsucht ist da. Die Leute haben jetzt gemerkt, dass sozusagen alleine Geld verdienen und Haus bauen und Kinder großziehen nicht reicht, sondern die Sehnsucht nach einer Gemeinschaft oder nach einem Miteinander ist sehr wohl da. Und auch nach einem Wir-Gefühl“[26]

Der oft positiv bemerkte Zusammenhalt ist jedoch auch durch einen Riss geprägt, da sich einige Vereine, auf Grund mangelnden **Nachwuchses** und der fehlenden Zeit, gerade jüngerer berufstätiger Vereinsmitglieder, die jeden Tag zur Arbeit pendeln, in Auflösung befinden. Bemerkenswert ist jedoch, dass sich auch wieder neue Vereine mit ganz eigenen Themen gründen, die die Bevölkerung vor Ort interessieren.

[25] Schlüsselakteur-Interview Droysig, Themenfeld Gesundheit, Pos. 11.
[26] Schlüsselakteur-Interview Droysig, Themenfeld sozialer Zusammenhalt, Pos. 36.

Sozial innovative Ansätze zur Bevölkerungsentwicklung

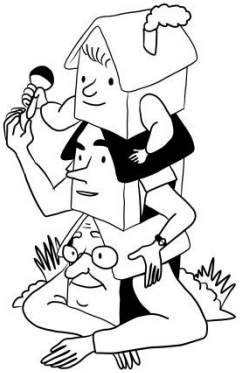
Autonomie im Alter fördern

Wer wünscht sich nicht, den letzten Lebensabschnitt selbstbestimmt zu genießen? Autonomie als ein dynamisches Konzept, bei dem jede*r Einzelne dem Alter eine individuelle Bedeutung zuschreibt, wie ein Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit, ein Leben in Freiheit und körperliche Unversehrtheit und geistige Fitness. Das Recht auf Leben ist in Artikel 2 des Grundgesetzes als Grundrecht verankert. Es müssen die Bedingungen für Autonomie auf allen gesellschaftlichen Ebenen erfüllt sein, um der Bandbreite individueller Autonomievorstellungen im Alter gerecht zu werden.

Silver Society und Golden Mentors

Heute sind Menschen auch im höheren Alter aufgrund verbesserter Lebens- und Arbeitsbedingungen länger gesund und fit. Sogenannte **Free-Ager** bilden eine neue Generation der „Alten“, die sowohl ein rein passives Dasein als Rentner*in als auch zur Schau getragene Jugendlichkeit ablehnen. Diese Disposition können Unternehmen in ihrem Personalmanagement (z. B. durch das aktive Fördern von **Tandems zwischen Jung und Alt)** aktiv nutzen. Die jüngere Belegschaft kann von dem Wissen und den Erfahrungen der Älteren profitieren und ein Generationenwechsel im Unternehmen so leichter gestaltet werden.

Mehrgenerationenhäuser



Ein wachsender Anteil an Singlehaushalten, auch unter der älteren Bevölkerung, erhöht, verbunden mit einer hohen Abwanderung junger Menschen aus ländlichen Regionen und einer zunehmenden Anonymität in den Großstädten, das Risiko sozialer Vereinsamung und Isolation in allen Altersgruppen. Generationen leben häufig nicht mehr miteinander, sondern – durchaus auch räumlich getrennt – nebeneinander. Intergenerationale Kontakt- und Begegnungsangebote können dem entgegenwirken.

Mehrgenerationenhäuser und Generationen-Wohngemeinschaften schaffen offene Begegnungsräume oder Wohnstätten für verschiedene Generationen. Gemeinschaftssinn stiftet soziale Integration, von der alle Generationen profitieren. Die einen finden eine*n Babysitter*in, die anderen lassen sich im Gegenzug ihr Smartphone konfigurieren. Mehrgenerationenhäuser sind lebendige Zentren solidarischen Miteinanders. Sie erhöhen Lebensqualität in jedem Alter und potenziell an jedem Ort, insbesondere durch einen Austausch zwischen den Generationen.

Soziales Engagement für ältere Menschen stärken

Das Netz sozialer Beziehungen wird mit dem zunehmenden Unterstützungsbedarf im höheren Lebensalter wichtiger, da der Wandel von Arbeits-, Familien- und Lebensbedingungen die Wirkkraft traditioneller Stützen aus dem familiären Umfeld senkt. Die sozioemotionalen Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen können von ambulanten und stationären Pflegekräften nur teilweise aufgefangen werden. Hier kann der Einbezug Ehrenamtlicher über Betreuungs- oder Beschäftigungsangebote sowie als Unterstützungsangebote für pflegende Personen entlastend wirken und wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Dabei spielen auch das Potenzial und der Wunsch von Menschen im Ruhestand, gesellschaftlich aktiv zu bleiben, eine große Rolle. Die Bundesregierung formuliert dies mit den Worten: „Die Lebenserfahrung bestimmt ältere Menschen dafür, die Klammer für einen Zusammenhalt der Gesellschaft im Wandel zu bilden.“[27]

[27] Pressemitteilung des Bundesamts für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 30.05.2011.

Leerstand als Ressource nutzen

Städte und Metropolregionen sind zu zentralen Lebensräumen von Menschen geworden. Aufgrund des demografischen Wandels sind viele Regionen in Deutschland und insbesondere auch in Sachsen-Anhalt von starken Schrumpfungsprozessen betroffen. Aus dem daraus entstehenden Leerstand an Wohnraum ergibt sich jedoch Potential für naturnahe Lebensgestaltung: Analog zum Verstädterungsprozess wächst auch das Bedürfnis nach Naturerfahrung und Nachhaltigkeit sowie eine Zuwendung zum ländlichen Raum. Im Rahmen von beispielweise Urbanem Gartenbau (**Urban Gardening**) kommt es so zu einer kleinräumigen, gärtnerischen Nutzung städtischer Flächen, die traditionell nicht mit einer landwirtschaftlichen Nutzung in Verbindung gebracht worden wären.

Nichtgenutzte, öffentliche Räume in Städten wie auch auf dem Land können auf vielfältige Weise bespielt, genutzt und angeeignet werden. Sie bieten wichtige Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung und Entfaltung, aber auch der Zusammenkunft, und fördern das Entstehen kultureller, sozialer, grüner oder sportorientierter Freiräume. Insbesondere im ländlichen Raum ist ungenutzter Leerstand eine wertvolle Ressource.

Gesundheit und Pflege

Im folgenden Abschnitt „Gesundheit und Pflege“ werden **Strukturdaten** zur Gesundheit, zur Pflege und zur Schwerbehinderung dargestellt. Der Bereich „Gesundheit“ umfasst dabei die gesundheitliche Versorgung, gemessen an der Arzt- und Hausarztdichte sowie dem Durchschnittsalter der praktizierenden Ärzt*innen, ferner den Gesundheitszustand, abgebildet mittels der Schlafgesundheit und der Betroffenheit der Bevölkerung an Diabetes mellitus Typ 2, Asthma und Adipositas, sowie der gesundheitsbedingten Fehltage und der Höhe der Lebenserwartung. Der Bereich „Pflege“ informiert über den Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung, über Pflegearrangements und Pflegeeinrichtungen sowie über die für 2030 prognostizierte Pflegequote. Im Bereich „Schwerbehinderung“ steht die sozialdemografische Zusammensetzung der Menschen mit einer Behinderung von 50 Prozent und mehr im Mittelpunkt.

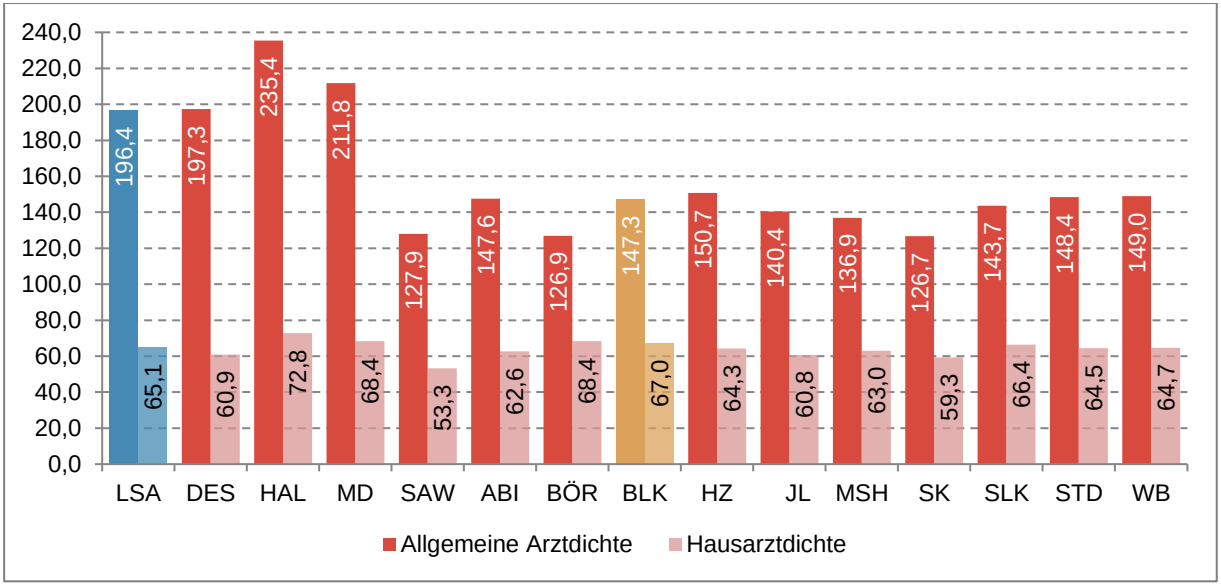
Gesundheitliche Versorgung

Entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit hat die ärztliche Versorgung und hier insbesondere die Dichte der ambulanten Versorgung, die sogenannte **Arztdichte**, gemessen an der Anzahl der praktizierenden Ärzt*innen je 100.000 Einwohner*innen. In Sachsen-Anhalt lag 2019 die durchschnittliche Arztdichte bei 196,4. Das heißt, statistisch ausgedrückt stehen insgesamt 196,4 Ärzt*innen für die Versorgung von 100.000 Einwohner*innen bereit. Eine höhere Arztdichte weisen nur die drei kreisfreien Städte des Landes auf. In allen Landkreisen liegt die Arztdichte unter 151 Ärzt*innen pro 100.000 Einwohner*innen. Am geringsten ist sie im Saalekreis (126,7), im Landkreis Börde (126,9) und im Altmarkkreis Salzwedel (127,9). Im Burgenlandkreis beträgt die allgemeine Arztdichte 147,3 Ärzt*innen je 100.000 Einwohner*innen.

Die durchschnittliche **Versorgungsdichte mit Hausärzt*innen** liegt in Sachsen-Anhalt bei 65,1 Ärzt*innen der hausärztlichen Fachgruppe[28]. Die höchste Dichte verzeichnen die beiden großen kreisfreien Städte Halle (Saale) (72,8) und Magdeburg (68,4) sowie der Landkreis Börde (68,4). Am niedrigsten ist die Hausarztdichte im Altmarkkreis Salzwedel (53,3) und in den Landkreisen Saalekreis (59,3) und Jerichower Land (60,8). Die Hausarztdichte im Burgenlandkreis liegt bei 67,0 Hausärzt*innen je 100.000 Einwohner*innen und damit über dem Landesdurchschnitt.

[28] Dies entspricht im Vergleich der Bundesländer dem drittniedrigsten Wert.

Abbildung 13 - Allgemeine Arztdichte und Hausarztdichte 2019 (Anzahl der Ärzt*innen je 100.000 Einwohner*innen)



Quelle: KBV: Ärzte in der vertragsärztlichen Versorgung 2019

Im Dezember 2020 fehlten landesweit 277 Hausärzt*innen[29]. Prognostisch werden bis 2032 weitere 262 Hausärzt*innen[30] fehlen. Eine **Unterversorgung** mit Hausärzt*innen liegt vor, wenn 75 und weniger Hausärzt*innen für die Versorgung von 100.000 Einwohner*innen bereitstehen. Die regionale Grundlage der Berechnung bilden Versorgungsbereiche, die nicht immer mit den kreisgebietlichen Strukturen übereinstimmen. Der Burgenlandkreis ist in die Versorgungsbereiche Naumburg (96,9), Weißenfels (104,1) und Zeitz (106,2) untergliedert. In keinem Bereich liegt aktuell ein Hausärzt*innen-Mangel vor. In Sachsen-Anhalt sind aktuell vor allem die Versorgungsbereiche Burg (79,8), Jessen (82,5), Staßfurt (85,9), Salzwedel (86,1), Hallesches Umland (86,5) und Halberstadt (88,3) von einer Unterversorgung mit Hausärzt*innen bedroht.[31]

[29] Vgl. Pressemitteilung der KVSA vom 02.12.2020.
[30] Vgl. Pressemitteilung der KVSA vom 27.09.2019
[31] KBV: Versorgungsgrad in % nach Planungsregion, 2018.

Das **Durchschnittsalter der Ärzt*innen** liegt in Sachsen-Anhalt bei 53,5 Jahren, im Burgenlandkreis mit 54,5 Jahren über dem Landesdurchschnitt und verweist auf das dritthöchste Durchschnittsalter im Vergleich der kreisfreien Städte und Landkreise. Die sachsen-anhaltischen Hausärzt*innen sind durchschnittlich 54,5 Jahre alt, 10,8 Prozent aller Hausärzt*innen sind älter als 65 Jahre. Im Burgenlandkreis beträgt das Durchschnittsalter der Hausärzt*innen 56,2 Jahre und 13,9 Prozent von ihnen sind älter als 65 Jahre. Beide Werte liegen über dem Landesdurchschnitt.

Gesundheitszustand

Die **Schlafgesundheit** in Sachsen-Anhalt ist laut Gesundheitsreport 2019 der Barmer GEK[32] besser als im Bundesdurchschnitt und trotzdem als kritisch einzuschätzen. In Sachsen-Anhalt verweisen 27,3 von 1.000 Beschäftigten zwischen 15 und 64 Jahren auf behandlungsbedürftige Schlafdefizite in Form von Ein- und Durchschlafstörungen.

Die regionalen Unterschiede sind zum Teil erheblich: Im Burgenlandkreis liegt die Betroffenheit mit 24,2 von 1.000 Beschäftigten unter dem Landesdurchschnitt. Die geringste Betroffenheit zeigen Beschäftigte im Landkreis Mansfeld-Südharz (20,2). Am stärksten sind Beschäftigte aus dem Landkreis Börde (30,4), dem Salzlandkreis (30,0) und der kreisfreien Stadt Halle (Saale) (29,6) betroffen.[33]

Die AOK-Gesundheitsatlanten[34] 2019 und 2020 untersuchten die regionale Verteilung von **Diabetes mellitus Typ 2** und **Asthma** unter der deutschen Bevölkerung auf Bundesland- und Kreisebene. 12,9 Prozent der Sachsen-Anhalter*innen sind an Diabetes mellitus Typ 2 (Deutschland: 8,6 %) und 3,9 Prozent (Deutschland: 4,2 %) an Asthma erkrankt. Im Burgenlandkreis haben 14,7 Prozent der Einwohner*innen Typ 2-Diabetes. Dies ist der landesweit höchste Wert. 4,1 Prozent der Einwohner*innen aus dem Burgenlandkreis sind an Asthma erkrankt.

[32] Vgl. Grobe, Steinmann & Gerr (2019).
[33] Vgl. Böttcher (2019).
[34] Vgl. WldO (2020). WldO (2019).

Darüber hinaus stellen die Atlanten die Verteilung von **Adipositas** unter der Bevölkerung auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte in Form von **Adipositasquintilen**[35] dar. Alle Landkreise Sachsen-Anhalts und die kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau gehören zum obersten Adipositasquintil und damit zu den Regionen mit dem höchsten Anteil an Adipositas unter der Bevölkerung Deutschlands. Die Stadt Halle (Saale) ist dem mittleren Adipositasquintil und die Landeshauptstadt Magdeburg dem vierthöchsten Adipositasquintil zugeordnet.

Gesundheitsbedingte Fehlzeiten

Laut dem Barmer Gesundheitsreport 2020 fehlte jede*r Beschäftigte 2019 im Burgenlandkreis krankheitsbedingt durchschnittlich 23,5 Arbeitstage, dem – gemeinsam mit dem Landkreis Börde – höchsten Wert unter allen Landkreisen und kreisfreien Städten. In Sachsen-Anhalt insgesamt lagen die Fehltage je Beschäftigten bei 22,1 Tagen.[36] Gegenüber 2012 sind die Fehlzeiten im Burgenlandkreis mit 4,5 Tagen landesweit am stärksten und mehr als doppelt so stark gestiegen wie im Land Sachsen-Anhalt mit 2,2 Tagen.[37]

Im Vergleich der Bundesländer sind in Sachsen-Anhalt Krankheiten des Atmungssystems und des Muskel-Skelett-Systems überdurchschnittlich häufig Auslöser für gesundheitsbedingte Fehlzeiten. So liegen die Arbeitsunfähigkeitstage bei Krankheiten des Atmungssystems 2019 in Deutschland bei durchschnittlich 241 Tagen je 100 Versicherungsjahren und in Sachsen-Anhalt mit 306 Tagen je 100 Versicherungsjahren auf dem zweithöchsten Wert nach Brandenburg (314). Bei den Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems ist der Unterschied noch deutlicher. Hier erreicht Sachsen-Anhalt mit 500 Arbeitsunfähigkeitstagen je 100 Versicherungsjahren den höchsten Wert unter allen Bundesländern. Deutschlandweit betragen die Arbeitsunfähigkeitstage in diesem Diagnosefeld 398 Tage je 100 Versicherungsjahren.[38]

Lebenserwartung[39]

Die geschätzte Lebenserwartung bei Geburt während der Jahre 2015 bis 2017 liegt in Deutschland zwischen 83,3 Jahren bei den Frauen und 78,5 Jahren bei den Männern. Deutschlandweit ist die Le-

[35] Ein Quintil entsteht durch die Differenzierung einer Gesamtheit in fünf annähernd gleich große Gruppen. Das unterste Quintil stellt hier die Gruppe der geringsten Häufigkeit dar, das oberste umfasst die Gruppe der größten Häufigkeit.
[36] Vgl. Grobe, Frerk & aQua (2020).
[37] Vgl. Grobe, Frerk & aQua (2020), Zusammenstellung auf Anfrage 2021.
[38] Vgl. Grobe, Frerk & aQua (2020).
[39] Vgl. Rau & Schmertmann (2020).

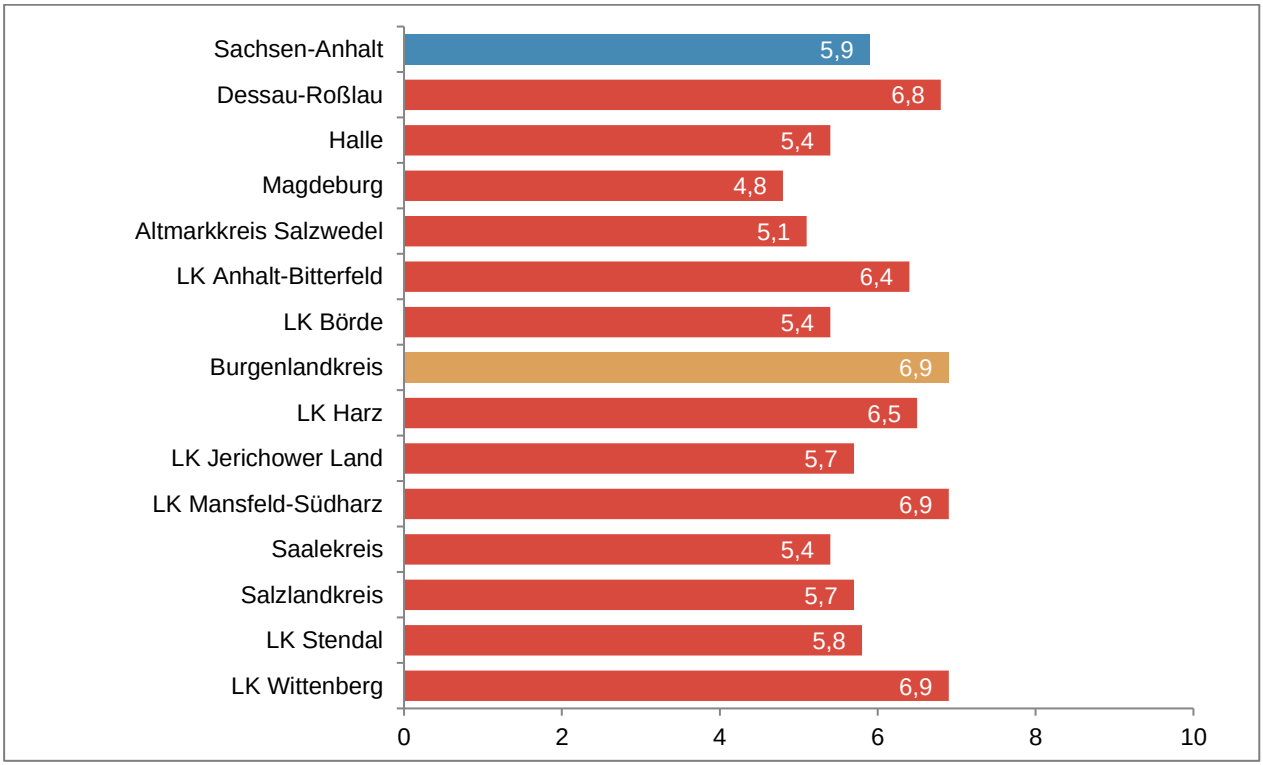
benserwartung in den ländlichen Regionen der ostdeutschen Bundesländer und des Ruhrgebietes am niedrigsten. Dabei sind die Unterschiede in der Lebenserwartung mit sozioökonomischen Indikatoren, die die Situation der ärmeren Bevölkerungsschichten beschreiben wie z.B. die Arbeitslosenquote oder der Anteil der SGB II-Bezieher*innen, besser zu erklären als mit Indikatoren wie dem Bruttoinlandprodukt pro Kopf, der Bevölkerungs- oder Arztdichte.

Der Median der geschätzten Lebenserwartung liegt im Burgenlandkreis bei 82,6 Jahren bei den Frauen und 77,4 Jahren bei den Männern. Die Lebenserwartung der Frauen erreicht damit den vierthöchsten Wert und die Lebenserwartung der Männer den dritthöchsten Wert unter allen Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes.

Pflege

Am 31.12.2019 lag die Pflegequote im Burgenlandkreis mit einem Wert von 6,9 Prozent – gemeinsam mit den Landkreisen Mansfeld-Südharz und Wittenberg – auf dem höchsten Niveau unter allen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts. Landesweit erreicht die Pflegequote einen Wert von 5,9 Prozent.[40]

Abbildung 14 - Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt 2019, regionaldifferenziert (Angaben in Prozent)



Quelle: Anzahl der Pflegebedürftigen aus Statistisches Bundesamt (2020); Bevölkerungszahl aus Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a); Pflegequote: eigene Berechnungen

[40] Vgl. Statistisches Bundesamt (2020).

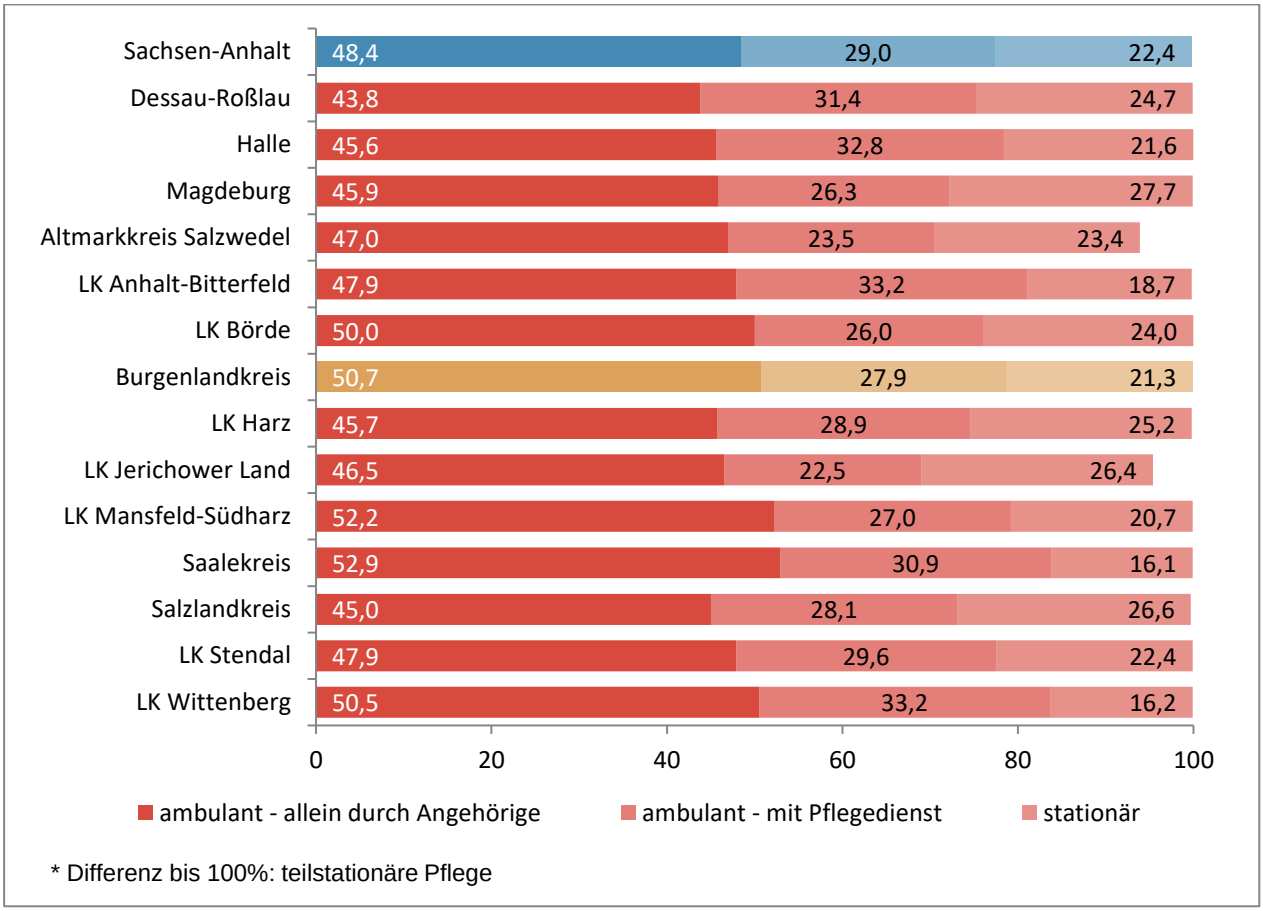
Gegenüber 2011 ist die Pflegequote im Land Sachsen-Anhalt um zwei Prozent gestiegen. Im Burgenlandkreis beträgt der Anstieg 2,4 Prozent und erreicht damit dem landesweit dritthöchsten Wert nach der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau mit 3,8 Prozent und dem Landkreis Wittenberg mit 3,2 Prozent.

In Sachsen-Anhalt war 2019 die alleinige Angehörigenpflege mit 48,4 Prozent das dominierende **Pflegearrangement**. 29,0 Prozent der pflegebedürftigen Menschen wurden ambulant mit Unterstützung eines Pflegedienstes gepflegt, 22,4 Prozent lebten in stationären Pflegeheimen.

Im Burgenlandkreis wurden mit 50,7 Prozent, dem landesweit dritthöchsten Wert, mehr als die Hälfte der pflegebedürftigen Menschen ausschließlich von Angehörigen[41] gepflegt. Gegenüber 2011 ist dieser Anteil um 5,3 Prozent gestiegen, im gleichen Zeitraum sank der Anteil der stationär gepflegten Menschen um 8,7 Prozent auf 21,3 Prozent. Eine ambulante Pflege mit Unterstützung eines Pflegedienstes wurde 27,9 Prozent der pflegebedürftigen Menschen aus dem Burgenlandkreis zuteil.

[41] Ggflls. unter Nutzung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag, die über den Entlastungsbetrag von 125 € pro Monat finanziert werden

Abbildung 15 - Pflegestruktur der Pflegebedürftigen in Sachsen-Anhalt 2019 (Angaben in Prozent)*



Quelle: Statistisches Bundesamt (2020)

Der Blick auf die **Pflegeeinrichtungen** des Burgenlandkreises offenbart für das Jahr 2019 einige Auffälligkeiten. Der Pflegeschlüssel von 3,1 Pflegebedürftigen je ambulanter Pflegekraft liegt als zweithöchster Wert über dem Landesdurchschnitt von 2,7 Pflegebedürftigen je ambulanter Pflegekraft. Der Pflegeschlüssel im stationären Bereich entspricht mit 1,2 Pflegebedürftigen je stationärer Pflegekraft dem Landeswert von 1,2. Die stationären Pflegeheime im Burgenlandkreis haben eine durchschnittliche Kapazität von 45,2 Plätzen (Landeswert: 44,6 Plätze) und waren zu 99,2 Prozent ausgelastet

(Landeswert: 94,7 %). Damit hat der Burgenlandkreis mit der landesweit höchsten Auslastung seine stationären Pflegekapazitätsgrenzen erreicht.

Prognostisch[42] wird die Pflegequote im Burgenlandkreis bis 2030 auf 6,8 Prozent steigen. Aktuell ist auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen davon auszugehen, dass die für 2030 prognostizierte Pflegequote in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts überschritten werden wird. Vor dem Hintergrund des wachsenden Anteils an Pflegebedürftigen kann auch von einer weiteren Zunahme des Bedarfs an Angehörigenpflege ausgegangen werden. Dies allerdings bei einem gleichzeitig sinkenden Angehörigenpflegepotenzial aufgrund des absoluten und relativen Rückgangs aller anderen Altersgruppen der Bevölkerung.

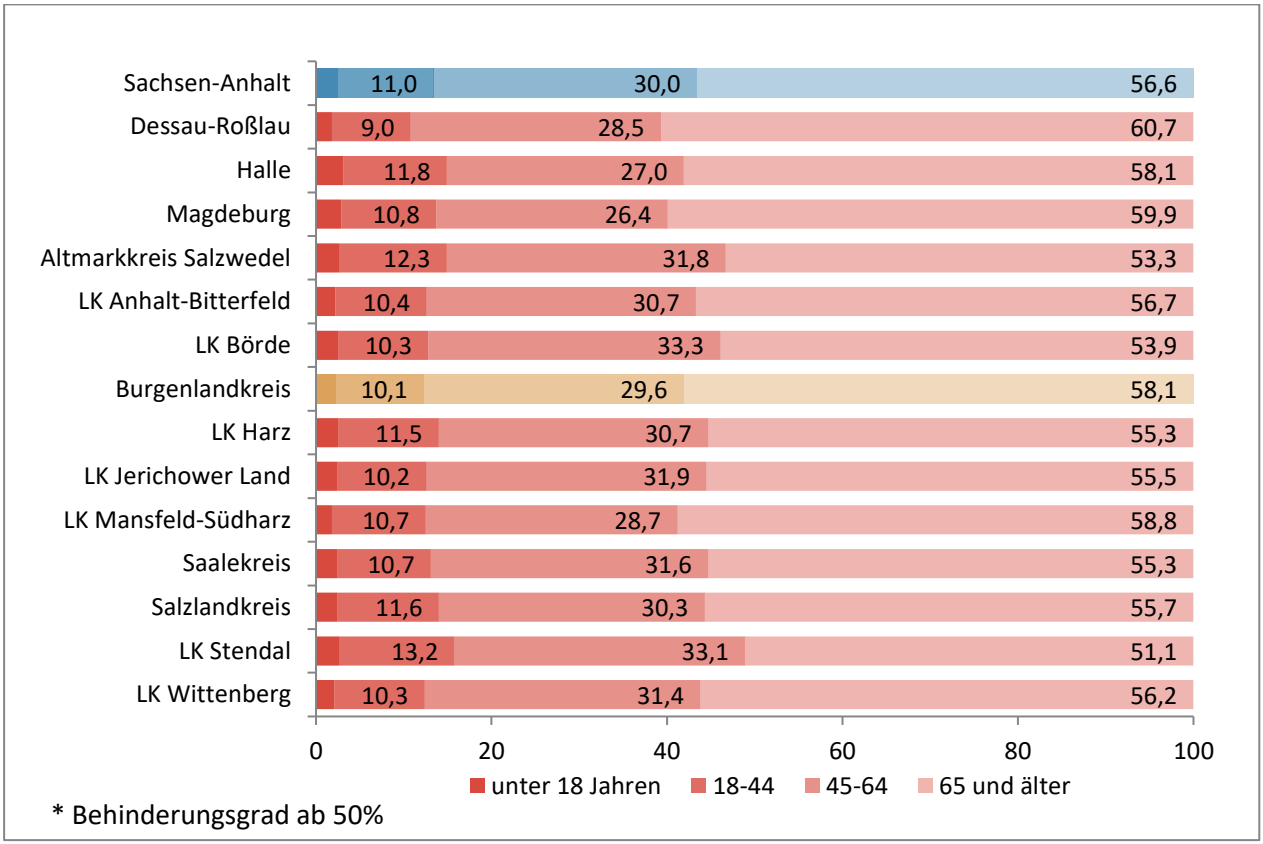
Schwerbehinderung[43]

Rund 8 Prozent der Menschen in Sachsen-Anhalt haben eine Schwerbehinderung von 50 Prozent und mehr. Mit 56,5 Prozent ist die Mehrzahl von ihnen 65 Jahre und älter, 2,4 Prozent sind jünger als 18 Jahre.

Im Burgenlandkreis lebten am 31.12.2019 insgesamt 15.114 Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung von mindestens 50 Prozent, was einem Anteil von 8,5 Prozent an der Gesamtbevölkerung entspricht, dem landesweit zweithöchsten Anteil. 58,2 Prozent der schwerbehinderten Menschen sind 65 Jahre alt und älter. 2,2 Prozent sind jünger als 18 Jahre. Der Anteil der 18- bis 44-Jährigen stellt mit 10,1 Prozent den landesweit zweitniedrigsten Wert dar.

[42] Vgl. BertelsmannStiftung: Wegweiser Kommune, Pflegevorausberechnung 2013 -2030.
[43] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020g).

Abbildung 16 - Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung nach Alter 2019 (in Prozent)*



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020g)

Von den schwerbehinderten Menschen[44] in Sachsen-Anhalt haben 34,6 Prozent einen Behinderungsgrad von 50 Prozent, 25,8 Prozent einen Behinderungsgrad von 60 bis 70 Prozent, 18,9 Prozent einen Behinderungsgrad von 80 bis 90 Prozent und 21,7 Prozent einen Behinderungsgrad von 100 Prozent. Die Anteile an den verschiedenen Behinderungsgraden der schwerbehinderten Menschen im Burgenlandkreis entsprechen den Landeswerten.

[44] Behinderungsgrad ab 50 Prozent.

Die Auswertung der **qualitativen Interviews** ergab, dass die medizinische Versorgung als gut wahrgenommen wird. Die Anzahl von Ärzt*innen und Apotheken, auch von Fachärzt*innen wird insbesondere in Droysig hervorgehoben und als räumlich akzeptabel bis gut erreichbar empfunden: *„Wir haben hier […] eine gute Infrastruktur, Autobahnanbindung, hier ist ein Einkaufszentrum, Friseur, Arzt, Zahnarzt alles im Ort. Sodass man im Prinzip keine weiten Wege hat.“*[45] *Dabei nehmen die* Interviewten Droysig als eine wachsende Gemeinde wahr, wodurch eine Zuversicht über den Erhalt oder sogar dem Ausbau vorhandener Infrastruktur besteht. Die zukünftige Entwicklung der medizinischen Versorgung wird als stabil bis wachsend eingeschätzt. Nur vereinzelt besteht Sorge darüber, dass pensionierte Ärzt*innen keine Nachfolger*innen im ländlichen Raum akquirieren können.

Soziale innovative Ansätze im Bereich Gesundheit

Gesundheitsförderung

Gegenwärtig vollzieht sich ein Perspektivenwechsel, der Prävention um die Idee der Gesundheitsförderung erweitert. Prävention zielt auf die Verhütung oder Verzögerung von Krankheiten. Gesundheitsförderung möchte hingegen Gesundheitskompetenzen aufbauen. Diese Perspektive befähigt einerseits das Individuum zu einer gesunden Lebensweise und bezieht andererseits soziale, ökonomische, kulturelle und ökologische Lebensbedingungen mit ein. Denn jedes individuelle Handeln, jede politische Entscheidung sowie jede Facette unseres gesellschaftlichen Zusammenwirkens beeinflussen unsere Gesundheit. Deshalb ist die Idee gesunder Lebenswelten zentraler Bestandteil von Gesundheitsförderung. Und eben dies gewinnt angesichts der oben referierten Daten zum Gesundheitsstand der Bevölkerung des Kreises zunehmend an Bedeutung.

[45] Schlüsselakteur-Interview Droysig, Themenfeld Alter, Pos. 10.

Ärzte- und Bürgerbusse

Wenn Patient*innen immobil werden und Fachärzt*innen in entlegenen Regionen fehlen, können Ärzt*innen- oder Patient*innenbusse Abhilfe schaffen. Ärzt*innenbusse sind rollende Praxen, die im regelmäßigen Rhythmus Kommunen anfahren. Umgekehrt rollen Bürger*innenbusse kleiner Ortschaften zu Grund- und Mittelzentren, wo Ärzt*intermine oder Einkäufe erledigt werden können. Bürger*innenbusse werden durch ehrenamtliche Fahrer*innen gefahren und bieten Platz für bis zu acht Personen. Während in Osterburg gerade ein Bürger*innenbus gestartet ist, sind Bürger*innenbusse andernorts mangels Nachfrage oder Ärzt*innenbusse mangels beengter Verhältnisse wieder eingestellt worden.

Landarztstipendien

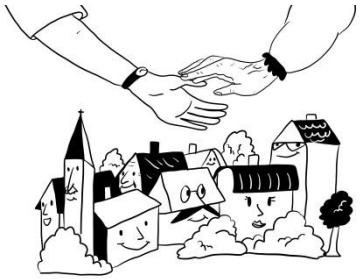
Mit Landärzt*innen-Stipendien fördern mehrere Bundesländer Medizinstudierende, sofern diese sich verpflichten, nach Abschluss des Studiums für einen vereinbarten Zeitraum in ländlichen Regionen zu arbeiten. In Sachsen-Anhalt fehlen in den kommenden Jahren 825 Hausärzt*innen, davon die meisten außerhalb der Städte Halle (Saale) und Magdeburg. Neben Bundesländern wie Bayern und Mecklenburg-Vorpommern hat Sachsen-Anhalt sogenannte Landärzt*innen-Stipendien für Medizinstudierende ausgelobt. Die Kassenärztliche Vereinigung fördert Medizinstudierende mit 200 bis 700 Euro monatlich, wenn sie sich verpflichten, sich nach ihrem Studium in einer Region mit Versorgungsbedarf für mehrere Jahre niederzulassen. Das Programm läuft seit 2010 mit Erfolg. 2016 wurden dafür 400.000 Euro ausgegeben. Die Anzahl der Studierenden reicht bislang aber noch nicht aus, um den Fachkräftemangel auch nur ansatzweise zu beheben.[46]

[46] Vgl. dpa (2017).

Zweigpraxen

Der Fachärzt*innen- und insbesondere Hausärzt*innenmangel, der insbesondere im ländlichen Raum droht sich zuzuspitzen, verlangt neue Versorgungsmodelle. Seit 2007 haben niedergelassene Ärzt*innen die Möglichkeit, eine Zweigpraxis zu eröffnen. Ambulant tätige Ärzt*innen in Städten können beispielsweise einmal in der Woche eine Sprechstunde in einer Kommune des Umlands anbieten. Ärzt*innen sind dabei nicht an die Bezirksgrenzen ihrer Kassenärztlichen Vereinigung (KV) gebunden. Die Kassenärztliche Vereinigung erteilt in einem zum Teil recht komplizierten Verfahren eine Genehmigung zur Eröffnung einer Zweigpraxis.

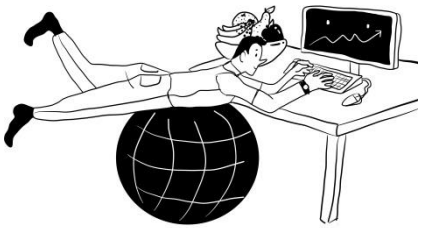
Pflege im Quartier



Im gewohnten Viertel, in bekannter Nachbarschaft auch bei Pflegebedürftigkeit wohnen bleiben zu können, ist Wunsch vieler Menschen. Früher war dies durch das Zusammenleben mehrerer Generationen fast selbstverständlich. Mit dem Auflösen dieser familiären Intergenerationalität des Wohnens gewannen kostenintensive, vor allem stationäre Betreuungs- und Pflegeangebote an Bedeutung. Ansätze zur Pflege im Quartier bauen auf die Zusammenarbeit regionaler Akteur*innen aus Kommunalverwaltung, Wohnen, Pflege, Ehrenamt; unter anderem zur Entwicklung lokaler Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes, teilhabeorientiertes Leben im Wohnquartier, unabhängig vom Grad der Hilfebedürftigkeit und der Pflege.

Pilotprojekt „Pflege im Quartier – Entwicklung eines Handlungsleitfadens“: Das KomZ hat im Rahmen des Pilotprojektes „Pflege im Quartier“ eine sozialräumliche Analyse zur Identifikation von Quartieren und zur Beschreibung der örtlichen Strukturen in Zörbig durchgeführt. Die Interessen und Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger wurden durch Lebensraumbefragungen und Quartiersbegehungen erfasst und einbezogen. Eine Stakeholderanalyse ergänzt diese Betrachtung aus der Perspektive verschiedener Akteure und Berufe. Die Ergebnisse dieser Arbeitsschritte werden genutzt, um Handlungsfelder und Maßnahmen zu entwickeln, welche in die Erstellung eines Handlungsleitfadens für den Aufbau, die Stärkung und die Verstetigung alter(n)sgerechter Strukturen in der Stadt Zörbig einfließen.

Corporate Health am Arbeitsplatz



Die meisten Menschen verbringen einen Großteil ihrer Zeit am Arbeitsplatz. Bedingt durch den demografischen Wandel und technische Entlastungen können sie oft bis ins hohe Alter ihre Tätigkeiten ausüben. Dabei ist es wichtig, den Arbeitsplatz förderlich für die Gesundheit der Mitarbeiter*innen zu gestalten und mit gezielten Maßnahmen der Gesundheitsförderung dazu beizutragen, dass die Beschäftigten ihre Arbeit langfristig gesund und leistungsstark ausüben können. Wird die Gesundheit in Mitleidenschaft gezogen, sind vermehrte Fehlzeiten, verringerter Leistungsfähigkeit bis hin zu psychischen Erkrankungen die Folge. Schon heute zeichnet sich ein Trend einer neuen Unternehmenskultur ab, wo Sportangebote oder gesunde Snacks für die Mitarbeiter*innen bereitgestellt werden und ein nachhaltiges Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) etabliert wird, um die Gesundheit zu fördern und gute Arbeitsbedingungen zu gewährleisten.

Bildung

Im Abschnitt „Bildung“ stehen die Bereiche Kinderbetreuung, deren Auslastung und Kosten sowie die Entwicklung der Anzahl der Schüler*innen und Schulstandorte und der erreichten Schulabschlüsse im Fokus der analytischen Betrachtung.

Kinderbetreuung in Kindertageseinrichtungen

2019 gab es im Burgenlandkreis 157 Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 13.877 genehmigten Plätzen, von denen 20,9 Prozent von Kindern unter drei Jahren, 42,9 Prozent von Kindern ab drei Jahren bis zum Schuleintritt und 36,2 Prozent von Schulkindern in Anspruch genommen wurden. Die Gesamtauslastung lag bei 86,7 Prozent und damit unter der landesweiten Auslastungsquote von 89,4 Prozent.[47] Differenziert nach Betreuungsbereichen zeigt sich eine unterdurchschnittliche Auslastung sowohl im Kita- als auch im Hortbereich.[48]

Gegenüber 2009 hat sich im Burgenlandkreis die Anzahl der Einrichtungen um 2,6 Prozent, die Anzahl der genehmigten Plätze um 13,8 Prozent und die Anzahl der betreuten Kinder um 16,5 Prozent erhöht. Dies bewirkte eine Auslastungszunahme um zwei Prozent. Im Vergleich zum Land Sachsen-Anhalt ist die Zunahme der Einrichtungen (5,1 % LSA) und der Platzkapazität (16,8 %LSA) deutlich unterdurchschnittlich. Die Zunahme der betreuten Kinder (18,0 % LSA) liegt leicht unter dem Landesdurchschnitt.[49]

Für eine Betreuung von zehn Stunden müssen Eltern im Burgenlandkreis, nimmt man das Jahr 2019 als Richtgröße, durchschnittlich 225,90 Euro im Krippenbereich und 160,50 Euro im Kindergartenalter bezahlen. Der Kostenbeitrag in der **Krippe** liegt als landesweit höchster Wert deutlich über dem Landesdurchschnitt von 203,50 Euro. Am niedrigsten sind die Kosten in der Einheitsgemeinde Weißenfels mit 190,00 Euro und am höchsten in der Verbandsgemeinde Wethautal mit 287,00 Euro. Die durchschnittlichen Elternkosten im **Kindergartenbereich** liegen leicht über dem Landesdurchschnitt von 157,00 Euro. Hier verweist die Einheitsgemeinde Naumburg mit 137,00 Euro auf den niedrigsten Kos-

[47] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020c), (Zuarbeit auf Anfrage), zum Teil eigene Berechnungen.
[48] Vgl. MDR (2019).
[49] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020c), (Zuarbeit auf Anfrage), zum Teil eigene Berechnungen.

tenbeitrag. Am höchsten sind die Elternkosten auch im Kindergartenbereich in der Verbandsgemeinde Wethautal mit 184,00 Euro.[50]

Schüler*innenanzahl und Schulstandorte[51]

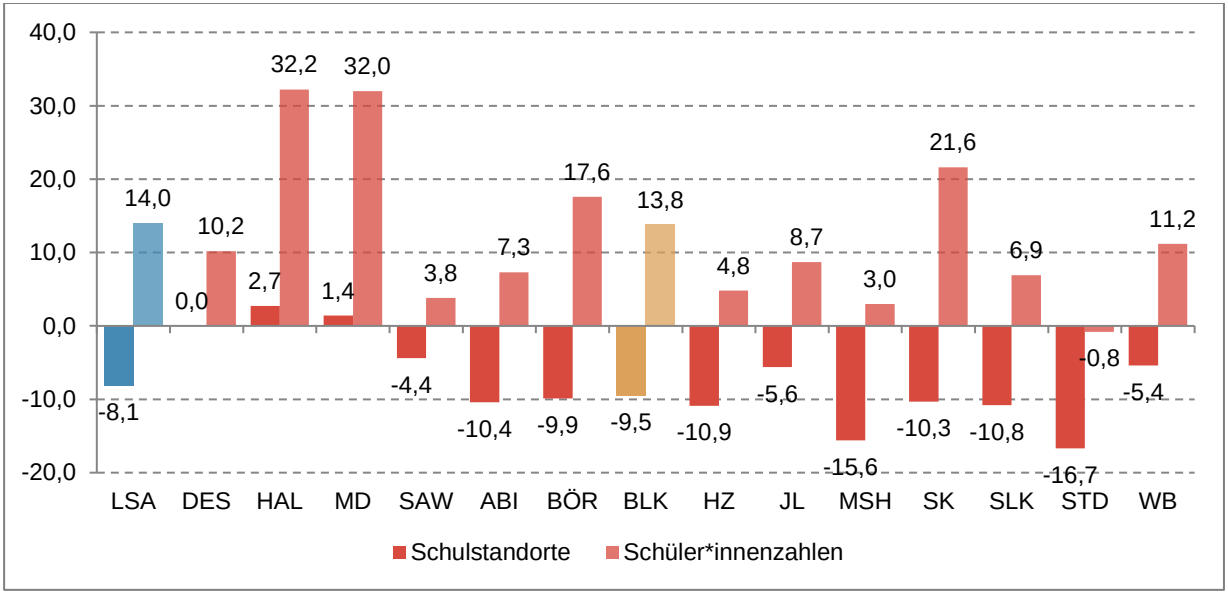
Die Entwicklung der Anzahl der Schüler*innen und Schulen bzw. Schulstandorte ist in den letzten zehn Jahren sehr unterschiedlich bei den Landkreisen und kreisfreien Städten verlaufen. Während fast flächendeckend die Schüler*innenzahlen gestiegen sind, ist die Anzahl der Schulen bzw. Schulstandorte mit Ausnahme der kreisfreien Städte zurückgegangen.

Vom Schuljahr 2009/2010 bis zum Schuljahr 2019/2020 ist in Sachsen-Anhalt die Schüler*innenanzahl um 14,0 Prozent gestiegen. Im Burgenlandkreis beträgt der Zuwachs 13,8 Prozent.

Landesweit wurden im gleichen Zeitraum acht Prozent aller Schulstandorte geschlossen. Davon betroffen waren 77 Schulen. Im Burgenlandkreis hat sich die Anzahl der Schulen um acht (9,5 %) reduziert.

[50] Vgl. Mohr (2019).
[51] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e). Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a), eigene Berechnungen.

Abbildung 17 - Entwicklung der Schulstandorte und der Schüler*innenanzahl von 2009/2019 zu 2019/2020 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e)

Schulabgänger*innen[52]

2019 haben 12,0 Prozent der Schulabgänger*innen aus dem Burgenlandkreis die Schule ohne Schulabschluss verlassen. 37,7 Prozent bestanden das Abitur und 50,3 Prozent erreichten den Realschulabschluss.

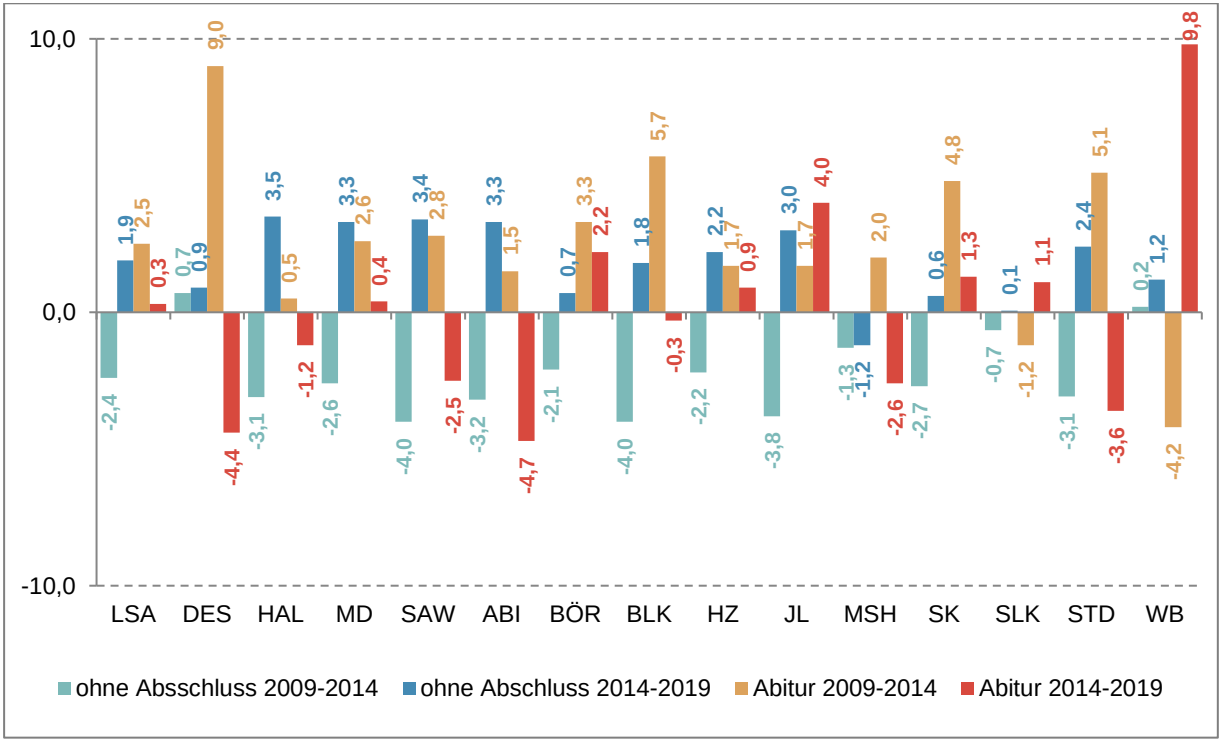
Bei Betrachtung der Entwicklung der Lernerfolge, gemessen am erreichten Schulabschluss, fällt eine ungleiche Entwicklung von 2009 bis 2019 auf: Während sich von **2009 bis 2014** der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Abschluss landesweit um 2,4 Prozent auf 9,7 Prozent reduzierte und sich der Anteil der Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife (Abitur) um 2,5 Prozent auf 31,8 Prozent erhöhte, stieg von **2014 bis 2019** der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Schulab-

[52] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e). Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2015). Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a), eigene Berechnungen.

schluss auf 11,6 Prozent erneut an. Der Anteil der erfolgreichen Abiturient*innen blieb landesweit fast konstant und betrug 2019 32,1 Prozent.

Im **Burgenlandkreis** sank der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Abschluss von 2009 zu 2014 um 4,0 Prozent auf 10,2 Prozent, von 2014 zu 2019 stieg er wieder auf 12,0 Prozent und lag damit über dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife stieg von 2009 zu 2014 um 5,7 Prozent auf 38,0 Prozent und fiel von 2014 zu 2019 um 0,3 Prozent auf 37,7 Prozent.

Abbildung 18 - Entwicklung der Schulabschlüsse von 2009/2010 zu 2014/15 und von 2014/15 zu 2019/2020 (Angaben in Prozent)

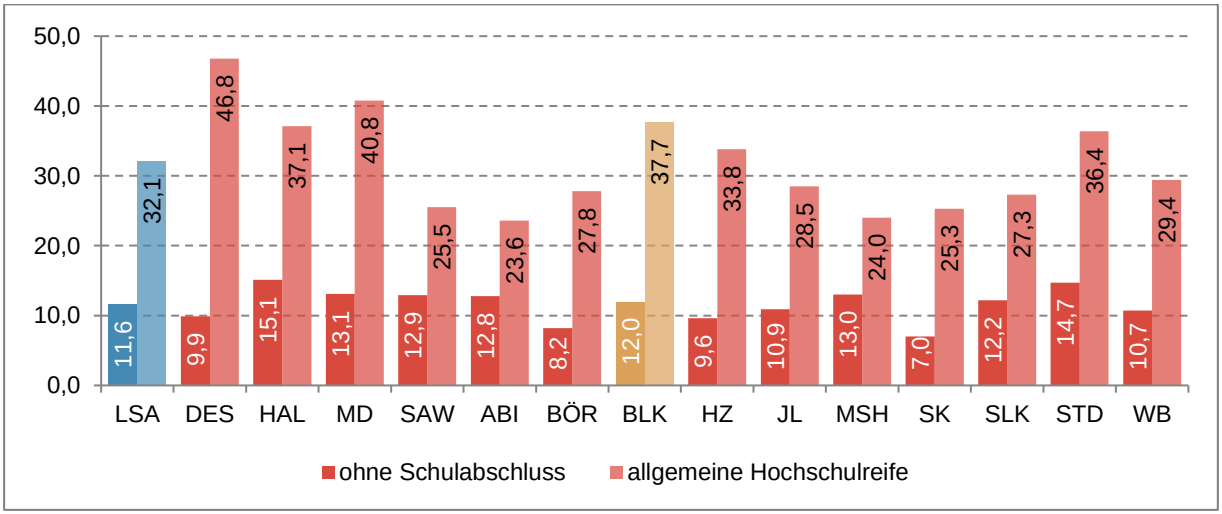


Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2015); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e)

Insgesamt zeigt sich landesweit von 2009 zu 2019 eine leichte Abnahme des Anteils der Schulabgänger*innen **ohne Schulabschluss** von 12,1 Prozent auf 11,6 Prozent, ein im Bundesvergleich sehr hohes Niveau. Allerdings ist für die letzten fünf Jahre ein erneuter Anstieg des Anteils der Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss festzustellen. So stieg ihr Anteil seit 2014 von 9,7 Prozent auf besagte 11,6 Prozent. Im Burgenlandkreis lag der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss 2019 mit 12,0 Prozent im Landesniveau.

Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der **Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife** in Sachsen-Anhalt von 29,3 Prozent (2009) bzw. 31,8 Prozent (2014) auf 32,1 Prozent (2019) erhöht. Im Burgenlandkreis lag der Anteil der Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife 2019 mit 37,7 Prozent über dem Landesdurchschnitt. Gegenüber 2009 ist der Anteil um 5,7 Prozent gestiegen. Dies entspricht dem zweithöchsten Anstieg.

Abbildung 19 - Anteil der Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss und mit allgemeiner Hochschulreife 2019 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e)

Die Wahrnehmung der **interviewten Schlüsselakteure** über das Schulangebot und die Kitaversorgung ist in Zeitz wie Droysig durchaus positiv. Die Qualität der Schulen wird als gut beurteilt, Bewohner*innen schätzen, dass alle Schulformen in der umliegenden Region vorhanden sind: *„Weil die Infrastruktur einfach genial ist, von Kindergarten, Grundschule, Sekundarschule, Gemeinschaftsschule,*

Gymnasium, Internat - es ist alles da! Du musst hier nicht raus.“[53] Auch die Kinderbetreuung sei durch ausreichende Kapazitäten sichergestellt, einen Kindergartenplatz zu bekommen sei „*nicht schwierig*“. In Zeitz berichten Interviewte vom „*Luxus*“ sich einen Kindergartenplatz aussuchen zu können. In Droysig schildert ein Interviewpartner ein stärker strapaziertes Bild der Kinderbetreuung, örtliche Kindergärten „*platzen aus allen Nähten*“ und es müsse dringend gebaut werden. Doch auch hier schwingt Zuversicht mit, dass dies ein realisierbares Unterfangen ist.

Herausfordernd wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wahrgenommen, speziell im Hinblick auf die Randzeitenbetreuung von Kindern. Eltern oder alleinerziehende Elternteile, die zu Randzeiten oder in Schichten arbeiten, haben Schwierigkeiten eine geeignete Betreuung zu finden. Eine Interviewpartnerin wünscht sich in diesem Zusammenhang ein Umdenken der kommunalen Verwaltung und Politik und die Anpassung an agile Arbeitszeitmodelle: *„[…] in den Stadtrat muss frischen Wind rein.“*[54]

Sozial innovative Ansätze im Bereich Bildung

Service Learning

Service Learning ist ein gemeinwohlorientiertes Lernkonzept. In Form von Projektarbeiten werden Lerninhalte und Lernprozesse einer (Hoch-)Schule mit gemeinnützigen Tätigkeiten verbunden. Ziel ist es, den Schüler*innen fachliche, methodische und soziale Kompetenzen durch aktive Teilnahme bei der Bewältigung tatsächlich vorhandener Aufgaben zu vermitteln. In der Schule erlerntes Wissen kann so in authentischen Problemlagen erprobt und angewandt werden. Zudem kann durch die Kommunikation und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen in der Gemeinde sozialer Zusammenhalt gestärkt werden. Soziale Beziehungen, gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein sowie Partizipation und Solidarität haben einen wichtigen Stellenwert im Prozess des Lernens.

[53] Schlüsselakteur-Interview Droysig, Rückkehrer*in, Pos. 15.
[54] Schlüsselakteur-Interview Zeitz, Themenfeld Arbeit, Pos. 63.

Lebenslanges Lernen

Lebenslanges und individualisiertes Lernen, in immer neuen Lernformaten, prägt unsere Gesellschaft und unsere Wissenskultur. Ein einmal erworbener Abschluss reicht für ein Arbeitsleben zunehmend nicht mehr aus. Erforderlich sind Angebote, Strukturen oder Bedingungen, durch die Menschen sich kontinuierlich auf neue Inhalte, Formate und Techniken einstellen, sich weiterbilden und weiterentwickeln können. Konzepte der berufsbegleitenden Weiterbildung und des generationenübergreifenden Lernens sollen Menschen auf die Zukunft der Arbeit vorbereiten und sie befähigen, diese aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig ist lebenslanges Lernen durch neue Möglichkeiten, die u.a. das Internet bietet, leichter geworden. Durch Teilnahme an frei zugänglichen Onlinekursen oder Blended Learning Programmen, in denen klassischer Unterricht mit computergestütztem Lernen verbunden wird, kann dies auch neben dem Beruf realisiert werden.

Talente anziehen

Der Wettbewerb um talentierte Fachkräfte, der sogenannte „War for Talents“, verschärft sich durch den demografischen Wandel und die Internationalisierung zunehmend. Eine neue Sparte, der „Talentismus“, entwickelt sich auf dem weltweiten Arbeitsmarkt. Kluge und kreative Köpfe sind in unserer Wissensgesellschaft zunehmend gefragt. Dabei geht es oftmals nicht mehr nur um standardisierte Qualifikationen und Abschlüsse. Schon heute sind vielfältige Talente von Vorteil, die vermehrt zu einer wichtigen ökonomischen und sozialen Währung werden. Die zunehmende globale Konkurrenz fordert von den Unternehmen eine ständige Weiterentwicklung im weltweiten Wettbewerb um junge Talente. Unternehmen müssen sich schon heute fragen, wie sie ihre Mitarbeiter*innen von morgen erreichen, motivieren und binden können.

Praxisbeipiel: Das fliegende Klassenzimmer

Das fliegende Klassenzimmer wurde vom Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen (IMWS) initiiert und ist ein innovativer Lernraum und Makerspace für Schüler*innen. Es lässt sich mobil mittels eines Krans an verschiedenen Orten installieren und kann für Schulprojekte sowie außerschulische Projekte genutzt werden.

Arbeitsmarkt und Wirtschaft

In Abschnitt „Arbeitsmarkt und Wirtschaft“ werden die Erwerbs- und Erwerbstätigenquote, die Struktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die Wirtschaftsstruktur, die Arbeitsmarktlage, gemessen an der Anzahl der geringfügig Beschäftigten, der Aufstocker*innen und der Arbeitslosenquote im Burgenlandkreis dargestellt.

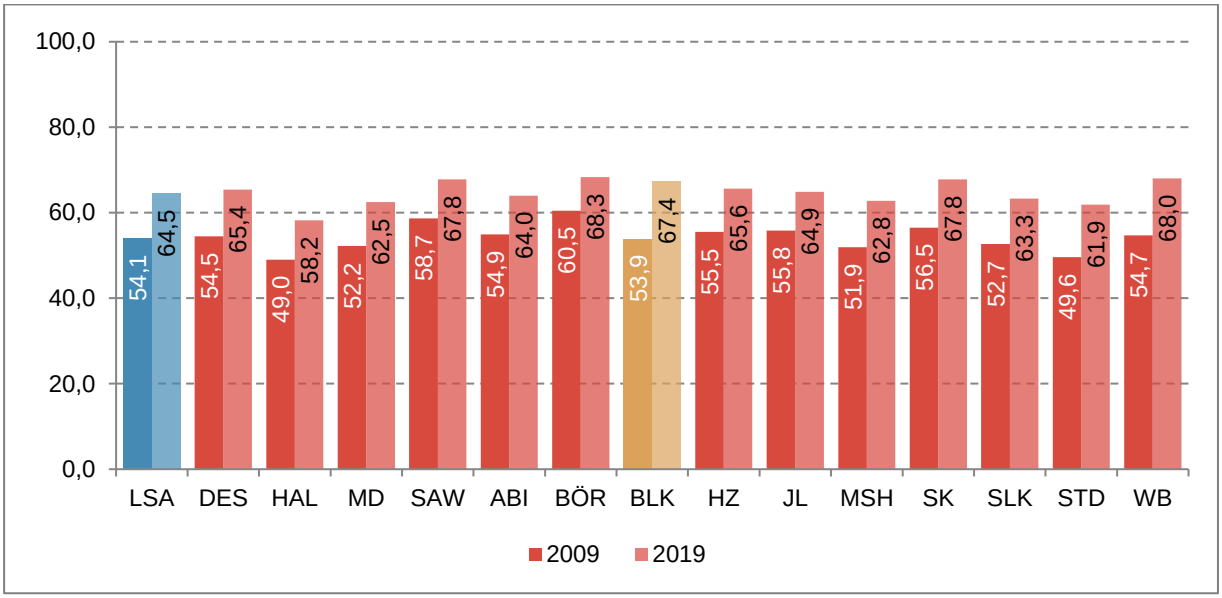
Erwerbs- und Erwerbstätigenquote sowie sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

2019 lebten in Sachsen-Anhalt 2.194.782 Menschen, von denen 1.332.157 (60,7 %) im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 64 Jahren alt waren. Die **Erwerbsquote**, d.h. der Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 64 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung, betrug 79,5 Prozent, und die **Erwerbstätigenquote**, d.h. der Anteil der Erwerbstätigen zwischen 15 und 64 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung, lag bei 75,8 Prozent. Je enger Erwerbsquote und Erwerbstätigenquote beieinander liegen, desto geringer ist der Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren, der nicht am Erwerbsleben teilnimmt. Im Burgenlandkreis waren 2019 59,8 Prozent der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren alt. Die Erwerbsquote betrug 81,2 Prozent und die Erwerbstätigenquote 76,4 Prozent. Beide Quoten lagen damit weitestgehend im Landesdurchschnitt.[55]

Am 30.06.2019 waren im Burgenlandkreis 72.645 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt.[56] Die **Beschäftigungsquote**, d.h. der Anteil der 15- bis 65-Jährigen mit einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz an der Gesamtbevölkerung dieser Altersgruppe, lag im Jahr 2019 bei 67,4 Prozent und damit über dem Landesdurchschnitt von 64,5 Prozent. Gegenüber 2009 ist die Beschäftigungsquote im Burgenlandkreis um zwölf Prozent und landesweit um 10,4 Prozent gestiegen.[57]

[55] Regionaldatenbank Deutschland (Tabelle12411-04-02).
[56] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021d).
[57] Vgl. Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune.

Abbildung 20 - Entwicklung der Beschäftigtenquote 2009-2019 (Angaben in Prozent)



Quelle: Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Wirtschaft & Arbeit, Beschäftigung

Die **Frauenbeschäftigungsquote** betrug 2019 im Burgenlandkreis 65,3 Prozent und war damit gegenüber 2009 um 13,4 Prozent gestiegen, dem zweithöchsten Anstieg in Sachsen-Anhalt. Landesweit stieg die Quote um 8,5 Prozent auf 62,6 Prozent.[58]

Das **Pendlersaldo** des Burgenlandkreises, gemessen an der Bevölkerung, lag 2019 bei minus 12,4 und verweist damit auf einen höheren Auspendler- als Einpendleranteil. 24,8 Prozent der Bevölkerung bzw. 36,7 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort im Burgenlandkreis arbeiten nicht an ihrem Wohnort, sondern pendeln zu ihrem Arbeitsort. Die **Auspendlerquote** der sozialversicherungspflichtigen Frauen ist mit 29,0 Prozent deutlich geringer als die der Männer mit 43,4 Prozent.[59]

[58] Vgl. Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Wirtschaft.
[59] Vgl. Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Pendler.

Wirtschaftsstruktur und Bruttoinlandsprodukt

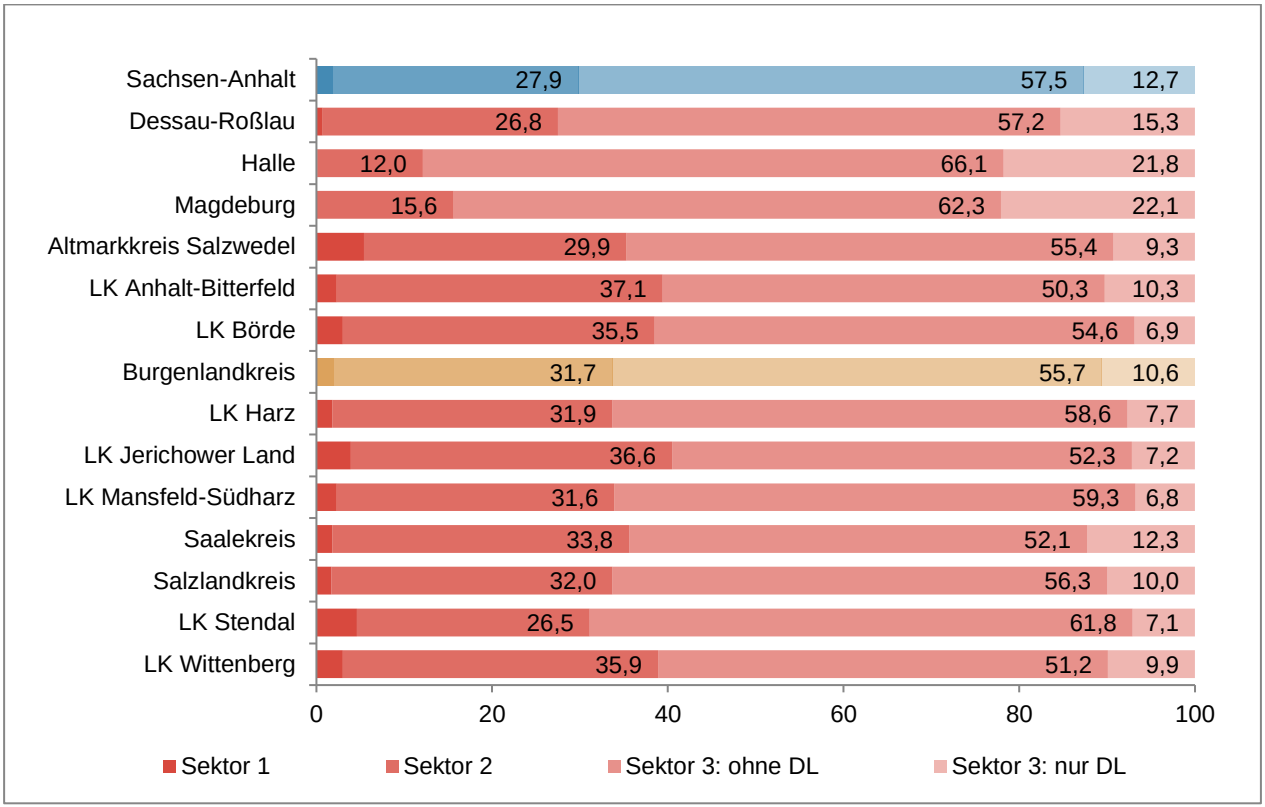
Im Burgenlandkreis waren 2018 insgesamt 6.080 **Unternehmen**[60] ansässig. In 89,0 Prozent davon arbeiten weniger als zehn sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. In nur 20 Unternehmen (0,3 %) sind 250 und mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte tätig.[61]

Die **Wirtschaftsstruktur** im Burgenlandkreis, gemessen am Beschäftigtenanteil in den drei Wirtschaftssektoren, ist gekennzeichnet durch einen – im Vergleich zum Land Sachsen-Anhalt (27,9 %) – mit 31,7 Prozent höheren Anteil an Beschäftigten im sekundären Sektor[62].

Der Beschäftigtenanteil im tertiären Sektor ist dementsprechend niedriger[63]. Die differenzierte Betrachtung des Dienstleistungssektors und des übrigen tertiären Sektors verweist auf einen niedrigeren Beschäftigtenanteil sowohl im Dienstleistungssektor (10,6 % BLK gegenüber 12,7 % LSA) als auch im übrigen tertiären Sektor (55,7 % BLK gegenüber 57,5 % LSA).

[60] Unternehmen aller Branchen außer Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und/oder einem steuerbaren Umsatz von mehr als 17.500 Euro/Jahr.
[61] Vgl. IHK Halle-Dessau (2018).
[62] U.a. Bergbau, verarbeitendes Gewerbe, Energie, Bau.
[63] U.a. Handel, Gastgewerbe, Verkehr., Dienstleistung, öffentliche Verwaltung, Soziales.

Abbildung 21 - Wirtschaftsstruktur 2019 (in Prozent)



Quelle: BertelsmannStiftung: Wegweiser Kommune

Das **Bruttoinlandsprodukt** betrug 2018 im Burgenlandkreis 4.556 Millionen Euro und ist gegenüber 2010 um 1.166 Millionen Euro gestiegen. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 34,4 Prozent, die deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 45,4 Prozent liegt. Im Vergleich der kreisfreien Städte und Landkreise erreicht der Burgenlandkreis die drittniedrigste Steigerungsrate.[64]

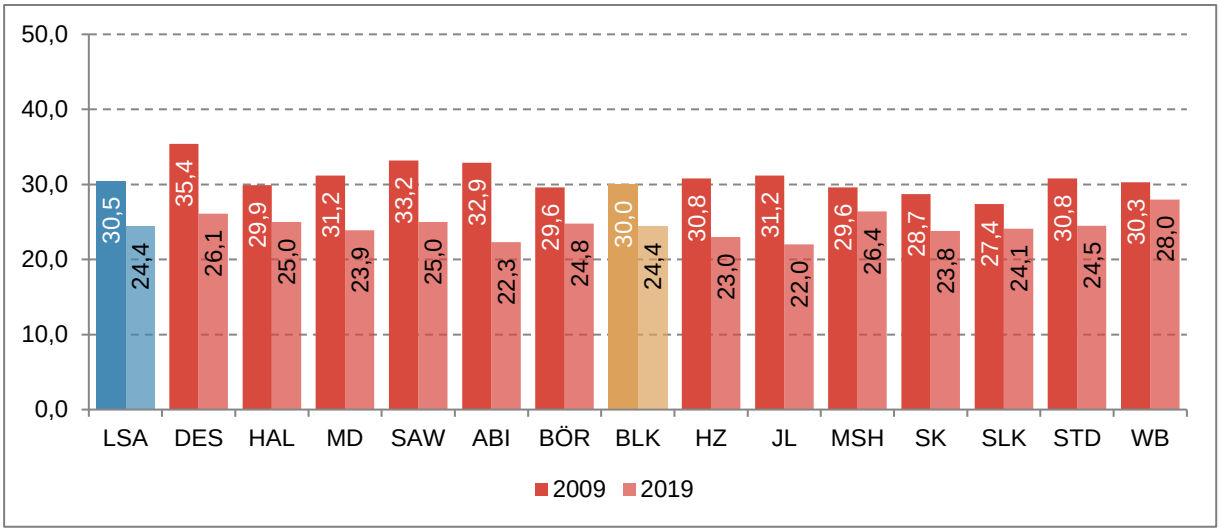
[64] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020f).

Arbeitsmarktlage: geringfügige Beschäftigung, Aufstocker*innen und Arbeitslosigkeit

Der **Anteil der geringfügig Beschäftigten** (am Wohnort) lag 2019 im Burgenlandkreis mit 46,3 je 1.000 Einwohner*innen deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 49,4 je 1.000 Einwohner*innen. Unter den ab 65-Jährigen betrug der Anteil 38,0, landesweit waren 39,7 der ab 65-Jährigen je 1.000 Einwohner*innen dieser Altersgruppe geringfügig beschäftigt. Während der Anteil der geringfügig Beschäftigten an der Bevölkerung sowohl im Burgenlandkreis (minus 7,1 je 1.000 EW) als auch landesweit (minus 4,1 je 1.000 EW) gegenüber 2009 gesunken ist, ist ihr Anteil an der Bevölkerung ab 65 Jahren gestiegen (ABI: 11,0 je 1.000 EW, LSA: 12,5 je 1.000 EW).[65]

Der Anteil der **Aufstocker*innen,** d.h. Erwerbstätige mit Leistungsbezug im SGB II, betrug 2019 im Burgenlandkreis 24,4 Prozent und lag damit unter dem Landesdurchschnitt von 25,8 Prozent. Gegenüber 2009 hat sich dieser Anteil um 5,6 Prozent reduziert. Im Landesdurchschnitt beträgt der Rückgang minus 4,7 Prozent. [66]

Abbildung 22 - Entwicklung der Aufstockerquote 2009-2019 (Angaben in Prozent)

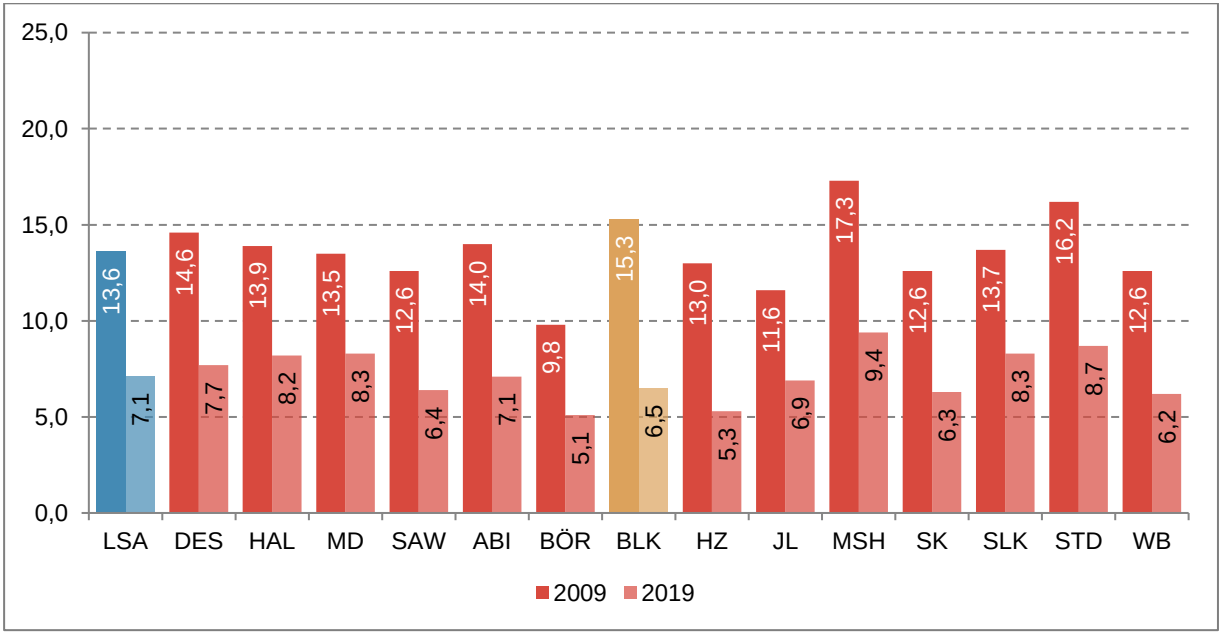


Quelle: Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune

[65] Vgl. Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune.
[66] Vgl. Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune.

Die Entwicklung der **Arbeitslosigkeit**[67] aller zivilen Erwerbspersonen verlief im Burgenlandkreis positiver als im Landesdurchschnitt: Von 2009 bis 2019 sank die Arbeitslosenquote in Sachsen-Anhalt um 6,5 Prozent, im Burgenlandkreis um 8,8 Prozent. 2019 betrug die Arbeitslosenquote im Burgenlandkreis 6,5 Prozent und liegt damit unter dem Landesdurchschnitt von 7,7 Prozent.

Abbildung 23 - Entwicklung der Arbeitslosigkeit 2009-2019 (Angaben in Prozent)



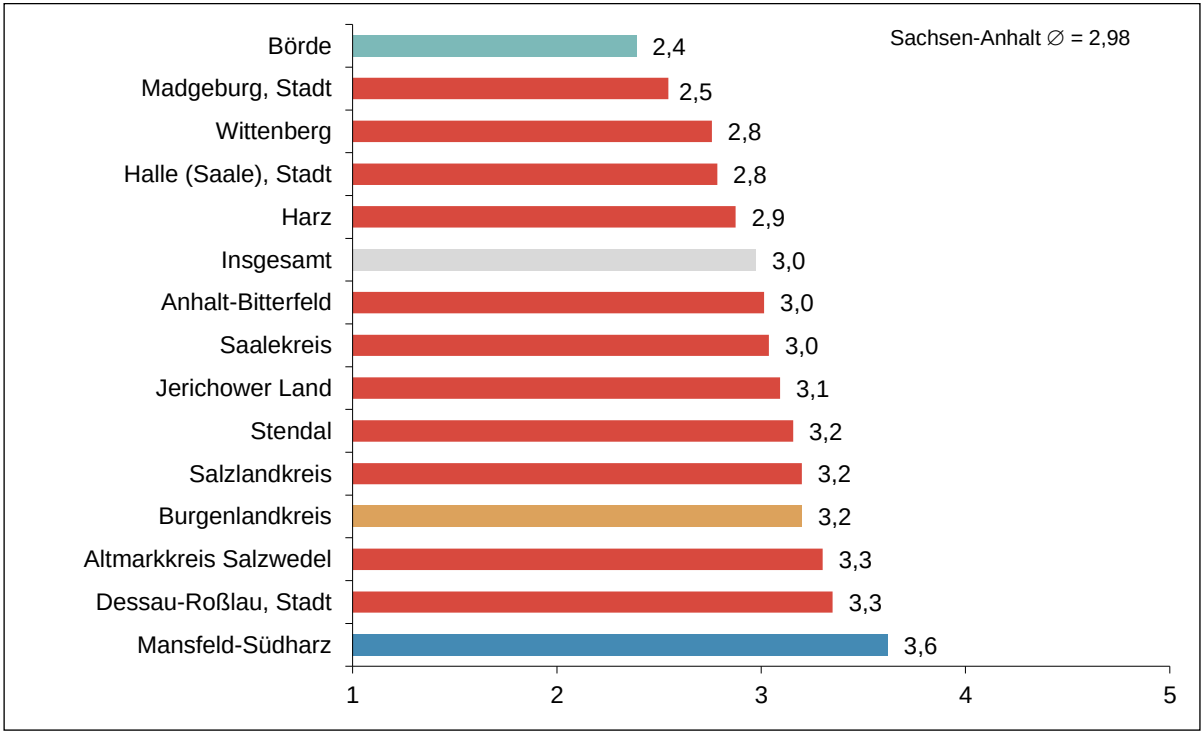
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020h)

Die **Jugendarbeitslosigkeit** zeigt ebenfalls eine positive Entwicklung: So lag die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen 2019 im Burgenlandkreis bei 8,6 Prozent und damit im Landesdurchschnitt von 8,7 Prozent. Gegenüber 2009 ist sie im Burgenlandkreis mit einem Rückgang von 6,6 Prozent landesweit am stärksten gesunken. Landesweit betrug der Rückgang 4,2 Prozent.

[67] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010b). Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020h).

Die **wirtschaftliche Lage am Wohnort** wird von den Menschen im Land im Schnitt eher mittelmäßig **eingeschätzt**. Der landesweite Wert ist zwar seit 2017 leicht gestiegen, liegt jedoch 2020 bei 2,8 (Mittelwerte auf einer Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“). Der Burgenlandkreis liegt mit 3,2 jedoch etwas darüber. Am schlechtesten fällt die Bewertung nach wie vor im Landkreis Mansfeld-Südharz und am besten im Landkreis Börde sowie den beiden kreisfreien Städten Halle (Saale) und Magdeburg aus (vgl. Abbildung 24). Die Bewertung der eigenen, persönlichen wirtschaftlichen Lage, der Menschen in Sachsen-Anhalt zeigt ähnliche Ergebnisse (hier nicht dargestellt).

Abbildung 24 - Wirtschaftliche Lage am Wohnort nach Landkreisen* (Mittelwerte von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“)



* Der Einfluss ist auf einem Niveau von ≤ 5 % signifikant.
Quelle: Kreisbezogene Auswertung des Sachsen-Anhalt Monitor 2020

Interviewte Schlüsselakteure in Zeitz und Droysig vermelden zwei Seiten der wirtschaftlichen Lage in der Region. Einerseits wird ein Niedergang der regionalen Industrie beobachtet und klar in den Zusammenhang mit der Nachwendezeit gesetzt. In den letzten 30 Jahren fand ein industrieller Abbau statt, der bis heute zu spüren ist. Die Interviewten berichten von geschlossenen Betrieben und Industriezweigen - *„Gerade der Chemie- und Industriepark Zeitz ist da ein ganz interessantes Beispiel. Da hat man ja in den 90ern ein ganzes Werk abgebaut.“*[68] - und sehen diesen Abbau als Ursache für weitere demografische Folgen: *„Wir haben 20.000 Industriearbeitsplätze verloren und in gleicher Höhe ungefähr auch Einwohner, sodass es erstmal ganz kräftig bergab ging: Einwohnerrückgang, Leerstand und Verfall, was man heute noch im Stadtbild sieht. Und es ging erstmal eine ganze Zeit gar nicht bergauf.“*[69]

Auf der anderen Seite wird zunehmend eine Erholung der wirtschaftlichen Lage empfunden: *„Ja, die wirtschaftliche Entwicklung allgemein ist gut. Mehr Steuereinnahmen, Lohn- und Gehaltserhöhungen bei den Leuten jetzt ganz allgemein. Man merkt, dass sich das irgendwie stabilisiert, hier in der Stadt. Wie gesagt, es ist mal lange bergab gegangen, dann gab es eine Talsohle, die durchschritten wurden und es geht einfach bergauf […].“*[70] Die Nähe zu Leipzig wird dabei als ein wichtiger Erfolgsfaktor interpretiert. Es finden „*Überschwappeffekte*“ hinsichtlich Immobilienmarkt, Arbeitskräften und auch kreativem Know-how statt. Auch werden regional langjährig verankerte Unternehmen wie die Mitteldeutsche Braunkohlegesellschaft (MIBRAG) als wichtige Arbeitgeber wahrgenommen, *„danach kommt schon Stiftung Seniorenhilfe, die Stadtverwaltung, Südzucker, Bagel Bakery und dann gibt es hier verschiedene Verwaltungseinheiten wie Wohnungsbaugesellschaft oder Wohnungsgesellschaften, Stadtwerke...sowas.“*[71] Arbeitsplätze seien demzufolge vorhanden, und wer Arbeit suche, werde welche finden - eine gewisse Flexibilität bei der Jobwahl sei jedoch auch gefragt: *„[…] ich hatte innerhalb von kurzer Zeit direkt was gefunden. War was komplett anderes, jetzt bin ich hier.“*[72]

[68] Schlüsselakteur-Interview Zeitz, Themenfeld Sozialer Zusammenhalt, Pos. 35.
[69] Schlüsselakteur-Interview Zeitz, Bürgermeister, Pos. 14.
[70] Schlüsselakteur-Interview Zeitz, Bürgermeister, Pos. 16.
[71] Schlüsselakteur-Interview Zeitz, Bürgermeister, Pos. 74.
[72] Schlüsselakteur-Interview Zeitz, Themenfeld Arbeit, Pos. 50.

Sozial innovative Ansätze im Bereich Arbeit und Wirtschaft

Social Entrepreneurship

Unser Wirtschaftssystem durchmisst einen Paradigmenwechsel. Als übergeordnetes Ziel wird stärker betont: Wirtschaft soll dem Menschen dienen. Weltweit entwickelt sich langsam eine aktive, sozialunternehmerische Gründer*innen-Szene, die sich mit innovativen Konzepten und Instrumenten für einen positiven Wandel der Gesellschaft stark macht. Social Entrepreneurs (auch Social Enterprises oder „Sozialunternehmen“ genannt) nehmen sich gesellschaftlicher Probleme und Herausforderungen an und versuchen, diese nachhaltig auf unternehmerische Art und Weise zu lösen. Nach wie vor wird daran festgehalten, dass Innovationskraft und Erfindergeist der Motor einer erfolgreichen Gesellschaft sind. Jedoch geht es nun nicht mehr darum, einen möglichst großen Profitzu erzielen, sondern stattdessen einen möglichst großen sozialen Mehrwert zu erzeugen.

Pilotprojekt „Arbeit 4.0 – Übergang sozial gestalten“

Im Auftrag des Kompetenzzentrums Soziale Innovation Sachsen-Anhalt erarbeitet die METOP GmbH (An-Institut der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) mit Unterstützung durch die CAIDAO Berlin GmbH konkrete Methoden und spezifische Inhalte zur Weiterbildung und Beratung von Arbeitnehmern/-innen sowie ihrer betrieblichen Interessenvertretungen auf dem Gebiet eines partizipativen und humangerechten Übergangs zu Arbeit 4.0. Als Ergebnis werden in ausgewählten Unternehmen Sachsen-Anhalts erprobte praxistaugliche Leitfäden und methodische Handlungshilfen für Belegschaften von KMU, dieim Hinblick auf beispielsweise Größe, Branche und Grad der Digitalisierung verschiedenartig sind, vorgelegt.

Weiterführende Informationen finden Sie hier:

Diversity Management

Der Diversity Management Ansatz hat seine Ursprünge in der Unternehmenslandschaft. Dabei handelt es sich um ein Organisationskonzept, bei dem Vielfalt nicht als potenzieller Konfliktherd, sondern als Ressource aufgefasst wird. Gezielt sollen sowohl die Interessen benachteiligter Gruppen als auch Vielfalt im Allgemeinen in Organisationen und Zusammenschlüssen gefördert werden. Der Fokus liegt auf sechs Merkmalen, die auf das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG) zurückgehen: Ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion, Behinderung, Alter und sexuelle Identität. Diversity Management setzt auf die bereichernden Effekte von Perspektiven, Erfahrungen, Fähigkeiten und Potenzialen von geschlechtlich unterschiedlichen Personen.

Leuchtturmprojekt FEM POWER

FEM POWER ist ein ESF-finanziertes, landesweites Programm, das an zwölf Wissenschaftseinrichtungen in Sachsen-Anhalt umgesetzt wird. Die Zielrichtung von FEM POWER ist es, Gleichstellungsarbeit an Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen in Sachsen-Anhalt langfristig und nachhaltig umzusetzen. Dabei liegt die Stärke von FEM POWER im Netzwerk selbst. Die zwölf Wissenschaftsstandorte setzen ganz eigene Projekte um, z.B. die Förderung von Frauen in MINT-Berufen, ein Orientierungsstudium für Studienbeginnende, das insbesondere junge Frauen für MINT-Fächer begeistert, oder Führungskräfte-Workshops zur Sensibilisierung von Geschlechtergerechtigkeit. Dabei stehen die Akteurinnen in regelmäßigem Austausch miteinander und ermutigen („(f)empowern“) sich selbst und andere.

Coworking-Spaces

Mit neuen technologischen Entwicklungen wurde flexibles Arbeiten in vielen Berufssparten möglich. Die Idee ist, dass Arbeitsplätze zeitlich flexibel genutzt und von mehreren Menschen geteilt werden können. Somit wird ein größerer Austausch ermöglicht und neue Ansätze und Ideen können im Zusammenwirken entstehen. Gerade für freiheitsliebende Menschen wie etwa die „Digitalen Nomaden“, die Arbeiten und Reisen miteinander verbinden wollen, ist dieses Konzept attraktiv. Im Zusammenhang mit dem Ausbau der digitalen Infrastruktur können Coworking-Spaces besonders im ländlichen Raum eine Entwicklungschance eröffnen, da der Arbeitsort flexibel und effizient gestaltet und Pendler*innenstress reduziert werden kann.

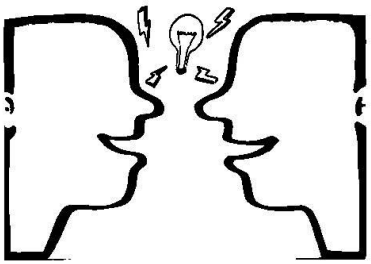
Lebensarbeitszeit

Die Lebensarbeitszeit ist jene Zeit, die ein Mensch in seinem Leben insgesamt für Erwerbstätigkeit aufwendet. Die Lebensarbeitszeit und die Höhe des in dieser Zeit erwirtschafteten Einkommens stehen dabei in einem direkten Zusammenhang. Früher in Rente oder eine Auszeit vom Beruf? - Für viele ein Traum - wenn da nicht der Abschlag wäre! Bei der Rentenanwartschaft spielt die Lebensarbeitszeit eine tragende Rolle, denn der Anspruch verringert sich durch fehlende Jahre von Erwerbstätigkeit und bei Teilzeitbeschäftigung. Eine alternative Möglichkeit stellen Lebensarbeitszeitkonten dar. Darauf können Jahressonderzahlungen, Urlaubstage, Überstunden und Zuschüsse des Arbeitgebers angespart und zu einem späteren Zeitpunkt für eine längere bezahlte Freistellung von der Arbeit, beispielsweise für einen Bildungsurlaub, ein Sabbatical, Pflegezeit, Teilzeitarbeit oder die Frührente, entnommen werden. Während dieser Zeit besteht das Beschäftigungsverhältnis unverändert weiter und die sozialversicherungsrechtlichen Ansprüche bleiben bestehen.

Leuchtturmprojekt – Zeitwertkonten Salzlandkreis

Im Salzlandkreis in Sachsen-Anhalt ermöglicht die Kreisverwaltung ihren Mitarbeiter*innen ein Ansparen von Lebensarbeitszeit. Monatlich können die Beschäftigten Arbeitsstunden aus nicht genommenem Urlaub oder Überstunden auf Zeitwertkonten sammeln und zu einem späteren Zeitpunkt individuell für eigens geschaffene „Freiräume“ einsetzen. Diese können ein Bildungsurlaub, zusätzliche Elternzeit oder eine Auszeit von bis zu zwölf Monaten sein. Die persönliche Wunschliste zählt dabei. Damit ist die Kreisverwaltung des Salzlandkreises die erste in Sachsen-Anhalt, die das Thema Work-Life-Balance mit einem Lebensarbeitszeitmodell verknüpft und aktiv gestaltet.

Cross-Sector-Kollaboration



Durch die Globalisierung steigt der Wettbewerbsdruck und durch die Digitalisierung verändert sich die Arbeitswelt schneller. Um in diesem Wandel erfolgreich bestehen zu können, kommt es immer häufiger zu Cross-Sector-Kollaborationen. Das bedeutet, dass es verschiedene Akteur*innen bei der Lösung komplexer Probleme oder der Erzeugung neuer Innovationen zusammenwirken. Beispiele dafür sind Open Innovation und Co-Creation. Dabei sind Kund*innen, Hochschulen oder Forschungsinstitute an der Entwicklung beteiligt. In besonderen

Wettbewerbssituationen können Cross-Sector-Kollaborationen sogar zwischen eigentlich konkurrierenden Unternehmen entstehen, um zeitweise die Kräfte zwecks Erreichens eines gemeinsamen Ziels zu bündeln.

Job-Sharing

Von Job-Sharing spricht man, wenn sich zwei oder mehrere Personen einen Arbeitsplatz im Verhältnis 50/50 oder 60/40 oder eine Führungsposition (Top-Sharing) in einer Doppelspitze teilen. Heute sind auch Regelungen von 60/60 oder 70/70 keine Seltenheit mehr. Dabei arbeiten die Mitarbeiter*innen eng zusammen und koordinieren Arbeitszeiten und Arbeitsaufgaben untereinander. Ganz ähnlich dem Teilzeitmodell handelt es sich also um ein flexibles Arbeitszeitmodell, bei dem die Arbeitsstunden der Einzelpersonen reduziert sind. Jedoch sind die Möglichkeiten ausgeprägter Teamarbeit hier größer, sodass Job-Sharing auch anspruchsvolle Tätigkeiten möglich macht, ohne zu einer Karrierefalle zu werden. Gerade für Menschen, die sich eine größere Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben wünschen, kann Job-Sharing eine gute Lösung sein.

Soziale Lagen

In diesem Abschnitt werden zur Abbildung der sozialen Lagen u.a. das Einkommen und die Kaufkraft der Bevölkerung, ferner Parameter des Wohnens wie die durchschnittliche Bruttokaltmiete, die Mietbelastungsquote und die Wohnungsgröße sowie als Armutsfaktoren die Armutsquote und die Kinderarmut und schließlich der Bezug sozialer Leistungen näher betrachtet.

Einkommen und Kaufkraft

Das **Primäreinkommen** privater Haushalte umfasst das Einkommen aus Erwerbstätigkeit einschließlich Selbstständigkeit und aus Vermögen.

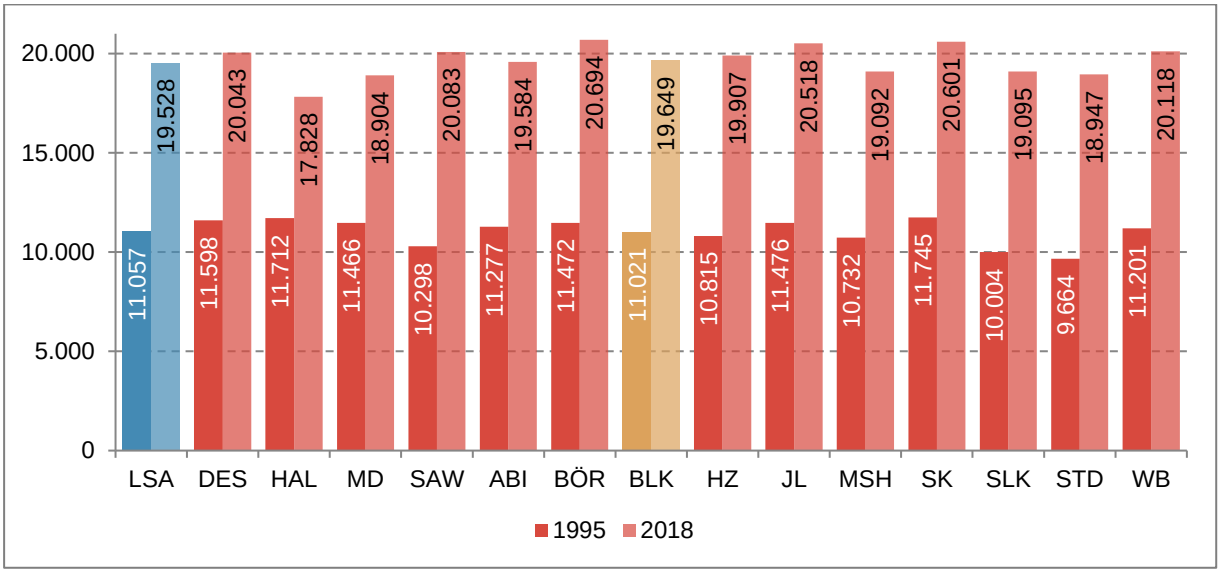
In Sachsen-Anhalt lag das durchschnittliche Primäreinkommen je Einwohner*in im Jahr 2018 bei 19.916 Euro, und damit um 81,2 Prozent höher als im Jahr 1995. Das Primäreinkommen je Einwohner*in im Burgenlandkreis betrug 19.171 Euro. Gegenüber 1995 war es um 8.563 Euro und damit um 80,7 Prozent gestiegen. Diese Zunahme liegt im Landesdurchschnitt von ca. 81 Prozent.[73]

Das **verfügbare Einkommen** beinhaltet das Primäreinkommen zuzüglich finanzieller, meist staatlicher Sozial- und Transferleistungen und abzüglich von Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialbeiträgen und sonstiger verpflichtender Transferleistungen.

Das verfügbare Einkommen je Einwohner*in Sachsen-Anhalt lag 2018 bei durchschnittlich 19.528 Euro und ist damit gegenüber 1995 um 76,6 Prozent gestiegen. Im Burgenlandkreis lag das einwohnerbezogene verfügbare Einkommen bei 19.649 Euro, mithin 78,3 Prozent höher als 1995. [74]

[73] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021b).
[74] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b). Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021c).

Abbildung 25 - Entwicklung des verfügbaren Einkommens je Einwohner*in 1995-2018 (Angaben in Euro)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021c)

Die **Kaufkraft** je Einwohner*in lag 2020 im Burgenlandkreis bei 20.111 Euro und damit im Landesdurchschnitt von 20.019 Euro. Die Kaufkraft-Kennziffer (BRD = 100) betrug für den Burgenlandkreis 86,5 und für Sachsen-Anhalt 86,1.[75]

Die Wachstumsrate von 2019 auf 2020 zeigt für Sachsen-Anhalt einen Rückgang von 1,7 Prozent an, bezogen auf die Kaufkraft in Millionen Euro, und einen Rückgang von 0,8 Prozent bezüglich der verfügbaren Kaufkraft in Euro pro Einwohner*in. Im Burgenlandkreis liegt die Kaufkraft in Millionen Euro mit einem Rückgang von 1,7 Prozent im Landesdurchschnitt. Die Wachstumsrate bezüglich der Kaufkraft in Euro pro Einwohner*in liegt mit einem Rückgang von 0,6 Prozent ebenfalls im Landesdurchschnitt. [76]

[75] Vgl. MB-Research (2020).
[76] Vgl. MB-Research (2020).

Wohnen

Die **Bruttokaltmieten** lagen in Sachsen-Anhalt Ende 2018 bei durchschnittlich 6,20 Euro/m². Gegenüber 2014 sind sie um ca. sieben Prozent gestiegen. Die Bruttokaltmieten dienen Wohnungsanbietern als vergleichender Indikator. Entscheidend für Mieter*innen ist die **Mietbelastungsquote**. Diese betrug 2018 in Sachsen-Anhalt 25,0 Prozent, d. h. ein Viertel ihres Haushaltseinkommens müssen Mieter*innen für ihre sogenannte erste Miete aufwenden. Im Burgenlandkreis betrug die durchschnittliche Bruttokaltmiete 5,90 Euro/m² und die Mietbelastungsquote 25,0 Prozent.[77] Die im Vergleich zum Landesdurchschnitt niedrigere Bruttokaltmiete macht zwar den Wohnraum an sich im Burgenlandkreis preiswerter als in anderen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts, ein klarer Standortvorteil würde sich aufgrund der mit dem Landesdurchschnitt vergleichbaren Mietbelastungsquote nur bei höherem Haushaltseinkommen ergeben.

Die **Bestandsmieten** haben sich im Burgenlandkreis von 2010 bis 2018 um 0,30 Euro je m² erhöht.[78]

Im Burgenlandkreis gab es 2019 insgesamt 106.096 Wohnungen. Seit 2017 ist der **Wohnungsbestand** wie auch im landesweit um 0,3 Prozent gestiegen. Die Struktur des Wohnungsbestandes, gemessen an der Anzahl der Räume, verweist im Burgenlandkreis auf einen höheren Anteil an Wohnungen mit vier Räumen, was sich allerdings kaum in der durchschnittlichen Raumanzahl je Wohnung zeigt. So hat eine Wohnung in Sachsen-Anhalt durchschnittlich 3,64 Räume. Im Burgenlandkreis sind die Wohnungen mit durchschnittlich 3,67 Räumen ähnlich groß. Auch die Wohnungsgröße ist ähnlich: So war im Burgenlandkreis eine Wohnung durchschnittlich 80,0 Quadratmeter groß, landesweit lag der Durchschnitt bei 80,7 Quadratmetern.[79]

[77] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Statistisches Monatsheft 11/2019
[78] Vgl. Fink, Hennicke & Tiemann (2019).
[79] Vgl. Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt (2020d).

Armut

Die **Armutsquote** umfasst den Anteil der Bevölkerung, der mit einem monatlichen Nettoeinkommen unterhalb der Armutsgrenze[80] auskommen muss. In Sachsen-Anhalt lag die Armutsquote 2019 bei 19,5 Prozent, d.h. etwa ein Fünftel der Bevölkerung ist von Einkommensarmut betroffen. Gegenüber 2005 ist die Armutsquote um 2,9 Prozent gesunken. Die regionalspezifische Angabe von Armutsquoten erfolgt in Raumordnungsregionen.

Der Burgenlandkreis gehört gemeinsam mit den Landkreisen Saalekreis und Mansfeld-Südharz sowie der kreisfreien Stadt Halle (Saale) zur Raumordnungsregion Halle (Saale). 2019 lag dort die Armutsquote bei 20,7 Prozent und gehört damit zu den fünfzehn Regionen mit den höchsten Armutsquoten 2019 (Platz 9). Gegenüber 2005 ist die Armutsquote um 4,9 Prozent gesunken.[81]

Die **Kinderarmut**, gemessen am Anteil der Kinder unter 18 Jahren in SGB II-Haushalten an allen unter 18-Jährigen, dient als ein Indikator für Familienarmut. Diese lag im Dezember 2019 im Burgenlandkreis bei 16,0 Prozent und damit unter dem Landeswert Sachsen-Anhalts (18,6 Prozent). Gegenüber 2014 ist sie um 8,8 Prozent gesunken. Dieser landesweit höchste Rückgang der Kinderarmut liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt von 5,8 Prozent.[82]

Staatliche Leistungen

Staatliche Leistungen mit Einfluss auf die soziale Lage sind u. a. Leistungen nach SGB II, Hilfen zum Lebensunterhalt und Wohngeld. Die Hilfen zum Lebensunterhalt umfassen Hilfen nach Kapitel 3 SGB XII, Kapitel 4 SGB XII und Kapitel 5 bis 9 SGB XII.

---

[80] Die Armutsgrenze ist nach einem von der EU festgelegten Standard definiert und liegt bei 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens der Bevölkerung, gewichtet nach dem haushaltsspezifischen Bedarf. Für einen Singlehaushalt lag die Armutsgrenze 2019, gemäß dem Armutsbericht 2020 des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, bei 1.074 €, für ein Paar ohne Kinder bei 1.611 €, bei ein Paar mit zwei Kindern bei 2.470 € und für eine alleinerziehende Person mit einem Kind unter 14 Jahren bei 1.396 €.

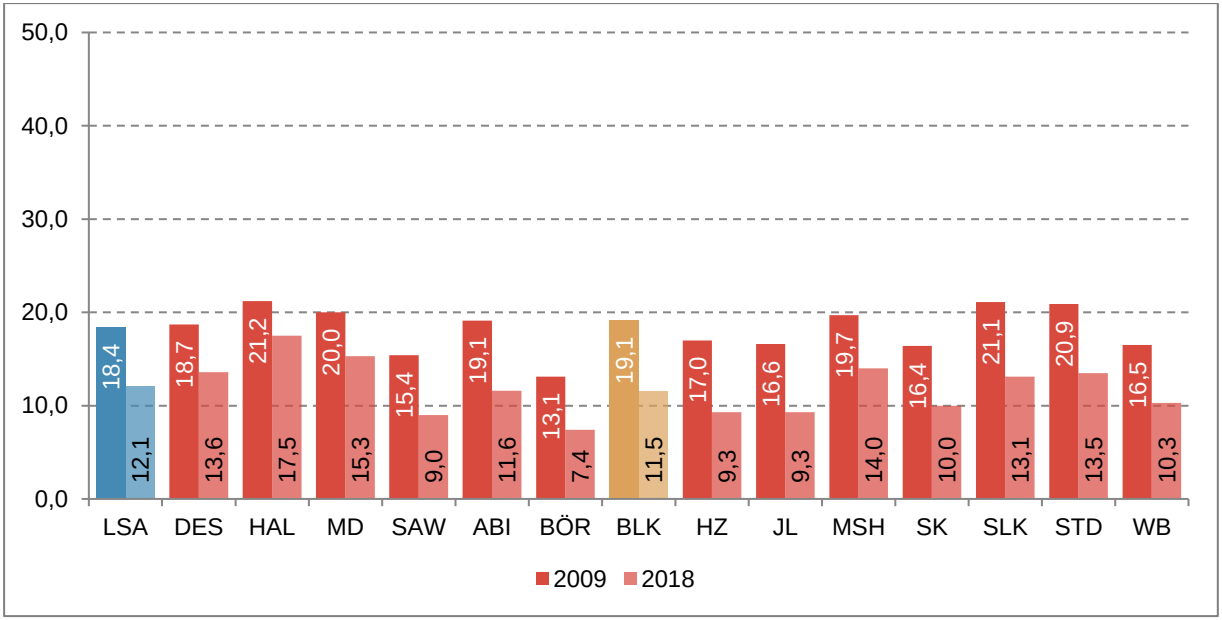
[81] Vgl. Pieper, Schneider & Schröder (2020).

[82] Vgl. Bertelsmann Stiftung (2020).

Leistungen nach SGB II

Leistungen nach SGB II, die sog. „Grundsicherung bei Arbeitssuchenden“, erhalten Personen unter 65 Jahren, die erwerbsfähig und arbeitssuchend sind. In Sachsen-Anhalt lag 2019 die SGB II-Quote bei 12,1 Prozent. Im Burgenlandkreis betrug sie 11,5 Prozent und unterschritt damit leicht den Landesdurchschnitt.

Abbildung 26 - Entwicklung der SGB II-Quote 2009-2019 (Angaben in Prozent)



Quelle: Pieper, Schneider & Schröder (2020)

Hilfen zum Lebensunterhalt[83]

Hilfen zum Lebensunterhalt **nach Kapitel 3 SGB XII**, die „allgemeine Sozialhilfe“, richten sich an Personen, die nicht leistungsberechtigt im Sinne des SGB II sind und sich aufgrund fehlenden Vermögens oder Einkommens nicht selbst helfen können. Am 31.12.2019 haben im Burgenlandkreis 577 Menschen Hilfen zum Lebensunterhalt nach Kapitel 3 SGB XII erhalten. Das sind – bezogen auf die Gesamtbevölkerung – 0,3 Prozent. Für das Land Sachsen-Anhalt liegt der Vergleichswert bei 0,4 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Hilfen zum Lebensunterhalt **nach Kapitel 4 SGB XII** dienen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Im Burgenlandkreis erhielten am 31.12.2019 insgesamt 1.645 Menschen, das waren 0,9 Prozent der Gesamtbevölkerung, eine solche Unterstützung. Der Anteil der Männer unter den Hilfebedürftigen ist mit 59,1 Prozent deutlich höher als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung mit 50,9 Prozent. In Sachsen-Anhalt erhält ein Prozent der Gesamtbevölkerung Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, darunter sind Männer überproportional häufig vertreten.

Leistungen **nach Kapitel 5 bis 9 SGB XII** beinhalten staatliche Leistungen in besonderen Lebenslagen, auch als „sonstige Sozialhilfe“ bezeichnet. Solche Hilfen sind z. B. Hilfen zur Gesundheit (5. Kapitel), Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen (6. Kapitel), Hilfen zur Pflege (7. Kapitel), Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (8. Kapitel) sowie Hilfen in anderen Lebenslagen (9. Kapitel). Diese Hilfen erhielten am 31.12.2019 insgesamt 38.196 Menschen in Sachsen-Anhalt, das sind 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung. Im Burgenlandkreis waren 2.920 Einwohner*innen im dargestellten Sinn hilfebedürftig, mithin 1,6 Prozent der Bevölkerung. 72,6 Prozent davon erhielten Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen, im Landesdurchschnitt waren dies 75,4 Prozent.

Wohngeld

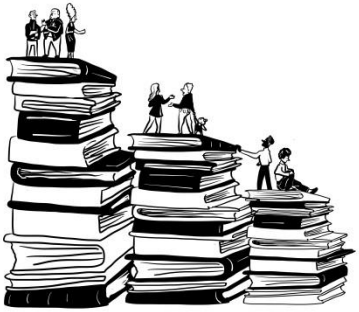
In Sachsen-Anhalt erhielten 2019 17.229 Haushalte Wohngeld. 67,9 Prozent waren Einpersonenhaushalte, 12,5 Prozent waren Haushalte mit zwei Personen, 6,3 Prozent waren Drei- und 6,5 Prozent Vierpersonenhaushalte. In 6,8 Prozent der Haushalte mit Wohngeldbezug lebten mehr als vier Personen. Insgesamt bekamen etwa 1,5 Prozent aller Haushalte Sachsen-Anhalts Wohngeld[84].

[83] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020i), eigene Berechnungen.
[84] Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b), eigene Berechnungen. Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt (2020j), eigene Berechnungen.

Im Burgenlandkreis waren es 1.266 Haushalte, das sind etwa 1,3 Prozent aller Haushalte. In der Differenzierung nach der Anzahl der im Wohngeldhaushalt lebenden Personen zeigt sich im Burgenlandkreis eine im Landesdurchschnitt liegende Aufteilung.

Sozial Innovative Ansätze zur Verbesserung der sozialen Lage

Chancenungleichheit vermindern



In heutigen Wachstumsgesellschaften besteht und reproduziert sich stetig verschärft soziale Ungleichheit. Der Begriff soziale Ungleichheit bezeichnet den Zustand, den betroffene Bevölkerungsgruppen aufgrund ihrer benachteiligten Position innerhalb eines gesellschaftlichen Beziehungsgefüges erfahren. Vereinfacht gesagt: Begünstigte Personen haben bessere Lebens- und Verwirklichungschancen als andere. Es kommt so zu einer Spaltung der Bevölkerung entlang sozioökonomischer Faktoren. Eine Dimension, in der diese Chancenungleichheit sichtbar wird, ist Bildung. Nach wie vor sind im deutschen Bildungswesen Ungleichheiten in der Bildungsbeteiligung und den Bildungschancen der sozialen Schichten zu beobachten. Bildungserfolg wird maßgeblich von sozialer Herkunft beeinflusst.

Sozial innovatives Projekt**: ArbeiterKind**

Bedingungsloses Grundeinkommen

Dem Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens zufolge sollen alle Bürger*innen, unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Ausgangslage, einen Anspruch auf ein festes und regelmäßig vom Staat ausgezahltes Einkommen zur eigenen Grundsicherung haben. Aktuell erfährt dieses Thema in der öffentlichen Debatte verstärkt Aufmerksamkeit. Besonders Kinder, die in Armut leben, Menschen, die sich in einer Ausbildung befinden, im Niedriglohnsektor arbeiten sowie Künstler*innen, die in der Regel kein festes Einkommen haben, aber auch ältere Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen, deren Einkommen nicht zum Leben reicht, laufen Gefahr, aufgrund ihrer prekären finanziellen Lage am Rande der Gesellschaft leben zu müssen. Ihnen würde, so argumentieren Befürworter, mit einem bedingungslosen Grundeinkommen eine finanzielle Absicherung geboten, die auch Raum lässt, sich für die Gemeinschaft zu engagieren.

Zivilgesellschaftliches Engagement stärken

Eine demokratische und soziale Gesellschaft baut auf dem Engagement von Bürger*innen auf. Die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und für andere, aber auch die demokratische Mitgestaltung eines solidarischen Miteinanders, sind zentrale Pfeiler der Demokratie und wesentlich für den sozialen Zusammenhalt. Viele Menschen engagieren sich bereits in ihrem Quartier, in Vereinen oder Verbänden und bringen sich so in den öffentlichen Diskurs ein, gestalten ihr Umfeld aktiv mit und nehmen Einfluss auf Entscheidungen. Das Tätigkeitsspektrum ist dabei sehr breit. Allen gemein ist jedoch, dass die Tätigkeiten freiwillig und gemeinschaftsbezogen sind, im öffentlichen Raum stattfinden und sich der materiellen Gewinnlogik entziehen. Oft geht es um Themen, bei denen gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein und Solidarität gefragt sind. Eine besondere Form des Voluntarismus ist die aufkommende **Pro-Bono Kultur**. Hier geht es um Fachkräfte, die ihre spezifischen Fähigkeiten, also ihre beruflichen Kompetenzen, unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Digitalisierung

Digitalisierung: Breitbandausbau[85]

In Sachsen-Anhalt hatten bis Ende 2020 insgesamt 78 Prozent der **Privathaushalte** Zugang zu einem Breitbandanschluss von mindestens 50 Mbit/s. Ende 2010 waren es nur sechs Prozent gewesen. Auf einen Breitbandanschluss von mindestens 100 Mbit/s konnten 67,6 Prozent und einen solchen von mindestens 200 Mbit/s 52,6 Prozent der Privathauthalte Sachsen-Anhalts zurückgreifen.

Im Burgenlandkreis sind mit Stand vom 09.12.2020 insgesamt 74 Prozent der privaten Haushalte mit einem Breitbandanschluss von mindestens 50 Mbit/s versorgt. Gegenüber Ende 2018 hat sich die Rate um 24 Prozent erhöht. Über mindestens 100 Mbit/s konnten 64 Prozent und über mindestens 200 Mbit/s 49 Prozent verfügen.

Angaben zur Breitbandverfügbarkeit an **Gewerbestandorten** liegen nur für das Land Sachsen-Anhalt insgesamt und nicht differenziert nach Landkreisen vor. 2019 waren 71,5 Prozent der Gewerbestandorte mit einem Breitbandanschluss von mindestens 50 Mbit/s versorgt. 2015 waren es 39 Prozent gewesen.

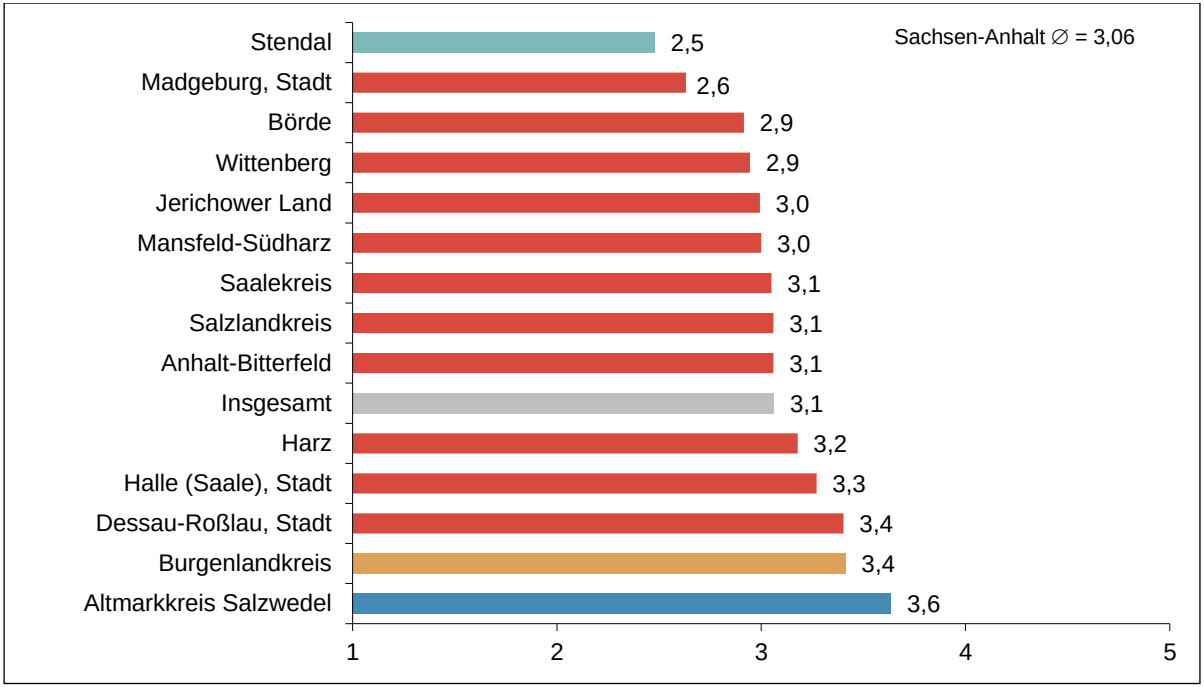
Der Anteil der Gewerbestandorte mit einem Breitbandanschluss von mindestens 100 Mbits betrug 2019 insgesamt 55,9 Prozent. In 40,5 Prozent der Gewerbestandorte standen mehr als 200 Mbit/s zur Verfügung.

Digitalisierung: Einstellungen der Bevölkerung

Bei der Frage zum Einfluss der Digitalisierung zeigte sich im Sachsen-Anhalt Monitor 2017 für den Burgenlandkreis ein Mittelwert von 3,4 (Mittelwerte auf einer Skala von 1 „volle Zustimmung“ bis 5 „volle Ablehnung“), welcher über dem Landesdurchschnitt liegt. Innerhalb des Landes variieren die Differenzen zwischen den Landkreisen teilweise recht deutlich. So lag zwischen den Landkreisen Stendal (2,5) und dem Altmarkkreis Salzwedel (3,6) etwas mehr als ein Skalenpunkt. Folglich waren in Stendal die meisten und im Altmarkkreis Salzwedel die wenigsten Menschen der Ansicht, dass für sie die Digitalisierung folgenlos bleibt.

[85] Vgl. Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2019). Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2020).

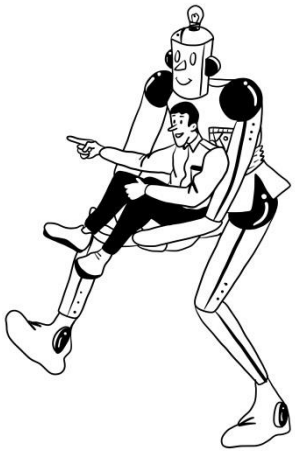
Abbildung 27 - „Die Digitalisierung hat auf mich keine Auswirkungen.“ nach Landkreisen*(Mittelwerte von 1 „volle Zustimmung“ bis 5 „volle Ablehnung“)



* Der Einfluss ist auf einem Niveau von ≤ 5 % signifikant.
Quelle: Kreisbezogene Auswertung des Sachsen-Anhalt Monitor 2017

Sozial innovative Ansätze im Bereich Digitalisierung

Mensch-Technik-Interaktion



Mit der Digitalisierung gehen eine Vielzahl an neuen, innovativen Technologien und Prozessen einher, welche die Arbeitswelt nachhaltig verändern werden. Personenbezogene assistive Technologien können vor allem für Personen mit Einschränkungen der Bewegungsfähigkeit, des Sehens und des Hörens neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnen. Auch die Anforderungen an die Arbeit haben sich, mit einem Fokuswechsel von Routinearbeit auf mehr Wissensarbeit, gewandelt. Routinisierbare Aufgaben können häufig kostengünstiger und fehlerärmer von digitalen Assistenztechnologien übernommen werden, was insbesondere im Hinblick auf den demografischen Wandel und den damit einhergehenden Fachkräftemangel an Bedeutung gewinnt. Gleichzeitig bietet die Digitalisierung Chancen der Humanisierung der Arbeit, indem Technologien die Arbeitenden, zum Beispiel mit Hilfe von Augmented und Virtual Reality-Anwendungen, unterstützen.

Konnektivität

Das Prinzip der neuen Organisation von Menschen in Netzwerken, die sogenannte Konnektivität, eröffnet neue Möglichkeiten des gesellschaftlichen Miteinanders. Das Leben wird zunehmend durch digitale Kommunikationstechnologien verändert. Soziokulturelle Verhaltensmuster und Codes ändern sich, neue Lebensstile entstehen. Nicht nur Menschen kommunizieren heute über das Internet, auch Maschinen werden zunehmend miteinander vernetzt. Dieser Wandel ist jedoch nur auf den ersten Blick ein nur technischer Wandel, denn größere Auswirkungen zeigen sich im Sozialen. Soziale Netzwerke boomen und neue Kommunikations- und Beteiligungsformate offenbaren zunehmend Möglichkeiten globaler Vernetzung.

Digital Natives

Digital Natives werden Menschen genannt, die nach 1980 geboren wurden. Sie können mit neuesten digitalen Technologien selbstverständlich umgehen und sind mit Smartphones, Laptops und Tablets sowie dem Internet aufgewachsen. Menschen, die erst im Erwachsenenalter mit der digitalen Technik in Berührung kamen, bezeichnet man hingegen als **Digital Immigrants**. Durch permanenten Kontakt mit der digitalen Welt und den zunehmend selbstverständlichen Umgang mit diesen Medien ändert sich auch die Einstellung zum Freizeit-, Lern- und Arbeitsverhalten. Infolgedessen kommt es auch zu Veränderungen in Verhaltens- und Vorgehensweisen im Berufsleben. So sind die bloggende Chefetage, das Meeting via Videokonferenz und die Nutzung von Wikis heute keine Seltenheit mehr in Unternehmen mit jungen Angestellten und Führungskräften. Die durch das Coronavirus bedingten Herausforderungen in den letzten Monaten haben hier einen für starken Aufwind gesorgt.

Sozial innovatives Projekt: **Digitalisierungszentrum Zeitz**

E-Health/Digital Health

Digitale Technologien wie E-Health und Digital Health revolutionieren unser Wissen über Zusammenhänge von Lebensweise, Ernährung, körperlicher Betätigung, Gesundheit und Gesunderhaltung über alle Altersklassen hinweg. Nachts die Schlafqualität messen, morgens das Essen bewerten lassen, tagsüber die Schritte zählen und abends den Blutdruck im Zeitverlauf kontrollieren – mit Hilfe von Apps ist es möglich, via Smartphone Erkrankungen von Herz, Kreislauf, Diabetes und Psyche kontrollieren zu lassen und im Sinne des Self-Tracking (Selbstüberwachung) selbst zu messen. Der Trend, die eigene Gesundheit im Laufe des Lebens zu vermessen und die gesammelten Daten in den Sozialen Medien zu teilen, ist längst mit neuester Sensortechnologie, Apps, Fitnessarmbändern und Smartphones in unseren Alltag eingezogen.

Strukturwandel

Der in den Braunkohlerevieren West- und Mitteldeutschlands eingeleitete Strukturwandel, der auf mittlere Sicht das Ende des Kohleabbaus und der Kohleverstromung mit sich bringt, stellt für die betroffenen Regionen, ihre Wirtschaft und die dort lebenden und arbeitenden Menschen eine enorme Herausforderung dar. Gehen damit doch umwälzende Eingriffe in alte Industrielandschaften und gewachsene Lebenswelten einher. In naher Zukunft werden nicht nur traditionelle Produktionsstätten schrittweise stillgelegt, sondern auch gewohnte Arbeits- und Lebensbedingungen nachhaltig verändert werden.

Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier wird seit dem 19. Jahrhundert Braunkohle industriell abgebaut und verwertet. Die letzten verbliebenen aktiven Tagebaue im Revier sind die **Tagebaue Profen** und Vereinigtes Schleenhain, wobei sich der Tagebau Profen im Burgenlandkreis befindet. Dieser wird heute von der Mitteldeutschen Braunkohlegesellschaft mbH (MIBRAG) betrieben. Nach den Empfehlungen der Kommission Wachstum, Strukturwandel, Beschäftigung soll die Braunkohlenverstromung im Jahr 2038 enden.[86]

Bei den **Interviews** mit Schlüsselakteuren in Droysig und Zeitz wird das Thema Strukturwandel nicht direkt benannt. Beschrieben werden bestehende lokale Herausforderungen, insbesondere der Leerstand und Verfall vieler Orte oder Gebäude.

„Ich denke, auch der Wohnraumüberschuss ist ein großes Problem. Es verfallen einfach sehr viele Häuser, weil zu wenig Nachfrage danach da ist. Es wird zu wenig saniert und dadurch leidet einfach die Bausubstanz und die Häuser brechen nach und nach zusammen. Das ist meines Erachtens auch ein großes Problem.“[87]

„[…] Wir haben hier das Problem von Leerstand und Verfall und nicht nur im Wohnbereich, sondern auch im industriellen oder gewerblichen Bereich. Man muss natürlich an ganz vielen Punkten anknüpfen. Man muss versuchen Industrie und Gewerbe anzusiedeln, man muss sich bemühen, das bestehende Gewerbe und die bestehende Industrie zu unterstützen […]“[88]

[86] Vgl. DEBRIV Bundesverband Braunkohle.
[87] Schlüsselakteur-Interview Zeitz, Themenfeld sozialer Zusammenhalt, Pos. 16.
[88] Schlüsselakteur-Interview Zeitz, Bürgermeister, Pos. 16.

Dem entgegengesetzt nehmen Interviewte vielfältige Potentiale in Droysig und Zeitz sowie den umliegenden Regionen wahr, die es zukunftsfähig zu nutzen gilt, z.B. die landschaftliche Umgebung, Ausbau des Tourismus oder das kulturelle Angebot.

„Ich bin nur davon überzeugt und das sieht man auch, dass es eine positive Entwicklung in den nächsten zehn Jahren geben wird.“[89]

Interviewte in Droysig prognostizieren, bedingt durch eine günstige geografische Lage und die Nähe zur Natur sowie das kulturelle Angebot, für die Zukunft weiteren Zuzug, einen Anstieg des Tourismus sowie eine weitere Profilierung als Wohn- und Bildungsstandort. Die Infrastruktur sei vorhanden, es liegt nun an der Politik dieses Potential zu nutzen, den Wohnraum bereitzustellen und den öffentlichen Raum so zu gestalten, um Wachstum zu ermöglichen und den Kultur- und Tourismusstandort zu fördern.

„Die Leute suchen Ruhe, die Leute wollen aus dem Hamsterrad raus, die jungen Leute haben schon gar keine Lust mehr einzusteigen. Und das wird sich auch mehr und mehr in der Wirtschaft zeigen. Weil, gerade die jungen Leute, die rechnen nicht mehr in Geldeinheiten, die rechnen in Zeiteinheiten. Das ist viel mehr wert, um seinen Weg zu finden. Und da müssen wir zwangsläufig irgendwann wirtschaftlich umdenken“.[90]

Potentiale ergeben sich auch aus der Konstellation des lokalen Akteurssystems sowie den soziokulturellen Kompetenzen der Bevölkerung. Die Herzlichkeit und die Hilfsbereitschaft der Menschen und die Tatsache, dass man sich kennt und relativ ruhig, günstig und sicher lebt sowie, in bekannten Strukturen eingebunden ist, wird von vielen Interviewpartner*innen als großes Potential und ein Grund für eine Rückkehr beschrieben. In den überwiegenden Einfamilienhäusern finden viele Rückkehrer und Zugezogene einen Raum für ihre Selbstverwirklichung. Sie hoffen, dieses Gestaltungspotential auch in der Gemeinschaft über Vereine und ein ehrenamtliches Engagement ausüben zu können und so das Dorf kulturell zu stärken.

„Ein Dorf ist auch immer nur so stark wie die Bevölkerung, die sich damit engagiert“[91]

Teilweise gelingt das Engagement, teilweise wird empfundene Selbstwirksamkeit aber auch durch hemmende Strukturen eingeschränkt. Hier braucht es Multiplikatoren und Ansprechpartner auf verschiedenen institutionellen Ebenen, um kein Gefühl der Ausgrenzung entstehen zu lassen.

[89] Schlüsselakteur-Interview Zeitz, Themenfeld sozialer Zusammenhalt, Pos. 73.
[90] Schlüsselakteur-Interview Droysig, Rückkeher*in, Pos. 31.
[91] Schlüsselakteur-Interview Droysig, Themenfeld sozialer Zusammenhalt, Pos. 67.

Sozial innovative Ansätze im Bereich Strukturwandel

Progressive Provinz

In ländlichen Räumen sind neue Tendenzen der Regionalentwicklung zu beobachten: es kommt zu einer Renaissance der „Provinz“. Jedem Trend folgt irgendwann ein Gegentrend, und so entwickelt sich als Gegenstück der Urbanisierung die Progressive Provinz. Die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts eröffnet für mittlere und kleine Städte sowie im ländlichen Raum neue Märkte und Chancen. Es kommt vielerorts zu einer Steigerung der Lebensqualität, beispielsweise durch regionales und direktes Einkaufen oder Naturerleben, aber auch durch neue Formen sozialen Lebens. Design, Kultur und Kunst sowie Gastronomie können im ländlichen Raum eine vitalisierende Rolle spielen.

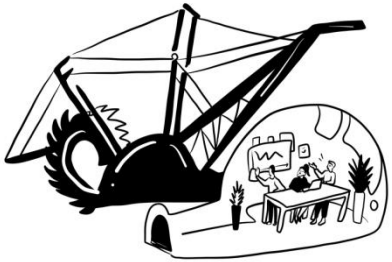
Good Governance

Good Governance ist die Erweiterung des politisch-praktischen Begriffs Governance, also öffentlicher oder privater Steuerung. Gemeint ist mit Governance die Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden. Der Begriff Good Governance geht darüber hinaus und beschränkt sich nicht nur auf die Formen der Steuerung, sondern setzt Normen für das Handeln aller beteiligten Personen. Verantwortungsvolles Handeln, das transparent und effektiv ist, rückt ins Zentrum. Die Bedingungen eines guten Lebens gestalten sich am Lebensort selbst und benötigen neue Formen eines kooperativen Verwaltens, ganz im Sinne der Good Governance. Es gilt alle gesellschaftlichen Akteure an den Fragen und Aufgaben der Daseinsvorsorge, die die Grundlagen für ein selbstbestimmtes Leben und Teilhabe gewährleisten, zu beteiligen.

Leerstand als Ressource nutzen

Aufgrund des demografischen Wandels sind viele Regionen in Deutschland und auch in Sachsen-Anhalt von starken Schrumpfungsprozessen betroffen. Aus dem daraus entstehenden leerstehenden Flächen ergibt sich jedoch enormes Potential: Denn analog zur Verstädterung wächst auch das Bedürfnis nach Naturerfahrung und Nachhaltigkeit sowie eine Zuwendung zum ländlichen Raum. Im Rahmen von beispielweise Urbanem Gartenbau (auch: **Urban Gardening**) kommt es zu einer kleinräumigen, gärtnerischen Nutzung städtischer Flächen, die traditionell vielleicht nicht mit einer landwirtschaftlichen Nutzung in Verbindung gebracht worden wären. Nichtgenutzte, öffentliche Räume in Städten wie auch auf dem Land können auf vielfältige Weise bespielt, genutzt und angeeignet werden. Sie bieten wichtige Möglichkeiten persönlicher Entwicklung und Entfaltung, aber auch der Zusammenkunft und fördern die Entstehung kultureller, sozialer, grüner oder sportorientierter Freiräume.

Strukturwandel aktiv gestalten



Für die politische und soziale Widerstandsfähigkeit betroffener Strukturwandelregionen spielen neben den wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklungen auch der gesellschaftliche Zusammenhalt, die örtliche Bindung junger Menschen und die Möglichkeit, die nächste große Transformation aktiv mitgestalten zu können, eine entscheidende Rolle. Gerade aus ehemaligen Strukturwandelgebieten ist bekannt, dass sie ohne begleitende Maßnahmen zur Steigerung der individuellen und kollektiven Lebensqualität Gefahr laufen, struktureller Arbeitslosigkeit, Abwanderung, Überalterung und politischer Frustration überlassen zu bleiben. Für den postfossilen Strukturwandel als dritte große Transformation nach der Wiedervereinigung 1990 und der Finanzkrise 2008/2009 sind Bottom-up-Prozesse durch Reallabore, Hubs und Inkubatoren sowie die Unterstützung durch Raumpionier*innen wichtig, um die Menschen an der Gestaltung der Transformation zu beteiligen.

Beispielprojekt Summer School 2021 in Zeitz und Umgebung - Ein innovatives Format für innovative Lösungsansätze

Zusammen mit Studierenden aus Sachsen-Anhalt und Dozent*innen aus den Bereichen Politik- und Sozialwissenschaft, Ethnologie, Design und Gestaltung, Architektur und Stadtplanung sowie Radiokunst führte das KomZ im. September 2021 eine 5-tägige Summer School in Zeitz und der umliegenden Region durch. Ziel war es, eine vom Strukturwandel und aktiven Tagebau geprägte Region sowie die Menschen, die dort arbeiten und leben, kennenzulernen. In Workshops und Vorortbesichtigungen haben Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen wie Geographie, Sozialwissenschaft, Architektur oder Statistik, qualitative Daten der Region erhoben. Hierfür führten die Studierenden biografische und leitfadengestützte Interviews mit Menschen verschiedener Generationen aus der Region sowie Auszubildenden und Mitarbeitenden der Mitteldeutschen Braunkohlegesellschaft. Im Verlauf der Woche übersetzen die Studierende ihre Ergebnisse in eigene künstlerische Projekte. Im Ergebnis entstand eine Pop-Up-Ausstellung zum regionalen Strukturwandel, die ein leerstehendes Ladenlokal im Stadtzentrum von Zeitz befüllte. Zu sehen waren zahlreiche audiovisuelle Exponate.

Die Summer School selbst ist eine soziale Innovation, da sie regionale Themen an einem außeruniversitären Lern- und Begegnungsort interdisziplinär bearbeitet und mit Studierenden und Bürger*innen Räume für einen dialogischen Prozess schafft, in dem aus der Vergangenheit und Gegenwart des Ortes heraus Bilder für eine mögliche Zukunft entwickelt und erprobt werden.

Bereits im Jahr 2019 erprobte das KomZ dieses Format im Rahmen der Spring School im ehemaligen Braunkohlegebiet um Gräfenhainichen. Weitere Informationen zur Spring und Summer School erhalten Sie hier:

Zusammenführung und Kernaussagen

In diesem Abschnitt werden Entwicklungen ausgewählter Items, die sich in ihrer Gesamtwirkung gegenseitig beeinflussen, dargestellt und beschrieben. Zu den sich negativ verstärkenden Wirkkomplexen mit besonderem Einfluss auf die Attraktivität und den Lebenswert einer Region gehören u.a. die Zusammenhänge zwischen

- Bevölkerungsentwicklung und Pflegepotenzial,
- medizinischer Versorgungsstruktur und Pflege,
- Entwicklung von Schüler*innenanzahl und Schulstandorten und deren Auswirkungen auf den Lernerfolg,
- Schulabschlüssen und Jugendarbeitslosigkeit sowie
- Einkommen und Wohnen.

Im Anschluss an die ausführlicheren, mit Struktur- und Entwicklungsdaten unterlegten Ausführungen, werden Faktoren, Bedingungen und Entwicklungen aufgelistet, die einen potenziellen Einfluss auf die (ambulante) Pflege, die Höhe der gesundheitsbedingten Fehlzeiten, den erreichten Schulabschluss und hier insbesondere auf die Quote der Schulabgänger*innen ohne Abschluss, die Wahl des Schulabschlusses und des Berufes, die Arbeitslosenquote sowie die Standortattraktivität haben, aufgezählt.

Die Zusammenstellung ist als Anregung zur vertiefenden Auseinandersetzung mit den Daten der amtlichen und kommunalen Statistik gedacht und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

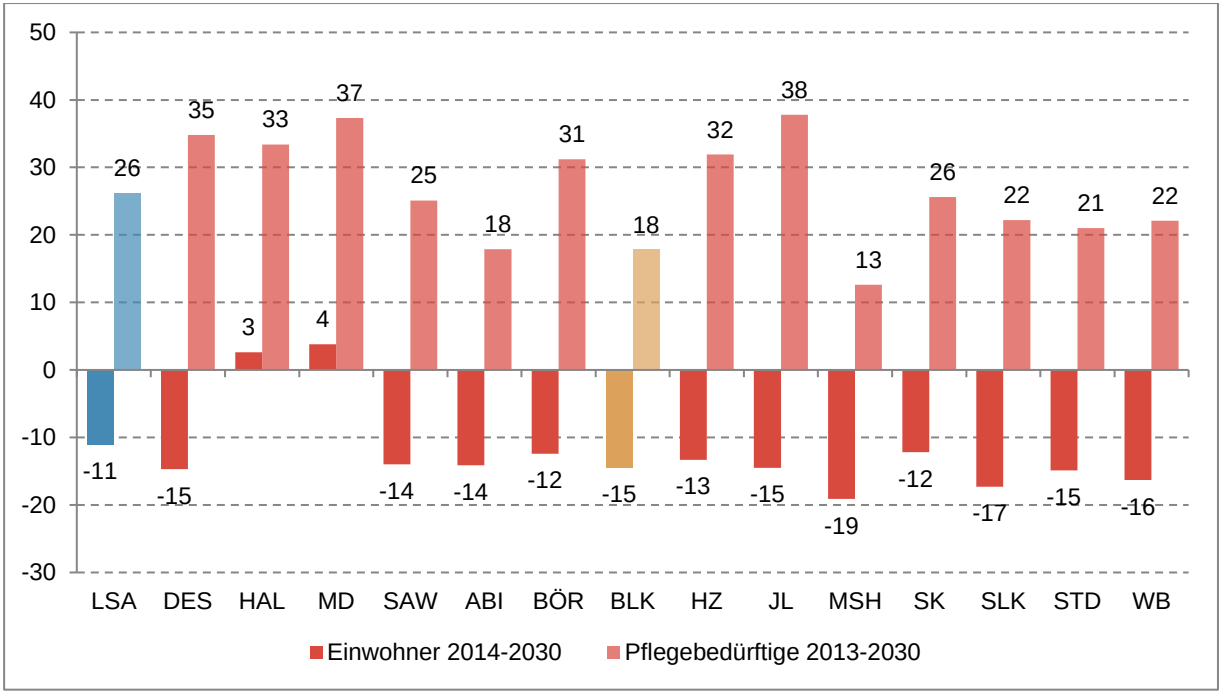
Bevölkerungsentwicklung und Pflege

Die Prognosen kündigen für den Burgenlandkreis eine Zunahme der Pflegebedürftigkeit um 17,8 Prozent und der Angehörigenpflege um 12,9 Prozent[92] an, bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils der Bevölkerung unter 65 Jahren und einem Anstieg der 65-Jährigen und älteren Menschen. Dabei liegt der Anstieg des Anteils der älteren Bevölkerungsgruppe zwar unter dem Landesdurchschnitt, der Anteils der 15- bis unter 65-Jährigen sinkt allerdings trotzdem stärker. Damit stehen im Burgenlandkreis künftig einer steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen eine sinkende Anzahl an Einwohner*innen gegenüber und hier insbesondere eine sinkende Anzahl an 15- bis unter 65-Jährigen, also des zukünftigen Angehörigenpflegepotenzials. Ein sinkendes Angehörigenpotenzial bei steigender Pflegebedürftigkeit stellt – bei der aktuell starken Dominanz der ambulanten Pflege allein durch

[92] Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune, Pflegevorausberechnung

Angehörige – insbesondere die Kommunen und die Zivilgesellschaft vor hohe Herausforderungen. Aktuell könnten weder die professionellen Pflegedienste noch die stationären Pflegeeinrichtungen die so entstehende Versorgungslücke schließen. Es wird u.a. zwingend notwendig werden, neue Akteure in die Organisation ambulanter Pflege einzubinden, Tagespflegeangebote auszubauen und neue Formen der Pflege im Quartier zu fördern, um zukünftig ambulante Pflege sichern zu können.

Abbildung 28 - Entwicklung der Anzahl an Einwohner*innen und Pflegebedürftigen von 2013/2014 bis 2030 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016), eigene Berechnung

Darüber hinaus erfolgt im Burgenlandkreis die ambulante Pflege häufiger allein durch Angehörige (dritthöchster Wert). Dies wird – aufgrund des sinkenden Anteils der Bevölkerungsgruppen des Angehörigenpflegepotenzials – künftig schwieriger werden. Neben der hohen Pflegebedürftigkeit weist der Burgenlandkreis auch einen erhöhten Anteil an Menschen mit einer Schwerbehinderung von 50 Prozent und mehr aus. Auch dies schöpft die Kapazität des Angehörigenpflegepotenzials aus.

Medizinische Versorgung, Pflege und ländlicher Raum

Die Analyse der Struktur der **medizinischen Infrastruktur** in Sachsen-Anhalt offenbart eine höhere Arztdichte in den kreisfreien Städten und ein niedrigeres Durchschnittsalter dieser Ärzt*innen. Im ländlichen Raum sind insbesondere die Hausärzt*innen älter und mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau ist der Anteil über 65-Jähriger unter ihnen höher.

Im Burgenlandkreis erreichen sowohl die allgemeine **Arztdichte** als auch die Hausarztdichte einen schlechteren Wert als im Landesdurchschnitt, d.h. weniger (Haus-) Ärzt*innen sind für mehr Einwohner*innen zuständig. Gleichzeitig ist das Durchschnittsalter sowohl der Ärzt*innen als auch der Hausärzt*innen landesweit am dritthöchsten. Hier wird es folglich in den kommenden Jahren absehbar zu einer Mangellage kommen. Eine gute hausärztliche Versorgungsstruktur ist auch für die ambulante Versorgung pflegebedürftiger Menschen und die Gesunderhaltung der pflegenden Angehörigen von Wichtigkeit.

Die **Bevölkerung** ist etwas älter als im Landesdurchschnitt. Auffallend ist der zweithöchste Anteil an 65- bis 74-jährigen Einwohner*innen und der dritthöchste Anteil an Einwohner*innen ab 65 Jahren insgesamt. Diese hohen Anteile verweisen auf eine künftig steigende Pflegebedürftigkeit. Schon heute liegt der Anteil der Pflegebedürftigen im Burgenlandkreis mit 6,9 pflegebedürftigen Menschen je 100 Einwohner*innen, ebenso wie der Anteil der allein durch Angehörige versorgte pflegebedürftige Menschen mit 50,7 Prozent deutlich über dem Landesdurchschnitt.

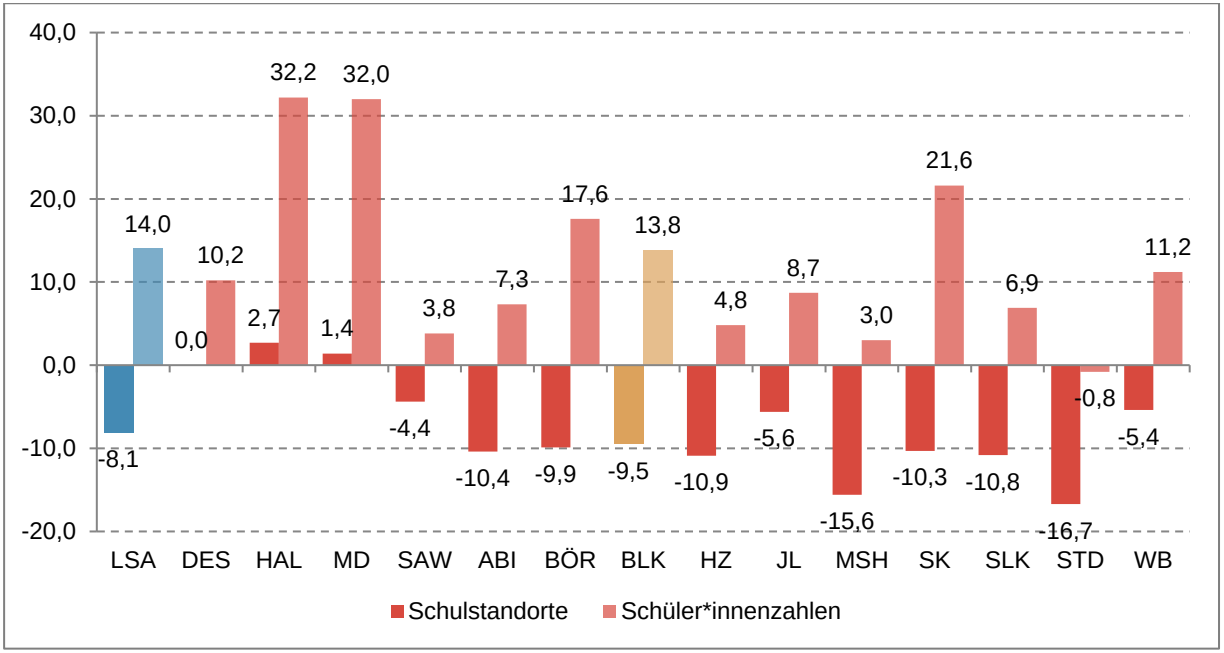
Die **erwerbstätige Bevölkerung** des Burgenlandkreises weist die höchste Anzahl an krankheitsbedingten Fehltagen auf. Dies kann als Hinweis u.a. auf eine mangelhafte Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder auf eine unzureichende medizinische bzw. mobilitätsorientierte Infrastruktur gedeutet werden. Diese Faktoren können sich gegenseitig verstärken und damit die grundlegende Herausforderung der ambulanten Pflegeversorgung verschärfen. Die Lösung dieser Herausforderung wird sich auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ebenso auswirken wie auf die (ambulante) Versorgung pflegebedürftiger Menschen durch Angehörige oder im Quartier.

Bildungsfaktoren

Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht eine unterschiedliche Entwicklung der Anzahl von Schüler*innen und Schulstandorten. Während die Schüler*innenzahlen – mit Ausnahme des Landkreises Stendal – in allen kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts gestiegen sind, hat sich die Anzahl der Schulstandorte nur in den beiden kreisfreien Städten Halle (Saale) und Magdeburg erhöht.

In der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau ist sie konstant geblieben. In allen anderen Landkreisen steht der steigenden Schüler*innenzahlen eine sinkende Anzahl an Schulstandorten gegenüber.

Abbildung 29 - Entwicklung der Schulstandorte und Schüler*innenanzahl von 2009/2010 zu 2019/2020 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e)

Im Burgenlandkreis liegt der Anteil der geschlossenen **Schulen** unter dem Anteil der steigenden Schüler*innenzahl: So stehen der Zunahme an Schüler*innen um 13,8 Prozent die Schließung von knapp zehn Prozent der Schulen gegenüber. Im Beobachtungszeitraum umfasst die Veränderungen der Struktur der Schulstandorte die Schließung von insgesamt acht Schulen: sieben Grundschulen und einer Sekundarschule.

Eine Zunahme an Schüler*innen bei gleichzeitiger Reduzierung von Schulstandorten führt zwangsläufig entweder zu einer Zunahme von Schüler*innen je Klasse oder einer Zunahme von Klassen je Klassenstufe. Mit der Schließung von Schulstandorten eng verbunden ist die Verlängerung von Schulwe-

gen. Sowohl die Anzahl der Schüler*innen in den einzelnen Klassen als auch die Verlängerung von Schulwegen haben Einfluss auf den Lernerfolg.

Mit der Schließung von Schulstandorten eng verbunden ist die Verlängerung von Schulwegen. Lange Schulwege wiederum wirken sich negativ auf den Lernerfolg aus, und zwar sowohl direkt auf den Lernerfolg als auch mittelbar über die Abnahme der Konzentrationsfähigkeit, die zunehmende Dauer zur Erledigung von Hausaufgaben sowie über die abnehmende freie Erholungszeit und die Schlafdauer.[93]

Im Burgenlandkreis zeigen sich Hinweise auf einen solchen potenziellen Zusammenhang: Ein mit 9,5 Prozent hoher Anteil an Schulschließungen bei gleichzeitig steigender Schüler*innenzahl um 13,8 Prozent von 2009/2010 bis 2019/2020 geht einher mit einem steigenden Anteil an Schulabgänger*innen ohne Abschluss um 1,8 Prozent und einer Reduzierung des Anteils der Schulabgänger*innen mit allgemeiner Hochschulreife um 0,3 Prozent im Zeitraum von 2014/2015 bis 2019/2020[94].

Bildung und Wirtschaft

Schulabschlüsse und Jugendarbeitslosigkeit

Der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Abschluss hat einen direkten, zeitlich leicht verzögerten Einfluss auf die Höhe der Jugendarbeitslosigkeitsquote, der sich als ein fragiles Wechselspiel zwischen der Höhe der Anteile der Schulabgänger*innen ohne Abschluss oder mit Abitur und der Höhe der Jugendarbeitslosenquote darstellt. Auch wenn in den Arbeitsagenturen und Jobcentern viele Angebote und Maßnahmen auf die Vermeidung und die Reduzierung von Jugendarbeitslosigkeit zielen, zeigt sich in der empirischen Analyse, dass hohe Anteile an Schulabgänger*innen ohne Abschluss oftmals einher gehen mit hohen Jugendarbeitslosigkeitsquoten und, dass Landkreise mit geringen Anteilen an Schulabgänger*innen ohne Abschluss auch niedrigere Jugendarbeitslosigkeitsquoten aufweisen.

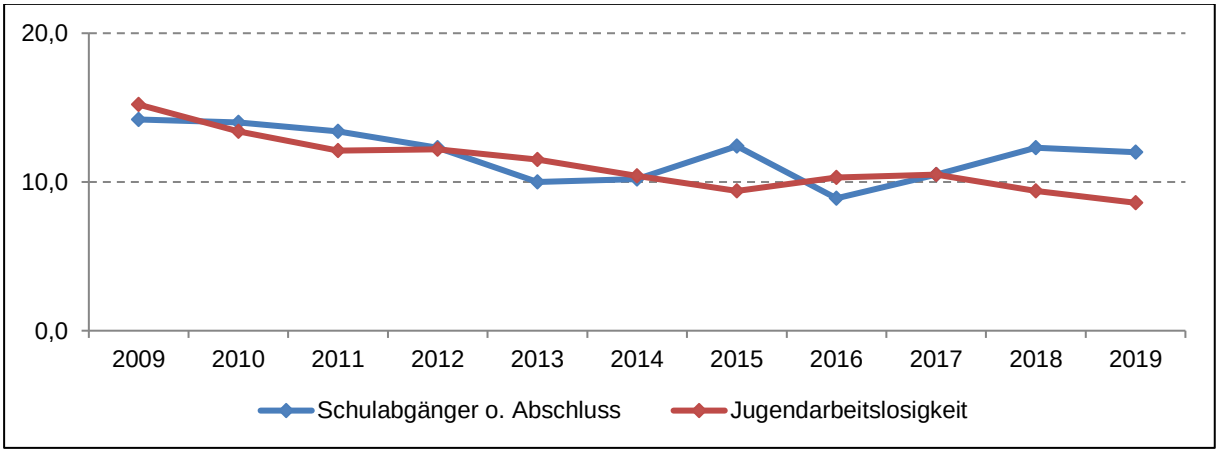
---

[93] Vgl. Pressemitteilung der Universität Erfurt vom 18.09.2013.

[94] Da der Effekt der Schulschließung bzw. der Zunahme der Anzahl der Schüler*innen interessiert, wurde der Betrachtungszeitraum der Schulabgänger*innen kürzer gewählt. Somit ist der Anteil derjenigen höher, die einen schließungsbedingten Schulwechsel erlebten, deren Schulwege sich verlängerten oder die in volleren Klassen unterrichtet werden. Diese Ergebnisse sind aber nur als mögliche Erklärungshintergründe zu interpretieren. Für valide Aussagen wären gesonderte Berechnungen und Betrachtungen nötig.

Auch im Burgenlandkreis zeigen sich Hinweise auf diesen Zusammenhang: Der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Abschluss fiel von 2009 bis 2016 (mit Ausnahme von 2015) kontinuierlich von 14,2 auf 8,9 Prozent und stieg seitdem wieder bis auf zwölf Prozent an. Die Jugendarbeitslosigkeit hat sich seit 2009 von 15,2 Prozent auf 8,6 Prozent reduziert. Seit 2017 verhalten sich die Entwicklungslinien der Schulabgänger*innen ohne Abschluss und der Jugendarbeitslosigkeit gegensätzlich, was sowohl für eine gute Begleitung und Integration der Schulabgänger*innen ohne Abschluss durch die Arbeitsagentur und die (regionalen) Unternehmen als auch für eine verzögerte Reaktion des Arbeitsmarktes sprechen könnte.

Abbildung 30 - Entwicklung des Anteils der Schulabgänger*innen ohne Abschluss und Quote der Jugendarbeitslosigkeit 2009 bis 2019 im Burgenlandkreis (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010b), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020h)

Wohnen und Einkommen

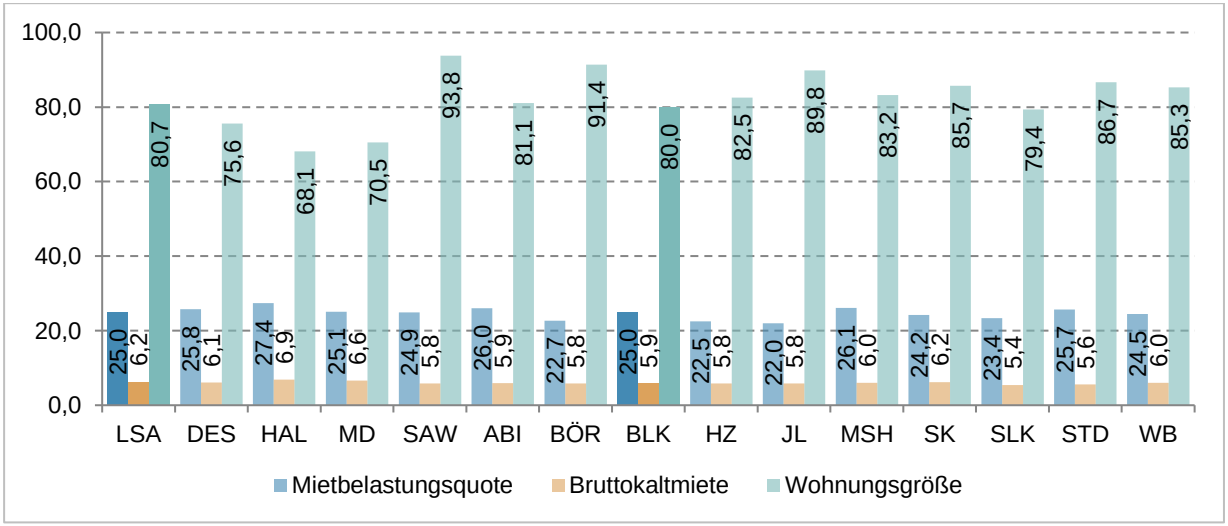
Die **Mietbelastungsquote** beschreibt, wie oben ausgeführt, den Anteil des Haushaltseinkommens, der für die Miete der Wohnung aufgebracht werden muss. Je höher die Mietbelastungsquote, desto geringer ist der Einkommensanteil, der über die Mietzahlungen hinaus frei zur Verfügung steht. Neben der Höhe des (verfügbaren) Einkommens können u. a. sowohl die Bruttokaltmiete als auch die Woh-

nungsgröße die Mietbelastungsquote beeinflussen. Darüber hinaus ist die Mietbelastungsquote in Einpersonenhaushalten höher als in Haushalten, in denen mehrere Personen leben.[95]

Die kreisfreien Städte Halle (Saale) und Magdeburg weisen in Sachsen-Anhalt die höchsten Bruttokaltmieten und die geringsten Wohnungsgrößen auf. In Halle (Saale) geht dies mit der landesweit höchsten Mietbelastungsquote einher. Für die Landkreise lässt sich dies so nicht feststellen. Hier ist – mit Ausnahme der Landkreise Mansfeld-Südharz und Stendal – die Mietbelastungsquote niedriger als im Landesdurchschnitt. Die Wohnungen dagegen sind außer im Burgenlandkreis und im Salzlandkreis größer und die Bruttokaltmieten liegen in keinem Landkreis über dem Landeswert.

Im Burgenlandkreis findet sich eine mit 25,0 Prozent landesweit durchschnittliche Mietbelastungsquote bei einer unterdurchschnittlichen Bruttokaltmiete (5,9 €/m²) und einer durchschnittlichen Wohnungsgröße.

Abbildung 31 - Mietbelastungsquote (in Prozent), Bruttokaltmiete (in Euro/m2) und Wohnungsgröße (in m2) 2018



Quelle: Vgl. Statista Research Department (2019)

[95] Statista, Mietbelastungsquote der privaten Haushalte in Deutschland im Jahr 2018 nach Haushaltsgröße, 2020

Neben den wohnungsbedingten Faktoren beeinflusst auch das verfügbare **Einkommen** die Höhe der Mietbelastungsquote. Diese sollte umso niedriger ausfallen, je höher das Einkommen ist. Die SGB II-Quote hat einen geringeren Einfluss auf die Mietbelastungsquote, da die Mietkosten häufig über die „Kosten der Unterkunft“ (KdU) vom Amt übernommen werden und damit das verfügbare Einkommen, welches sich aus dem SGB II-Bezug ergibt, nicht beeinflussen.

Im Burgenlandkreis entsprechen die verfügbaren Einkommen dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der Bevölkerung, der Einkommen nach SGB II bezieht und die durchschnittliche Haushaltsgröße liegen (leicht) unter dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist geringfügig höher und der Anteil an Drei- und Mehr-Personen-Haushalten dementsprechend geringer.

Welche Faktoren, Bedingungen und Entwicklungen haben einen potenziellen Einfluss auf

➔ die (ambulante) Pflege? - Dies sind:

- die Altersstruktur der Bevölkerung und die damit einhergehende Wahrscheinlichkeit für Pflegebedürftigkeit,
- intergenerationale familiäre Wohnortnähe,
- Struktur zugehender familien- und haushaltsunterstützender Dienstleistungen,
- die ambulante professionelle Pflegestruktur,
- Angebote zur Pflege im Quartier, inklusive barrierearmer Wohn- und Verkehrsinfrastruktur,
- hausärztliche und geriatrisch-fachärztliche medizinische Versorgungsstruktur,
- Angebote zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf,
- öffentliche und altersunterstützende Mobilitätsangebote,

➔ die Höhe der gesundheitsbedingten Fehlzeiten? - Dies sind:

- die medizinische Versorgungsstruktur und deren Erreichbarkeit,
- Entfernungen (Wohnort – Arbeitsort – Kita/Schule),
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Kinder, Pflege und Beruf)
- Betriebliches Gesundheitsmanagement,
- zugängliche Freizeit- und Erholungsangebote,
- gesunde Ernährung und sportliche Aktivität,

➔ **den erreichten Schulabschluss: Schulabgänger*innen ohne Abschluss? - Dies sind:**

- die SGB II-Quote von Familien
- Kinderarmut als Indikator für Familienarmut
- (zu) weite Schulwege

➔ **die Wahl des Schulabschlusses und des Berufes? - Dies sind:**

- die Nähe zu Fach- und Hochschulen, Fachspezifik der Fach- und Hochschulen,
- die Ausbildungsstruktur vor Ort und deren Bekanntheit, Attraktivität und Karrierepotenzial,
- Entfernungen,
- die regionale Wirtschaftsstruktur mit Fokus auf bestimmten Schulabschluss,
- die Attraktivität der regionalen Wirtschaftsstruktur

➔ **die Arbeitslosenquote? - Dies sind:**

- der Schulabschluss,
- „familiäres Erbe“
- die Ausbildungsangebote,
- Unterstützungsstrukturen bei besonderen Bedarfen (begleitete Ausbildung, Teilzeitausbildung, Kinderbetreuungsangebote, ...)

➔ **die Standortattraktivität? - Dies sind:**

- Wohnungsmarkt und Mietspiegel,
- Einkommen und Mietbelastungsquote,
- Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Angebote zur Erholung, Freizeitgestaltung, für Sport und Kultur,
- eine attraktive, barrierearme Quartiers- und Wohnumfeldgestaltung,
- die Verkehrsinfrastruktur, einschließlich Radwegenetz und öffentliche Mobilitätsangebote,

Literaturverzeichnis

Bertelsmann Stiftung (2020): *Kinderarmut in Deutschland. Factsheet*, Abrufdatum 01.12.2021 unter: file:///C:/Users/baumann/AppData/Local/Temp/291_2020_BST_Facsheet_Kinderarmut_SGB-II_Daten__ID967.pdf

Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune. Online abrufbar unter: https://www.wegweiser-kommune.de/

Böttcher, Bärbel (2019): ‘Sachsen-Anhalt liegt wach: Die Menschen im Land schlafen zu wenig - das hat Folgen‘, *Mitteldeutsche Zeitung*, 25. Oktober, S.1-2, Abrufdatum 24.11.2021, https://www.mz.de/mitteldeutschland/sachsen-anhalt/sachsen-anhalt-liegt-wach-die-menschen-im-land-schlafen-zu-wenig-das-hat-folgen-1614864.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2011): *Raumordnungsbericht 2011 Sonderveröffentlichung*, Bonn.

Bundesamt für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (30.05.2011): Staatssekretär Josef Hecken: "Der demografische Wandel ist eine gesellschaftspolitische Chance" [Pressemitteilung], Abrufdatum 17.11.2021, https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/staatssekretaer-josef-hecken---der-demografische-wandel-ist- eine-gesellschaftspolitische-chance-/78016.

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2015): *Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972, 1993 und 2012*, Berlin.

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2019): *Bericht zum Breitbandatlas. Teil 1: Ergebnisse (Stand Ende 2019)*, Berlin.

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2020): *Aktuelle Breitbandverfügbarkeit in Deutschland (Stand Ende 2020)*, Berlin.

DEBRIV Bundesverband Braunkohle: Übersicht und Geschichte der Reviere, Abrufdatum 14.12.2021, https://braunkohle.de/braunkohle-in-deutschland/uebersicht-und-geschichte-der-reviere/.

Demografieportal: Regionale Bevölkerungsentwicklung seit 1990, Abrufdatum 10.09.2020, https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerungsentwicklung-regional-seit-1990.html?nn=676784.

dpa (2017): ‘Landarzt-Stipendien sollen Mediziner in Sachsen-Anhalt aufs Land locken‘, Deutsches Ärzteblatt, 26. Mai, S. 1-2, Abrufdatum 17.11.2021, https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/75966/Landarzt-Stipendien-sollen-Mediziner-in-Sachsen-Anhalt-aufs-Land-locken.

Evers, Adalbert et al. (2014): *Stadt - Ort sozialer Innovation*. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 27. Jg 2/2014, S. 2-7.

Fink, Philipp; Hennicke, Martin & Tiemann, Heinrich (2019): *Ungleiches Deutschland. Sozioökonomischer Disparitätenbericht 2019*, Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Bonn.

Grobe, Thomas G.; Frerk, Timm & aQua (2020): *Barmer Gesundheitsreport 2020*. Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Band 24, Medienhaus Plump GmbH, Rheinbreitbach.

Grobe, Thomas G.; Steinmann, Susanne & Gerr, Julia (2019): *Gesundheitsreport 2019. Schlafstörungen.* Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Band 17, BARMER, Berlin.

Heyme, Rebekka; Holtmann, Everhard; Jaeck, Tobias & Körner, Astrid (2018): *Demokratie lokal: Engagement-Landkarte Sachsen-Anhalt. Stand und Potential bürgerschaftlicher und politischer Beteiligung auf Gemeindeebene,* Demokratietransfer 1, Band 1, Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle (Saale).

Hochgerner, Josef (2013): *Social Innovations and the advancement of the general concept of innovation.* In: Ruiz Viñals, Carmen & Carmen Parra Rodríguez (Hrsg.): Social Innovation. New forms of organisation in knowledge-based societies. London and New York: Routledge, S. 12–28.

Holtmann, Everhard; Jaeck, Tobias & Völkl, Kerstin (2018): *Sachsen-Anhalt-Monitor 2018. Polarisierung und Zusammenhalt*, Halle (Saale).

Holtmann, Everhard; Jaeck, Tobias & Völkl, Kerstin (2020): *Sachsen-Anhalt-Monitor 2020. 30 Jahre Bundesland Sachsen-Anhalt.30 Jahre Deutsche Einheit*, Halle (Saale).

IHK Halle-Dessau (2018): *Regionalstatistik 2017. Zahlen und Fakten. Standortpolitik*, Halle-Dessau.

KVSA (27.09.2019): KVSA begrüßt die Einführung der Landarztquote [Pressemitteilung], Abrufdatum 24.11.2021, https://www.kvsa.de/service/presse/pressemitteilungen/archiv/pressemitteilungen_archiv_detail/artikel/kvsa_begruesst_die_einfuehrung_der_landarztquote.html.

MB-Research (2020): Kaufkraft 2020 in Deutschland: Bundesländer und Stadt- und Landkreise, Abrufdatum 17.01.2020, https://www.mb-research.de/marktdaten-deutschland/kaufkraft.html.

MDR (2019): ‘So stark sind Sachen-Anhalts Kitas ausgelastet‘, mdr.de, 5. Oktober, S. 1-3, Abrufdatum 16.06.2021, https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/kita-auslastung-ist-hoch-100.html.

Mohr, Manuel (2019): ‘Wo Kita-Beiträge in Sachsen-Anhalt besonders hoch und besonders niedrig sind‘, mdr.de, 9. August, S. 1-6, Abrufdatum 16.06.2021, https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/kita-kostenbeitraege-unterschied-ort-gemeinde-100.html.

Pieper, Jonas; Schneider, Ulrich & Schröder, Wiebke (2020): *Gegen Armut hilft Geld. Der Paritätische Armutsbericht 2020*, Der Paritätische Gesamtverband (Hrsg.), Berlin.

Rau, Roland & Schmertmann, Carl P. (2020): Lebenserwartung auf Kreisebene in Deutschland. In: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 117, Heft 29-30, 20. Juli 2020.

Regionaldatenbank Deutschland (Tabelle12411-04-02): Bevölkerung nach Geschlecht und Altersjahren (79) – Stichtag 31.12 – (ab 2011) regionale Tiefe: Kreise und kreisfreie Städte, Abrufdatum 11.01.2021, https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=table&code=12411-04-02-4&bypass=true&levelindex=1&levelid=1610364854105#abreadcrumb.

Statista Research Department (2019): Mietbelastungsquote der privaten Haushalte in Deutschland im Jahr 2018 nach Bundesländern, Abrufdatum 01.12.2021, https://de.statista.com/statistik/daten/studie/258547/umfrage/mietbelastungsquote-von-haushalten-in-deutschland-nach-bundeslaendern/.

Statista Research Department (2021): Durchschnittsalter der Bevölkerung in Deutschland nach Bundeländern 2019, Abrufdatum 24.11.2021, https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1093993/umfrage/durchschnittsalter-der-bevoelkerung-in-deutschland-nach-bundeslaendern/.

Statistisches Bundesamt (2020): *Pflegestatistik 2019.*

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a): *Statistischer Bericht. Bildung. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2009/10. Schuljahresanfangsstatistik,* Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010b): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Arbeitsmarkt. Jahr 2009*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2015): *Statistischer Bericht. Bildung. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2014/15. Schuljahresanfangsstatistik,* Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016): *Statistischer Bericht. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerungsvorausberechnung nach Alter und Geschlecht. 6. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2014-2030*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019a): *Statistischer Bericht. Bevölkerungsstand, Erwerbstätigkeit 2019*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019b): Statistisches Monatsheft Sachsen-Anhalt, 30. November.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020a): *Statistischer Bericht. Bevölkerungsstand, Natürliche Bewegungen, Wanderungen. Bevölkerung der Gemeinden. Stand: 31.12.2019*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020b): *Statistisches Jahrbuch Sachsen-Anhalt 2020*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020c): *Statistischer Bericht. Kinder- und Jugendhilfe, Elterngeld. Tageseinrichtungen für Kinder und in öffentlich geförderter Kindertagespflege 2019. Stichtag: 1. März 2020*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020d): *Statistischer Bericht. Wohnungswesen, Bautätigkeit. Baufertigstellungen, Bauabgang und Wohnungsbestand im Wohn- und Nichtwohnbau. Jahr 2019*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020e): *Statistischer Bericht. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahresanfangsstatistik, Schuljahr 2019/20*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020f): *Statistischer Bericht. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen. 1991-2018. Bezogen auf den Stand der Bundesrechnung August 2019*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020g): *Statistischer Bericht. Schwerbehinderte, Kriegsopferfürsorge. Schwerbehinderte Menschen. Stand: 31.12.2019*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020h): *Statistischer Bericht. Erwerbstätigkeit. Arbeitsmarkt. Jahr 2019*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020i): *Statistischer Bericht. Sozialhilfe und soziale Grundsicherung. Ausgaben und Einnahmen, Empfängerinnen und Empfänger der Sozialhilfe. Jahr 2019*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2020j): *Statistischer Bericht. Wohngeld. Jahr 2019*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021a): *Statistischer Bericht. Bevölkerungsberechnung nach Alter und Geschlecht. 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt. Annahmen und Ergebnisse*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021b): Primäreinkommen je Einwohnerin und Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen Sachen-Anhalts in EUR, Abrufdatum 24.11.2021, https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/gesamtrechnungen/tabelle-gesamtrechnungen/#c209734.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021c): Verfügbares Einkommen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts in Mill, EUR, Abrufdatum 24.11.2021, https://statistik.sachsen-anhalt.de/themen/gesamtrechnungen/tabelle-gesamtrechnungen/#c281112.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2021d): *Statistischer Bericht. Erwerbstätigkeit. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Stichtag 30.06.2020*, Halle (Saale).

Universität Erfurt (18.09.2013): Neue Studie zeigt Zusammenhang zwischen Schulweg und schulischer Leistung [Pressemitteilung], Abrufdatum 24.11.2021, https://www2.uni-erfurt.de/cms-alt/pressemitteilungen-archiv/www.uni-erfurt.de/uni/einrichtungen/presse/pressemitteilungen/2013/123-2013/index.html.

Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO) (2019): *Gesundheitsatlas Deutschland Diabetes mellitus Typ 2. Verbreitung in der Bevölkerung Deutschlands und seinen Regionen. Ursachen, Folgen und Präventionsmöglichkeiten*, Berlin.

Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO) (2020): *Gesundheitsatlas Deutschland. Asthma bronchiale. Verbreitung in der Bevölkerung Deutschlands und seinen Regionen. Ursachen, Folgen und Präventionsmöglichkeiten*, Berlin.